Das
Münſter zu Freiburg.

Von

Dr. Heinrich Schreiber,
Profeſſor an der Albert - Ludwigs - Univerſität zu Freiburg, mehrerer gelehrten Geſellſchaften Mitglied.

Mit
vierzehn lithographirten Blättern in Groß - Folio.

Zweite vermehrte Auflage.

Karlsruhe und Freiburg,
... Herder'ſchen Kunſt - und Buchhandlung.
1 8 2 9.

AK
212
/
144

Digitized by Google

AK 212/144

Das

Münſter zu Freiburg im Breisgau.

Digitized by Google

AK 212/144

Das
Münſter zu Freiburg im Breisgau.

Digitized by Google

Vorwort
zur erſten Auflage.

Wenigen (ſagt Göthe, Kunſt und Alterthum
V. III. 13.) ward es gegeben, einen Babelge-
ınken in der Seele zu erzeugen, ganz groß, und
s in den kleinſten Theil nothwendig ſchön, wie
äume Gottes; wenigern, auf tauſend bietende
ände zu treffen, Felſengrund zu graben, ſteile
öhen darauf zu zaubern, und dann ſterbend
:en Söhnen zu ſagen: ich bleibe bei euch in
ı Werken meines Geiſtes, vollendet das Begon-
ıe in die Wolken."

Das hier von Göthe ſo hoch geprieſene Glü[ck] wurde dem Erbauer des Freiburger Münſters z[u] Theil; denn er vermochte es, ein Rieſenbild i[n] ſeiner Seele zu erzeugen, er traf auf tauſen[d] bereitwillige Hände, grub und zauberte hinauf und die Nachwelt vollendete herrlich, was [er] herrlich begonnen. Eben dadurch erhält dieſe[s] Münſter einen großen Vorzug vor den meiſte[n] gleichartigen Bauwerken, daß es ein in ſich a[b]geſchloſſenes Ganzes iſt; während ſich uns b[ei] der Betrachtung der Dome zu Strasburg, Köl[n,] Ulm u. ſ. w. ſtets der trübe Gedanke aufdräng[t,] daß in den erhabenſten und kühnſten Menſche[n]werken gewöhnlich die Ausführung hinter de[m] Plane zurückbleibt, und die erſchöpfte Kraft v[on] Jahrhunderten nur bruchſtückweiſe ins Leben ru[ft,] was ein einziger Geiſt in Stunden der Wei[he] als Ganzes überſchaut und entworfen hat.

höher hinauf, deſto vollendeter iſt das Freiburger Münſter; und ſein Thurm iſt vielleicht der ſchönſte, den eine Kirche des Mittelalters aufzuweiſen hat.

Von dieſem Münſter erſcheint nun zum erſtenmal eine Reihe von dreizehn lithographirten Abbildungen in Groß-Folio, worin aufgenommen iſt, was es in Bezug auf Bau- und Bildnerkunſt Merkwürdiges enthält. Voran gehen die Grundriſſe der Kirche (einer), und des Thurmes (drei) nach ſeinen verſchiedenen Konſtruktionen als Vier-, Zwölf- und Achteck. Dann folgt der Thurm in zwei Hälften. Das vierte und fünfte Blatt liefert die Süd- und Nordſeite der ganzen Kirche, das ſechste die Thüren des Chorumganges mit ihrem Schmuckwerk. Hat man hiemit das Aeußere überblickt, ſo tritt man mit dem ſiebenten Blatte in die Vorhalle des Thurmes und bewundert

den trefflich ausgeführten Bilderreichthum, welcher auch durch das achte Blatt, das Hauptportal, fortgeht und noch geſteigert wird. Mit dem neunten Blatte umfaſſen wir das Innere der Kirche in einem perſpektiviſchen Ueberblicke; das zehnte liefert einen Durchſchnitt des Querbaues, und gewährt eine genauere Betrachtung der hinter demſelben aufſteigenden Thürmchen. Die noch übrigen drei Blätter enthalten die Details; den Sitz am Hochaltar, die Kanzel, die Statue Herzog Bertholds V. von Zähringen, zwei byzantiniſche Geſimſe mit Hochbildern, und mehrere vordeutſche und deutſche Säulenfüße und Knäufe.

Der Text zerfällt in einen geſchichtlichen und einen beſchreibenden Theil. Jener iſt auf Urkunden gegründet, die zum Theil erſt kürzlich ans Licht gezogen wurden. Dieſer beſtrebt ſich, der Gründlichkeit unbeſchadet, allgemein verſtändlich

zu bleiben, und nicht nur ein genaues, ſondern auch, ſo weit es immer durch das Wort möglich iſt, anſchauliches und lebendiges Bild des Münſters, ſeiner Steinwerke und wichtigſten Gemälde, zu liefern. Angehängt ſind Beilagen doppelter Art. Erſtens urkundliche Belege, welche in die früheſten Zeiten hinaufreichen, und eine faſt vollſtändige Reihe der Werkmeiſter vom Jahre 1332 an und der mit ihnen geſchloſſenen Verträge enthalten. Nebſtdem finden ſich darin unter Anderm: ausführliche Nachrichten über den Chorbau und einzelne Kapellen, über Fenſtergemälde, Ankauf von Farben (im ſechzehnten Jahrhundert) die Orgel ꝛc. und die erſten zuverläßigen biographiſchen Notizen über einen der trefflichſten Maler der deutſchen Schule, Meiſter Hans Baldung von Gmünd, deſſen ſämmtliche Hauptwerke das Münſter in zehn Hochaltarbildern beſitzt. Die zweite Abtheilung

der Beilagen enthält die intereſſanteſten Grabdenk=male und Grabſchriften (namentlich von bedeutenderen Lehrern der Freiburger Hochſchule) mit kurzen Beſchreibungen, in chronologiſcher Folge.

Abbildungen und Text ſind ſowohl beſtimmt, ſich als Fortſetzungen an das erſte Heft der deutſchen Baudenkmale am Oberrhein, die Kirchen zu Konſtanz (Freiburg bei Herder 1825) anzuſchließen; als ſelbſtſtändig zu erſcheinen, und auch Denjenigen zu genügen, welche vorzugsweiſe in dem Münſter zu Freiburg einen der inſtruktivſten und herrlichſten Dome vaterländiſcher Kunſt zu beſitzen wünſchen.

Vorwort
zur zweiten Auflage.

Die erſte Auflage dieſer Schrift über das Münſter zu Freiburg erſchien im Jahre 1826, ihr folgt nach einem kurzen Zwiſchenraum dieſe zweite. Die lithographirten Blätter wurden dabei um eines, nämlich die perſpektiviſche Anſicht vom Aeußern des Münſters, vermehrt; der Text blieb unverändert, aber die Beilagen erhielten eine, die Literatur und die Abbildungen des Münſters betreffende Zugabe.

Digitized by Google

Rückſichtlich der Höhe des Thurmes (Text S. 26.) iſt noch nachzutragen, daß ſie nach den neueſten und mehrmaligen trigonometriſchen Meſſungen des Geometers Röſch dahier, ohne den Sternen 374 mit dem Sternen 377 badiſche Fuß, demnach 358 Wienerfuß oder 348 Pariſerfuß beträgt.

Denkmale
deutſcher Baukunſt des Mittelalters
am Oberrhein,

in lithographirten Abbildungen mit erläuternden Texte.

Zweite Lieferung.
Freiburg.

Textheft.
Zweite vermehrte Auflage.

Karlsruhe und Freiburg,
in der Herder'ſchen Kunſt- und Buchhandlung.
1 8 2 9.

G e ſ ch i ch t e.

Digitized by Google

Wie faſt durchaus über die erſte Geſchichte der herrlichſten deutſchen Bauwerke, ſo iſt auch über die des hieſigen Münſters in Steinſchriften oder ſonſtigen Urkunden nichts aufbewahrt. Weder der Baumeiſter iſt bekannt, in deſſen Geiſte ſich das große und kühne Urbild dieſes Domes entwickelte; noch können Anfang und Dauer des alten Baues ſelbſt mit Gewißheit ausgemittelt werden. Scheint es doch, als ſei jener zu ſtolz geweſen, ſeinen Namen dem Werke beizufügen, das ihn ohne dieſen ſchon verewigte; und habe die Zeit ſelbſt das todte Wort da verſchmäht, wo ſie in lebendiger That auf eine Weiſe zu den künftigen Geſchlechtern ſprach, daß Jahrhunderte vergehen mögen, bis durch wetteifernde neue Werke die Schöpfungstage der alten unſicher oder gar verkannt würden.

Daß der Münſterbau mit der Gründung der Stadt begonnen habe, und ſomit in ihren urſprünglichen Plan aufgenommen war, beweiſen ſowohl der ihn umgebende freie Platz als die dieſen begränzenden Häuſerreihen. Doch handelte es ſich damals ohne Zweifel nur um die älteſten Theile, den Querbau nämlich mit der achteckigen Kuppel und den Thürmchen rückwärts, ſo weit ſie vordeutſch ſind, an welche ſich noch ein kleines Chor anſchloß; während gegenüber ein entſprechendes Langhaus mit drey Schiffen fortgeführt zu werden beſtimmt war. Dieſe älteſten Theile geben ſich ſogleich als ein abgeſondertes Ganzes zu erkennen, an welches ſich, zwar dem Bauſtyle nach fremd, aber im Geiſte befreundet, das Uebrige anreihte, als die Stadt durch Gewerbe und Handel zu den Kräften gelangt war, eines der vollendetſten Denkmale ſeiner Art aufzuführen.

Eine uralte mündliche Ueberlieferung verlegt die Erbauung des Münſters in die Regierungszeit Herzogs Konrad's von Zähringen (1122 — 1152). Zudem weiß ſie noch mancherlei von den Gerüſten zu erzählen, welche weit über die Stadt hinaus gereicht hätten; und von den jetzt nicht mehr bekannten Gewölben, welche ſich bis zu den Burgtrümmern auf dem Schloßberge fortziehen, und die älteſten Kirchenſchätze, Münſterriſſe und Urkunden aufbewahren ſollen. Auch zeigt man noch die Rappen, die erſte Münze der Stadt, von Silberblech mit einem Rabenkopf auf einer Seite, von denen, wie man erzählt, der Arbeiter am Münſter täglich einen erhielt; und die ſogenannten Neſtel, ſchmale gewirkte Bänder und Schnüre, die zugleich als Geſchenk und Bezahlung gedient zu haben ſcheinen.

Wie weit in den Jahren des Herzogs Konrad der Bau gediehen, läßt ſich natürlich jetzt nicht mehr angeben. Daß jedoch das Münſter nicht, wie die Sage will, unter ihm angefangen und vollendet wurde; lehrt ſowohl das Werk ſelbſt als auch die übrige Geſchichte. Schwerlich wurde unter ſeiner Regierung mehr ausgeführt, als der vordeutſche Bau, wovon bereits die Rede war. Der hl. Bernhard predigte darin im Jahre 1146, und bewegte mehrere Einwohner zur Annahme des Kreuzes d. i. zum Zuge in das gelobte Land. *) Noch ruhen die Ueberreſte Herzog Konrads, wie auch die ſeines Sohnes und Nachfolgers, in den Familiengräbern der Zähringer zu St. Peter auf dem Schwarzwalde. Erſt ſein Enkel, Herzog Berthold V., wurde im Langhauſe des Münſters beigeſetzt. Er ſtarb im Jahre 1218, **) um welche Zeit daher das Langhaus wenigſtens bis dahin fortgeführt war, wo über der Gruft das ſteinerne Bild des Herzogs ſteht. Mit dieſem Fürſten erloſch ſein Stamm; die Stadt gieng an die von ihr benannten Grafen über.

Auch das, was unter jedem der nun folgenden Grafen von Freiburg, Egon I. und II. und Konrad I., für den Münſterbau geſchehen, läßt ſich nicht mit Sicherheit angeben. Wahr-

*) Mabillon vita S. Bernhardi Vol. II. pag. 1183.
**) Beil. S. 40.

ſcheinlich aber erhielt dieſer Bau unter der Herrſchaft Konrad's I. in den Jahren 1236 — 1272 ſeine Vollendung; denn ſchon im Jahre 1258 wurde laut ihrer Umſchrift *) die große Glocke gegoſſen, und gewiß auch um dieſe Zeit in den Thurm emporgehoben. Auf ſie folgen als fernere urkundliche Belege: die Umriſſe des Brodmaßes am linken Strebepfeiler der Vorhalle (1270), die Predigtglocke (1281), die Verordnung wegen des Kohlenverkaufs, gleichfalls am genannten Strebepfeiler (1295), die Betzeitglocke (1300), endlich die ewigen Lichter im Münſter, ſowohl neben dem Fronaltare, als unten im neuen Thurme, in dem die Glocken hängen (1301.) **)

Und ſo fänden wir nun bei der Beendigung des Werkes wieder einen Konrad, wie wir einen bei deſſen Beginne gefunden haben; ein Umſtand, der die allgemeine, nie bezweifelte, und doch wieder dem Unbefangenen ſo unwahrſcheinliche Ueberlieferung in der Art beleuchten und feſtſtellen möchte: daß der urſprüngliche Münſterbau unter Herzog Konrad von Zähringen angefangen, und unter Grafen Konrad I. von Freiburg vollendet worden. Dieſe zwei durch beinahe anderthalb Jahrhunderte getrennte Perſonen ſcheint die Sage vereiniget zu haben; und da ſowohl Alterthum als Rang und Vorliebe für den Herzog von Zähringen waren, wurde dieſer fortan im Munde des Vokes als Begründer und Vollender des Münſters geprieſen, und die in der Zeitangabe irrige Ueberlieferung hatte doch die richtige Grundlage: Konrad hat das Münſter angefangen und vollendet.

Mit dieſer Ausgleichung ſtimmen auch die vier untern Steinbilder an den Strebepfeilern des Münſterthurms überein, auf deren Bruſt das Wappen der Grafen von Freiburg, der Adler mit offenen Flügeln, angebracht iſt. Die zwei vordern haben dieſes Wappen auch unter dem Fußgeſtelle. Dieſe Steinbilder wurden nicht etwa ſpäter aufgeſtellt, ſondern ſind gleichſam mit dem übrigen Werke verwachſen. Auch hätte ſich zuverläßig die Bürgerſchaft ein Aufſtellen fremdartiger Denkmale nicht

*) Daſ. S. 3.

**) Beil. S. 3 und 4.

gefallen laſſen, abgeſehen davon, daß ihr unter den ſpäteren Grafen häufige Uneinigkeiten und Kriege, die zuletzt völlige Lostrennung zur Folge hatten, Gelegenheit genug darboten, was etwa doch durch Gewalt aufgedrungen worden, durch überwiegende Gewalt fortzuſchaffen. So aber ſtehen dieſe Steinbilder als fortwährende Zeugen der Vollendungszeit des Münſterbaues da; und an ſie ſchließt ſich noch bekräftigend die nicht unwichtige Nachricht: daß ſich die ehemaligen Prediger oder Dominikaner dahier gerühmt hätten, ihr Chor, aufgeführt durch eines ihrer berühmteſten Mitglieder, Albertus, mit dem Beinamen des Großen, ſei zwanzig Jahre früher als der Münſterthurm vollendet worden. Graf Konrad hatte in den erſten Jahren ſeiner Herrſchaft (1238) dieſen Mönchen den Platz zur Erbauung ihres Kloſters, frei von Abgaben und Zinſen, verliehen.

Und ſo umfaßt die Ausführung des ganzen urſprünglichen Gebäudes (das neuere Chor abgerechnet) einen Zeitraum von beinahe anderthalb hundert Jahren, übereinſtimmend mit einer andern Ueberlieferung, die mit der oben angeführten ſcheinbar in völligem Widerſpruche, 150 Jahre zur Begründung und Vollendung des Baues annimmt; nun aber mit ihr und den urkundlichen Daten in völligen Einklang gebracht iſt.

Obgleich nun aus dem Bisherigen hervorgeht, daß ſowohl die Herzoge von Zähringen, und unter ihnen beſonders Herzog Konrad, als auch die erſten Grafen von Freiburg den Münſterbau begünſtigten und unterſtützten; ſo dürfen ſie doch keineswegs als die einzigen Ausführer deſſelben betrachtet werden. Dieſer Bau war, was ſich ſowohl aus der Ueberlieferung, als aus noch beſtehenden Gebräuchen, und dem ähnlichen Gange bei andern Gebäuden der Art genugſam erheben läßt, mehr ein Werk des Gemeingeiſtes und ächt bürgerlichen und religiöſen Sinnes, als fürſtlicher Freigebigkeit und Unterſtützung. Kaum war nämlich der große Plan entworfen, kaum ſtieg das gewaltige Werk empor; ſo verpfändete die Einwohnerſchaft, welche das Stocken des Unternehmens beſorgte, den größten Theil ihrer Häuſer, und erbot ſich, hiemit noch nicht zufrieden, zu einem immerwährenden Opfer für der lieben Frauen Bau, und zu einem in alle Zeiten dauernden Sterbfalle. Die-

beſtand lang in dem beſten Kleidungsſtücke, das der Verſtor-
e hinterließ. Noch bis auf die neueſten Zeiten ſah man bey
Sakriſtei den hölzernen Arm, an welchem ſolche Gaben zur
rſteigerung aufgehängt waren. In Folge der Zeit aber wur-
ſie in einen dem Charakter und Vermögen des Verſtorbenen
äßen Geldbetrag umgewandelt, wie er noch bis auf den heu-
n Tag entrichtet wird.

So erwuchs allmählig ein beträchtlicher Fond, vergrößert
ch Vermächtniſſe, durch das Sammeln während des Gottes-
nſtes (das ſogenannte: mit der Bitt gehen), die Opferſtöcke,
gräbnißgebühren, Verwendungen einzelner Bürger u. ſ. w.,
es möglich machte, nicht nur das Münſter fortwährend zu
erhalten, ſondern es auch zu verſchönern, und ſpäter noch zu
eitern. Der Bau ſelbſt war jedoch, wie wir geſehen haben,
ſich vollendet; woraus hervorgeht, wie ſehr diejenigen
en, welche dem Münſterthurme zu Straßburg ein **höheres**
er beilegen, als dem zu Freiburg,*) oder dieſen gar in die
nliche Zeit mit jenem von Thann ſetzen. Während der hieſi-
Thurm bereits unter Grafen **Konrad** I. (1236 — 1272),
ne Vollendung erreicht hat; wird zu jenem von Straßburg
t 1277 der Grundſtein gelegt. **) Das Münſter zu Thann
er iſt gar erſt im Jahre 1430 angefangen, und 1516 vollen-
t worden. ***)

Eben ſo klar fällt es in die Augen, daß auch der hochge-
erte **Erwin von Steinbach** unmöglich der Baumeiſter des

---

*) So behauptet unter Andern **Grandidier** ohne alle genauere Prüfung, nachdem er von dem Straßburger Thurme geſprochen: Ce travail prodigeux porta au loin la réputation des maçons de Strasbourg. Vienne, Cologne, Zurich, Landshut, Fribourg etc. firent construire des tours à l'**imitation de celle de Strasbourg** etc.

) Laut der Inſchrift: Anno domini MCCLXXVII. in die beati Urbani hoc gloriosum opus inchoavit M. **Ervinus de Steinbach.

***) **Schoepflini** Alsatia illustr. II. 42.

hieſigen Münſters ſeyn kann. Denn er war, den Inſchriften Straßburger Thurme zufolge, vom Jahre 1277 bis zu sei Tode im Jahre 1318, *) alſo 41 Jahre, mit dieſem Ba ſchäftigt; ohne ihn, mit ſeinem Sohne, der noch bis 1339 arbeitete, höher zu bringen, als zum flachen Dache. Wohl m er im Gegentheile in der Münſterhütte zu Freiburg in Lehre gegangen, und da zu ſeinem noch gewaltigeren W erzogen worden ſeyn. —

Langſamer als der Bau des ganzen alten Münſters ſch jener des neuen Chors voran, womit ſich auch die ſpät Zeit ein mit dem Thurme wetteiferndes Denkmal ſetzen zu wo ſchien. Nur war die Lage der Stadt jetzt zu einem ſol Unternehmen bei weitem nicht mehr ſo günſtig, als früher; darum mußte es auch langen Verſchub und häufige Unterbrech gen leiden. Wahrſcheinlich hatte man den Plan dazu ſchon worfen, als im Jahre 1341 der Frauen Bau Steingrube Wald zu Thennenbach an ſich kaufte. **) Doch wurde erſt Jahre 1354 der erſte Stein dazu gelegt; wie die noch vorh dene Inſchrift am Pfeiler der nördlichen äußern Thüre des Ch umgangs bezeugt. ***) Vermuthen läßt ſich, daß Werkmeiſ Johannes von Gmünd, der vom Jahre 1359 an erſchei weſentlichen Antheil daran genommen. †) Aber es vergie mehr als ein Jahrhundert, bis an eine kräftigere Weiterführu des Werkes gedacht werden konnte. Sie blieb einem der au gezeichnetſten Meiſter ſeiner Zeit aufbewahrt.

Hanz von Graz, Meiſter zu Weißenalb, hatte im Jah 1459 zu Regensburg die Ordnungen der Steinmetzen auf da Buch gelobt. ††) Es iſt dieſer Meiſter, Hans Rieſenberge von Gräz, welcher im Jahre 1471 in den Dienſt der Sta Freiburg trat, und auf Befehl des Rathes den neuen Chorba

---

*) Anno Domini MCCCXVIII. XVI. Kal. Februarii obiit Magiste Ervinus, gubernator Fabricae ecclesiae Argentinensis.

) Beil S. 9. *) Daſ. †) Daſ. S. 10.

††) Heldmann die drei älteſten geſchichtlichen Denkmale de deutſchen Freimaurerbrüderſchaft. Arau 1819. S. 235.

zu unternehmen begann. Noch liegt die Verdingsurkunde dieſes Werkes (vom 13. September 1471) an den genannten Meiſter vor. *) Er beſorgte, wie aus Urkunden hervorgeht, auch noch andere ſtädtiſche Bauten, namentlich die ſogenannten Lugſtühle, eine nun nicht mehr vorhandene gewölbte Halle längs des früheren Hoſpitales zum hl. Geiſt, die Münſterſtraße hinauf. **) Unter ihm wurde wahrſcheinlich das Chor größtentheils ausgeführt; doch konnte es erſt im Jahre 1513 geweihet und zum Gottesdienſte benützt werden. Einzelne Theile, beſonders manche der umgebenden Kapellen, gelangten noch ſpäter zur Vollendung; und ſogar bis jetzt fehlen da und dort Thürmchen und Schmuckwerk. Doch ſteht auch dieſes Ganze in ſich vollendet und zuſammenſtimmend mit dem Uebrigen da; und die nachhelfende Hand künftiger Jahre mag das Ihrige mit weniger Anſtrengung und Aufopferung, wohl aber, in gleichem Geiſte, beifügen.

Uebrigens wurde, wie einſt bei dem älteren Bau, die Bürgerſchaft auch bei dieſem ſpätern Unternehmen des neuen Chores von ihren damaligen Herren unterſtützt. Darum prangen auch die Wappen Maximilian I., Karl V., und Ferdinand I., unter denen der übrigen Wohlthäter in den Fenſtergemälden des Chores. ***)

Nicht minder wurde von Seite des hl. Vaters das Werk weſentlich gefördert. Im Jahre 1479 nämlich ertheilte Pabſt Sixtus allen denjenigen, welche zur Vollendung des Chores und Weiterung der Kirche, oder zur Mehrung der Kelche, Bücher und anderer Gezier ſo viel, als jede Perſon wochentlich verzehrt, beitragen würden, einen vollkommenen Ablaß, wie ſie ſolchen erlangt hätten, wenn ſie das verfloſſene Jubeljahr ſelbſt nach Rom gepilgert wären. Und währte dieſer Ablaß drei Jahre nach einander. Wie wichtig noch damals eine ſolche Gnade des Pabſtes, und von welch günſtigem Erfolge ſie gewöhnlich begleitet war; läßt ſich ſchon aus dem Umſtande abnehmen, daß aus fernen Gegenden Arbeiter zu unentgeldlicher Dienſtleiſtung herbei kamen, nur um ſich des zu gewinnenden Ablaſſes theilhaftig zu machen.

*) Beil. S. 14. und 15. **) Daſ. S. 17.
***) Beil. S. 21.

Im Jahre 1511 wurde der Springbrunnen mitten im Chorumgang; kurz darauf (1512) das Solarium über der ſogenannten Segenthüre ausgeführt. *) Einen ausgezeichneten Schatz aber erhielt die Kirche um dieſe Zeit (1513 — 1516) in den Hochaltargemälden, den Meiſterwerken Hans Baldung's zugenannt Grien, von Gmünd in Schwaben. **) Später kamen auch zwei der herrlichſten Bilder Hans Holbein's des jüngern in die Univerſitätskapelle. Von dieſen ſeltenen Kunſtſchätzen wird in der Beſchreibung ausführlicher die Rede ſeyn. Auch der Bau der im Mittelſchiffe des Langhauſes angebrachten großen Orgel (1544), ***) der kunſtreich verzierte Chorſitz, und die Kanzel ausgeführt von Georg Kempf aus Rheineck (1561), gehören in dieſes Jahrhundert. †)

Zur Zeit der Reformation nahm (1529) das Domkapitel des Hochſtiftes Baſel nach Freiburg ſeine Zuflucht. Hier führte es auch, ohne Beeinträchtigung des Patronats und der Pfarrrechte, ſeinen Gottesdienſt im Münſter fort; ††) bis es bey der Beſitznahme Freiburgs durch die Franzoſen (1678) die Stadt wieder verließ, und ſich nach Arlsheim begab. Von ihm blieb die Ordnung im Gottesdienſte und Geläute bis auf den heutigen Tag; auch ruhen viele ſeiner Domherren im Münſter.

Merkwürdig iſt noch das Jahr 1561 durch den großen Schaden, den am 28ten April d. J. ein Gewitter verurſachte. Ein Blitzſtrahl fiel nämlich mit ſolcher Gewalt auf den Thurm, daß ſein oberer Theil Einſturz drohte. Da verſammelten ſich auf Anſuchen des Stadtrathes die Werkmeiſter von Straßburg, Kolmar und Ettlingen, mit theilnehmenden Schreiben ihrer Behörden, zur Berathung. Als Angelegenheit des Vaterlandes wurde die Wiederherſtellung mit allem Kraftaufwande betrieben; ſelbſt umliegende Stifte trugen aus eigenem Eifer dazu bei.

Kein Verdienſt erwarb ſich das ſiebzehnte Jahrhundert um das Münſter; da es ſowohl wenig dafür that, als auch in die-

*) Beil. S. 20 und 22.
**) Daſ. S. 23. und ff.
***) Daſ. S. 30.
†) Beil. S. 31.
††) Beil. S. 29.

ſes wenige noch, den Geiſt des Ganzen nicht beachtend, ſeinen geſchmackloſen Charakter hinübertrug. Im Jahre 1666 wurde der Röhrbrunnen im Chorumgange vor der Sakriſtei gebaut. Die nächſtfolgenden Jahre benützte man dazu, um durch den Werkmeiſter Jakob Altermadt eine Gallerie (einen ſogenannten Lettner) quer durch das Chor, bei deſſen Verbindung mit dem Querbau, ziehen zu laſſen. Dadurch gieng natürlich die großartige Perſpektive des Baues ganz verloren; und die Muſiker, welche den Lettner beſetzten, ſchienen fortan die kirchlichen Hauptperſonen werden zu wollen. In dieſe Jahre gehört auch die Vorhalle, womit der ſüdliche Eingang des Querbaues (die Segenthüre) noch bis jetzt verunzirt iſt.

Großen Schaden erlitt das Münſter bei den öftern Belagerungen der Stadt im vorigen Jahrhundert, beſonders im Jahre 1744. Die bauamtliche Schatzung giebt ihn auf hunderttauſend Gulden an.

Seit dieſer Zeit aber geſchah fortwährend nur, was zur Wiederherſtellung und Verſchönerung des Baues beitrug. Schon nach der erwähnten letzten Belagerung (1744) wurde zur Erweiterung des Kirchhofes und freieren Anſicht des Münſters, die Kapelle abgebrochen, welche links auf dem Platze, gegen das jetzige Waiſenhaus hin, über dem Beinhauſe ſtand. Vor dem Eingang in dieſe Kapelle befand ſich das nun auf den Gottesacker überſetzte ſteinerne Kreuz. Unſern bezeichnete ein Pfahl ein zweites großes Gewölbe, in welches zur Zeit anſteckender Krankheiten oder langwieriger Belagerungen die Leichen geworfen und mit Kalk überſchüttet wurden. Seit 1713 war dieß Gewölbe verſchloſſen geblieben, bis es 1744 wegen aufgehäufter Todten wieder geöffnet werden mußte. In der Nähe befand ſich noch eine ſteinerne, mit vier Fenſtern verſehene Pyramide, in welcher zwiſchen den Gräbern das ewige Licht brannte. Auch ſie wurde zu Anfang der 1780er Jahre mit der ſchon ſehr früh um das Münſter gezogenen niedern Mauer abgebrochen.

Für die Verſchönerung der Kirche ſelbſt konnte vorerſt nichts wünſchenswerther ſeyn, als die Hinwegräumung des Lettners aus dem Chore, welche denn auch durch den geläuterteren Geſchmack der Zeit und den wackern Fabrikverwalter Joſeph Anton von

Schwarz im Jahre 1789 bewerkſtelliget wurde. Man theilte dieſe Galerie, und ſtellte ſie im Innern des Querbaues an den Thüren auf, wo ſie nicht ſtört, und ein Theil noch den Muſikern die früheren Dienſte thut. Faſt gleichzeitig mit dieſer Aenderung (1792) und durch die Bemühung desſelben Mannes, wurde der Chorboden um mehrere Stufen erhöht und mit neuen Geviertplatten belegt. Auch die Wände gegen den Chorumgang wurden verſchönert, und die Eingänge zu beiden Seiten mit Denkmalen der Herzoge von Zähringen, von der Hand des Bildhauers Xaver Hauser geſchmückt. Derſelbe lieferte auch die Figuren in die im Jahre 1805 erbaute Kapelle des Abendmahles; Chriſtus den Kelch ſegnend, die Jünger zur Seite. Schon gegen Ende des vorigen Jahrhunderts hatte ein früherer Archidekt, Bildhauer und Maler, der hieſige Stadtrath Chriſtian Wenzinger, den neuen Taufſtein, und das an der rechten Chorwand angebrachte Grabmal des Generals Rodt ausgeführt.

Auch nach ſeinem Tode 1818 noch wirkte Fabrikverwalter Schwarz wohlthätig für den Tempel, dem er ſein ganzes Leben gewidmet hatte. Durch ſein bedeutendes Vermächtniß dahin *) ſah ſich die Verſchönerungs-Kommiſſion, welche am 28ten Oktober 1819 zum erſtenmal zuſammentrat **), in Stand geſetzt, einige größere Unternehmungen auszuführen. Vorerſt ſuchte man durch Hinwegräumung alles noch übrigen Fremdarti-

*) Gegen 15,000 fl. Dankbar ſetzte die Münſterfabrik dem Verewigten einen Denkſtein bei der Kapelle des Abendmahles mit der Inſchrift:

Pl. R. ac Doct. D. Josephus Antonius de Schwarz, Ven. Praeſentiae Ternarius, Fabricae Procurator, indeſessus hujus templi Cultor ac Beneſactor. Natus XXIII Nov. MDCCXLIII. Pie in Domino obiit XII. Octb. MDCCCXVIII.

**) Sie beſtand anfänglich, und beſteht zum Theile noch: aus den Freyherrn, Kommandeur v. Reinach-Werth und Karl v. Röder, dem Dekan und Stadtpfarrer Dr. Boll, dem Münſterfabrikverwalter Frei, dem Kreisrath Dr. Kern, dem Stadtrath Weiß, dem großherzoglichen Bauinſpektor Arnold, und dem Werkmeiſter Rieſcher.

gen dem Innern des Münſters ſeine urſprüngliche Einfachheit und Würde wieder zu geben. Die großartigen und kühnen Säulenbüſchel wurden von den an ihnen ſtehenden Altären befreit, die Beichtſtühle ganz aus dem Langhaus entfernt, und die Betſtühle in Einklang gebracht und theilweiſe zurückgezogen. Der Taufſtein erhielt nach der Sitte der erſten Kirche ſein beſonderes Baptiſterium, und der frühere grelle Anſtrich der großen Orgel wurde auf eine paſſende Weiſe gemildert. Zu gleicher Zeit (1819) fing man mit der höchſt nöthigen Legung eines neuen Kirchenbodens in Geviertplatten aus abwechſelnd rothem und weißem Sandſtein an. Beſondere Aufmerkſamkeit erhielten die Fenſtergemälde, welche Jahrhunderte hindurch ganz vernachläßigt worden, und daher theilweiſe ſehr beſchädigt waren. Ja man hatte ſogar früher die Anſicht gehabt, dieſe Gemälde ganz abzuſchaffen, und nur zum Andenken da und dort einige gemalte Scheiben ſtehen zu laſſen. Um ſo nöthiger war es hier, mit allem Ernſte einzuſchreiten, und günſtige Augenblicke zu Ergänzungen zu benützen. So wurden noch im Jahre 1818 die gemalten Scheiben aus der St. Mauritius Kapelle zu Konſtanz, und 1820 jene aus der ehemaligen Dominikanerkirche dahier angekauft. Man gieng von dem richtigen Grundſatze aus, alle untern Fenſter des Langhauſes mit gutgeordneten gemalten Scheiben zu verſehen, und das volle Licht durch die obern des Mittelſchiffes einfallen zu laſſen. Von dem, was auch hiezu noch die neuere Kunſt dahier treffliches geleiſtet hat, wird ſpäter die Rede ſeyn.

Mit der wiederbelebenden Glasmalerei gieng die Holzſchneidekunſt, da auch ſie wieder Unterſtüzung und Arbeit bekam, Hand in Hand. Ein hieſiger Schreinermeiſter, Joſeph Glänz, der ſich durch fortwährende Anſchauung und Nachbilduug den altdeutſchen Kunſtſtyl in einem ſeltenen Grade eigen gemacht hatte, nahm es über ſich, die für das Langhaus des Münſters beſtimmten Altäre auszuführen, und entſprach auch in ſeinen bisherigen Leiſtungen der Erwartung. Der von ihm gefertigte St. Anna-Altar wurde ihm Jahre 1822 und zwei Jahre ſpäter der Dreikönigaltar aufgeſtellt. Bei dieſem iſt jedoch der Kaſten mit den Figuren ein ganz vorzügliches Werk des Bildſchnitzers Johann Widinz, im Jahre 1505 gefertigt, und im Jahre 1600

vergoldet. Gegenwärtig arbeitet Glänz am St. Joſeph-Altare, dem noch der Muttergottes-Altar folgen wird. Für einen oder auch für beide hofft man überdieß einige Figuren von dem berühmten Bildhauer Ohnmacht in Straßburg zu erhalten.

Auch die Schloſſerarbeit machte in altdeutſcher Kunſt ungewöhnliche Fortſchritte. So gelang es (1824) dem Meiſter Joh. Bapt. Mägle, ein zum Ganzen des Münſters ſehr paſſendes eiſernes Portalgitter zu verfertigen.

Noch verdient mit dankbarer Anerkennung beigefügt zu werden, daß das Münſter in neueſter Zeit auch von zwei häßlichen Anbauten befreit wurde; nachdem ſchon früher die ſtörende Kornhalle von dem Platze entfernt, und in das jetzige abgeſonderte Gebäude verlegt war.

Mit Vergnügen erſieht man aus dem neueſten Protokolle der Kommiſſion *), daß ſie, unabläßig für die Verſchönerung des ihr anvertrauten Tempels thätig, auch auf andere wünſchenswerthe Verbeſſerungen, die erſt noch ins Leben treten ſollen, ihr Augenmerk gerichtet hat, als da ſind: ein paſſenderer Aufſatz, als der bisherige, auf den Hochalter, die Faſſung der neu verfertigten Altäre, die höchſt nöthige beſſere Verſorgung der Holbein'ſchen Gemälde, neue Chorſtühle, ein einfacher Anſtrich der mit ſeltenem Bilderſchmucke prangenden Vorhalle u. ſ. w.

Nicht für den Münſterbau, wohl aber für die Geſchichte der Kirche, iſt es höchſt wichtig, daß bereits durch päbſtliche Bulle vom 16. Auguſt 1821 ein erzbiſchöflicher Stuhl zu Freiburg errichtet wurde; und ſomit der ſchönſte Tempel der oberrheiniſchen Kirchenprovinz künftighin deren Domkapitel und kirchlichem Oberhaupte die würdigſte Aufnahme gewähren, und gegenſeitig dadurch auf das würdigſte ausgezeichnet ſeyn wird.

---

*) Vom 31. Oktober. 1825.

Beſchreibung.

Digitized by Google

Digitized by Google

Ueberblick.

Das Münſter, durchaus von rothem Sandſtein aufgeführt, iſt in der gewöhnlichen Geſtalt des Kreuzes angelegt, und von Abend gegen Morgen gerichtet. Sein Thurm erhebt ſich an der Abendſeite in gleicher Breite mit dem Mittelſchiffe, das ſich an ihn anſchließt, und dem er ſo zum vordern Strebepfeiler dient. Die drei übrigen Seiten ſind frei, und durch ihn führt der Haupteingang zur Kirche. Zwei Nebenſchiffe treten aus dem Hauptſchiffe zu beiden Seiten und von gleicher Weite hervor. Weit höher als dieſe, aber niederer als das Hauptſchiff, folgt auf dieſes der Mittelbau (Querbau, Arm des Kreuzes), an deſſen Rückſeite, gegen Oſten, ſich kleinere Thürme erheben. An den Querbau reiht ſich das Chor, von gleicher Breite, aber beträchtlich höher als das Hauptſchiff. Nebſt einem Umgange (ſogenannten Kreuzgange) der als eine ſchmälere Fortſetz ung der Nebenſchiffe erſcheint, wird es von einer fortlaufenden Reihe von Kapellen umgeben, wodurch es die völlige Breite des Langhauſes enthält.

Obgleich an vielen großen Kirchen, zu deren Vollendung eine lange Reihe von Jahren erforderlich war, das ſtufenweiſe Fortſchreiten der deutſchen Baukunſt ſich darſtellt; ſo möchten doch nur wenige geeignet ſeyn, zugleich ihre Entwicklung aus der ihr zunächſt vorangegangenen byzantiniſchen oder neugriechiſchen

Kunſt ſo anſchaulich zu machen, wie es bei dem hieſigen Münſter der Fall iſt.

Der mittlere Bau, die Querſeite des Kreuzes, mit den beiden ſogenannten Hahnenthürmchen iſt es, welcher uns als älteſter Theil der Kirche, die neugriechiſche Kunſt in ihrer letzten geſunkenen Periode, in ihrer Auflöſung, und theilweiſe ſchon in ihrer Vermiſchung mit dem eigenthümlich deutſchen Style darſtellt. Hier ſteigen die Wände noch ſchwer und kahl herauf; nur der fremdartige Giebel und die Nebenſeiten an der Dachgränze ſind mit ſenkrechten kleinen Rundbogen bekleidet. Ueberhaupt ſind an den beiden Vorderſeiten des Querbaues, gegen Mittag und Mitternacht, dieſe allein ſichtbar. Zwei Thürme, die im Innern zum Chorumgang führen, ſind im gedrückten Spitzbogen geſchloſſen, der auch ferner noch im Innern dieſes Theiles der Kirche über der nördlichen und ſüdlichen Thüre als bloße Wandverzierung vorkommt.

Weiter vorwärts in dem Langhauſe iſt die neugriechiſche Kunſtart nur noch an den Bogenſtellungen, womit die Wände der Seitenſchiffe bekleidet ſind, ſo wie an den Knäufen der vordern Pfeilerſäulen ſichtbar. Das Ganze ſtellt die deutſche Kunſt in ihrem erſten Erwachen und in ihrer raſch fortſchreitenden Ausbildung dar. Weniger ausgearbeitet iſt die linke Seite des Langhauſes überhaupt; am wenigſten wo es mit dem Querbau zuſammentritt. Die rechte Seitenwand zeigt, je weiter nach dem Thurme hin, um ſo mehr Reichthum und vollendete Ausführung.

Der Thurm ſelbſt iſt, bis er das Hauptſchiff überragt mit dieſem ungefähr von gleicher Zeit und gleichem Style; ſeine großen Maſſen einfach aber würdig geſchmückt. Seine obere Hälfte und die Pyramide, die ihn ſchließt, ſind reicher und köſtlicher; und bezeichnen die kühnſte Höhe, zu der ſich die deutſche Baukunſt in jener Zeit erſchwungen.

Um Jahrhunderte weiter vorgerückt, als an den übrigen Theilen, zeigt ſich dieſe Kunſt am Chore unſerer Kirche, das an die Stelle eines ältern, wahrſcheinlich mit dem Querbau gleichzeitigen, aufgeführt worden iſt. Hier ſind es die künſtlicheren Gewölbe; die überaus kühnen weitgeſpannten Bogen, die von

n Abſeiten nach dem Dache des Hauptſchiffes heraufziehen, der ſtlichere, freilich mehr angedeutete als wirklich ausgeführte ilderſchmuck auf einigen Strebepfeilern und über den Thüren; dlich die phantaſiereichen Ausſchmückungen der Fenſterbogen, e zunächſt unſere Bewunderung erregen. Aber bei allen dieſen orzügen dürfte jene feierliche Größe der Anordnung und jene nſte wohlthuende Harmonie zu vermiſſen ſeyn, wodurch ſich die unſt des dreizehnten Jahrhunderts ſo vorzugsweiſe ausgezeichnet t, und welche wir an unſerm Thurme ohne Mühe erkennen. ie durch den fortlaufenden Kreis von Kapellen verurſachte häu- ge Brechung der äußern Umfangsmauer trägt wohl am meiſten, er auch nur allein zur Verminderung des Eindruckes bei, den ne ſie die kunſtreiche Maſſe nicht verfehlen würde.

Gleichzeitig mit dem Chor, und durch deſſen Erhöhung über s Mittelſchiff veranlaßt, ſcheinen die obern Stockwerke der bei- n Hahnenthürmchen ausgeführt worden zu ſeyn.

So iſt gegenwärtig das Münſter ein in ſich vollendetes anzes; und während bei den meiſten ähnlichen Gebäuden (wie Köln, Straßburg, Ulm u. ſ. w.) der Entwurf zu ungeheuer ar, daß das Unternehmen ſchon mitten in ſeiner Ausführung ockte, wirkten hier Plan und Kräfte im Einklang, und ſchufen n Werk, das nicht nur der Sto'z Freiburgs, ſondern zugleich ine Zierde des ganzen deutſchen Vaterlandes geworden iſt.

Wir übergehen nun, nach dieſem Ueberblick, zur Betrachtung er einzelnen Theile des Münſters; und richten uns hiebei, ab- eſchehen von der ſchon berührten Zeitfolge, nach der Lage und Richtung des Gebäudes, nach welcher auch die dieſen Text be- leitenden Abbildungen geordnet ſind.

Der Thurm. *)

Das untere Drittheil des Thurmes bildet ein Viereck, deſſen Stützpfeiler weit hervortreten. Hiedurch entſteht ein Vorplatz,

*) Blatt Nro. 2. und 3.

welcher einſt dazu diente, die Schranken des öffentlichen Ge-
tes aufzunehmen, und demſelben durch die Feierlichkeit der Stä
noch mehr Würde zu verleihen. An den Wänden befinden
allerlei Zeichen und Inſchriften. Am linken Pfeiler Umriſſe
Brodmaßes mit den Jahrzahlen 1270, 1317 und 1320, *)
geſetzliche Elle, durch einen Eiſenſtab angegeben, und der Um-
eines Zubers mit beygefügter Verordnung wegen des Kohlen-
kaufs; **) am rechten Pfeiler die Maße von den Back- u
Ziegelſteinen, das Klafter, und eine Angabe der Jahrmärkte,
einſt in Freiburg gehalten wurden. ***)

Das äußere Portal liegt in der vordern Thurmmauer,
iſt bis zur Spitze ſeines Bogens offen. Die Seiten ſind
Stäben und Wandſäulen bedeckt, vor welchen ſechs freiſteh-
Säulen mit zierlich gearbeiteten Knäufen hervortreten. Auf
ſind die gedrängten Stäbe, welche die Bogengewände beklei-
aufgeſetzt. Ueber dem Portale ſteigt eine Giebelverdach-
herauf, und zeigt in ihrem Felde eine Vertiefung mit Hochbild-
welche die Himmelfahrt und Krönung Mariä darſtellen.
geſchmackvoll gearbeitetes Gitter aus neueſter Zeit verwahrt
Eingang.

Von hier bis zum innern oder Hauptportale zieht ſich
Vorhalle, welche von allen Seiten durch die Thurmmauern
gränzt, und mit dem reichſten Bilderſchmucke verſehen iſt.
Hauptzierde beſteht aus einer an den Wänden fortlaufen-
Reihe von vierundzwanzig Bogen und achtundzwanzig darü-
angebrachten ſteinernen Figuren. Die Bogen ſind mit ſpi-
Giebeln überbaut, welche mit durchbrochener Arbeit ausgefüllt,
mit Blumen bekrönt ſind. Zwiſchen ihnen und über den Säu-
welche die Bogen verbinden, ſtehen die vier Fuß hohen Stei-
der. Sie ſind voll Ausdruck, haben durchaus wohlgeworfene G-
wänder und niedlich verzierte Fußgeſtelle. Ueber ihnen tre-
gleichförmige Spitzdächer frei aus der Wand hervor.

*) Beil. S. 3. **) Daſ. S. 4.
***) Daſ. S. 10.

Die Figuren ſind größtentheils aus der heil. Schrift entlehnt. ...hts die fünf ſchlafenden Jungfrauen mit umgekehrten Lampen; ... ſieben freien Künſte mit ihren Sinnbildern, die hl. Margare... und die hl. Katharina; links der Bräutigam mit den fünf ...chenden Jungfrauen, die ihre Lampen freudig erheben; ...aria Magdalena mit der Alabaſterbüchſe; Abraham, der ſeinen ...hn zu opfern das Schwert hebt; Johannes der Täufer, auf ... Lamm hinweiſend; Maria Jakobe; Aron im hochprieſterlichen ...wande; ein Engel und ſogar zwei perſonifizirte Laſter; Wol... und Verläumdung. *)

Das einfache Kreuzgewölbe der Vorhalle hat in der Mitte ... 42 Fuß über der Flur liegende Oeffnung, welche zur Her... bringung der Baumaterialien, Speiſen für den Wächter ... ſ. w. dient.

Obgleich das Hauptportal nicht breiter iſt, als das ihm ...enüberſtehende vordere Portal, ſo nimmt es doch durch ſeine ...e Einlage die ganze öſtliche Wand der Vorhalle ein. Seine ...iten ſind mit dichtgedrängten Stäben bekleidet, und in vier ... Spitzbogen zulaufende Hohlungen getheilt, welche mit Bil...n verſchiedener Größe ausgefüllt ſind. Zu unterſt ſetzen acht ...ſtehende Figuren, vier auf jeder Seite, den Wandſchmuck der ...rhalle fort. Die Kragſteine, worauf ſie ruhen, und die wie... von drei freiſtehenden Säulen getragen werden, enthalten ...rſtellungen von Martern verſchiedener Heiligen, und bis wei... ſogar durchbrochene Hallen, in denen die Handlung vorgeht. ... acht Hauptfiguren ſind zur rechten Seite: das Judenthum ... einer Binde vor den Augen dem Geſezbuch und einem zer...chenen Stab in den Händen; der Beſuch Mariä bei Eliſabeth; ...ria allein; der Engel, der ihr den Gruß bringt; links: die ...ſtliche Kirche mit einer Fahne in der einen Hand, die andere, ...che wahrſcheinlich Kelch und Hoſtie trug, iſt abgebrochen; die ...i Könige mit ihren Opfergaben. Ueber dieſen größeren Figu... ziehen ſich kleinere in vier Reihen die Bogenhöhlungen hin...; vorerſt die Patriarchen, dann die Könige aus dem Stam...

---

*) Blatt Nro. 7., wo die 22 Seitenfiguren abgebildet ſind.

me David, die Propheten, endlich die Engel, im Ganzen ſ
zig aufſteigende und vier Schlußfiguren.

Die Thüre wird durch einen Mittelpfeiler, an dem n
außen und nach innen das Bild der Jungfrau mit dem Ki
angebracht iſt, in zwei Theile geſchieden. Den Raum von
Geſimſe bis zur Spitze des Bogen nehmen vier Querfelder
die ganz mit Bildwerk bedeckt ſind und die Geſchichte des Hei
des von ſeiner Geburt bis zu ſeiner Verherrlichung enthal
Auffallend iſt unter den Figuren der erſten Reihe die Geſtalt
nes Teufels, welcher die Hände zum Gebet emporhebt. T
fand darin von jeher das ſogenannte Wahrzeichen des Freibu
Münſters. *)

Unmittelbar über der Vorhalle iſt eine von drei Fenſ
beleuchtete Empore angebracht, die ihren Namen von einem
dem hier aufgeſtellten Altare des Erzengels Michael führt.
ihrer offenen Seite der Kirche zu iſt ſie von einem durchbr
nen ſteinernen Geländer eingefaßt, in der Mitte zieht die
dem Gewölbe der Vorhalle ausgehende runde Oeffnung, vo
ner hohen Bruſtmauer umſchloſſen, hindurch. Das gegen A
gerichtete Fenſter wurde in neueſter Zeit mit Glasmalereien
Wappen der Herzoge von Zähringen, Großherzoge von Ba
und der Stadt Freiburg) geſchmückt.

Zum St. Michael kann man von beiden Seiten aus
Innern der Kirche heraufſteigen. Gewöhnlich bedient man
der gegen Mittag gelegenen Thurmſtiege, die 69 Stufen zu
ſer Empore und noch weitere 80 zu deren Gewölbe zählt. H
wo dieſe Wendeltreppe mit 149 Stufen endigt, und in ſechs
geſonderte ſteinerne Stufen und einige hölzerne Treppen ü
geht (bis zu den Wächtern 214 Stufen), ſieht man den
des Glockenſtuhles aus Föhrenſtämmen von ſeltenem Umfange
ſammengefügt, und über ihm das Gerüſte, das ſich zu einer
wunderungswürdigen Höhe frei und leicht emporhebt. Zwi
dieſem Gebälke befindet ſich das Uhrwerk, einfach und aus

*) Blatt Nro. 8.

Zeit; erneuert im Jahre 1729. Es giebt nebſt den Stunden und Viertelſtunden auch die Mondsveränderungen an.

Auch eine beträchtliche Strecke über die Dachhöhe des Mittelſchiffes, woran er ſich lehnt, behält der Thurm die bisherige Form des Vierecks, deſſen Umbildung in das Achteck aber durch die nun heraustretende ſogenannte untere Gallerie eingeleitet wird.

Dieſe Gallerie, oder vielmehr derjenige Theil des Thurmes, den ſie in treuer Wiederholung ſeiner Form begrenzt, bildet ein Zwölfeck, das jedoch zugleich das bisher herrſchende Viereck, wie das höhere ausgebildete Achteck in ſich verbindet, und den Uebergang aus jenem in dieſes durch eine ganz vortreffliche Konſtruktion vorbereitet. Vier große ſpitzige Winkel, welche über den rechten Winkeln des untern Gebäudes hervorſpringen, und durch ihren Anſchluß an den Thurm zu gleichſchenklichen Dreiecken werden, laſſen die frühere Form des Vierecks vorherrſchend bleiben; ſo wie man aber auch das Achteck nicht aus den Augen verlieren kann, indem jenen vier ſpitzwinklichen mit Fenſterbogenartigem Stabwerk bekleideten Vorſprünge als die Strebepfeiler des mittlern Thurmes genommen werden dürfen, ohne welche das Achteck ſeine volle Reinheit haben würde.*)

Die Veränderung der äußern Form des Thurmes hat indeß auf ſeine innere Einrichtung nicht ſogleich Einfluß. Im Innern läuft nämlich das Viereck bis an den Glockenraum fort, wo das rein ausgebildete Achteck an ſeine Stelle tritt, nachdem ſich hier die vier ſpitzen Ecken von der Maſſe allmählig trennen, als abgeſonderte mit Statuen geſchmückte Dreiecke erſcheinen, und ſich dann in freie ſchmuckvolle Spitzſäulchen auflöſen.

Bald über der Gallerie, womit jene Umwandlung der Form beginnt, iſt in dem geräumigen Vierecke an der Vorderſeite gegen Abend die Wohnung der Wächter angebracht. Dieſe haben hier die Feuerwache, müſſen die Stunden zum Zeichen ihrer Wachſamkeit nachſchlagen, und erhalten ihre Nahrung, da kein Feuer oben unterhalten werden darf, mittelſt eines Aufzuges.

---

*) Blatt Nro. 1. Grundriß des Thurmes.

Ein Pelzkleid ſchüzt ſie zur Winterzeit vor Kälte. Etwas höher befindet ſich die Glockenhalle mit neun Glocken von verſchiedener Größe. Die größte und älteſte wurde im Jahre 1258 gegoſſen; *) die Uebrigen ſind aus den Jahren 1281, 1300, 1570, 1606, 1735 und 1773, **) zwei ſind ohne Jahrzahl und Inſchrift.

Um aus dem Glockenraume auf die Plattform (ſogenannte Platte) zu kommen, ſteigt man wieder in das untere Viereck, worin die Wächterwohnung angebracht iſt, herab; und betritt von da eine ſchon von der untern Gallerie beginnende Wendeltreppe, welche auf 56 Stufen heraufführt. Die Decke des Glockenraumes iſt zugleich der Fußboden der Platte, und, um den Abfluß des Regens zu befördern, in der Mitte erhöht. Hier iſt unſtreitig der ſchönſte Standpunkt auf dem ganzen Thurme. Acht koloſſale Fenſterräume öffnen in hohem und reichem Spitzbogen die Wände des völlig ausgebildeten Achtecks, und auf den ſchmalen Pfeilern zwiſchen dieſen Bogen ruht die hochgethürmte gleichfalls in ihren acht Seiten kühn durchbrochene Pyramide. Man ſieht ſich in einem Tempel, deſſen Wände und Dach durch ihre wundervolle Kunſt in Erſtaunen ſetzen; während Dach und Wände den freien Blick nach dem Himmel und der entzückenden Ferne kaum zu hemmen vermögen. Die Fenſterbogen ſind zweimal durchſchnitten und oberhalb reich verziert. Hohe Giebel mit geſchmückten Feldern krönen ſie, und bis zu ihrem Scheitel ſteigen an vier Seiten die zarten Schlußſäulchen der, mit der untern Gallerie hervortretenden vier ſpitzen Vorſprünge herauf. An einem Fenſterbogen iſt auf einem beſondern Gerüſte die Stundenglocke (v. J. 1363) angebracht. ***)

Von der Plattform, führt die Treppe auf 70 weitern Stufen zur obern Gallerie, wo ſie ſich endiget. Die Pyramide hat hier an ihrem Fuße einen Umfang von 120 Schuhen. Ihre weitgeöffneten Roſen ſind mannigfaltig, und wechſeln auf gefällige Weiſe. Der Mangel an feinerer Ausführung, welchen man bei

---

*) Beil. S. 3. **) Daſ. S. 3. 4.

***) Beil. S. 11.

ihnen in der Nähe wahrnimmt, darf ja nicht ungebildeten Steinmetzen zugeſchrieben werden; ſie war vielmehr glückliche Berechnung, indem ſie die entfernteſten Theile des Thurmes mit dem Ganzen in ſchönen Einklang bringt. Aus gleichem Grunde erſcheinen auch im geometriſchen Aufriſſe die obern Theile viel zu hoch gegen die untern, während ſie in der Anſchauung ſelbſt im gefälligſten Verhältniſſe zuſammenſtimmen.

Die Höhe des Thurmes beträgt (nach Rieder und Wucherer) 366 Wiener- oder 356 Pariſerfuß, nach der gewöhnlichen Annahme 513 Werkſchuhe. Röſch giebt ſie auf 373 badiſche Fuß an; v. Bayer bezeichnet die verſchiedenen Thurmhöhen folgendermaßen: Vom Boden der Vorhalle bis zur untern Gallerie 125 Fuß, Galleriebrüſtung 4 Fuß 4 Zoll, von dieſer (Brüſtung) bis auf den Boden der obern Gallerien 99 Fuß 6 Zoll, von dieſem bis und mit der oberſten Spitze des Helmes 157 Fuß — zuſammen 385 Fuß 10 Zoll rheiniſches Maaß.

Der an den Strebepfeilern des Thurmes angebrachte Bilderſchmuck hat zum großen Theile hiſtoriſche Bedeutung. Die unterſte Reihe deſſelben ſcheinen vier Grafen von Freiburg zu bilden, welche in einfachem Gewande in Niſchen ſitzen. Alle deuten in ſtolzer Haltung mit einer Hand nach der Bruſt, wo ſich auf einem dreieckigen Schilde ihre Wappen, der Adler mit offenen Flügeln findet, den man auch bei den vordern Figuren unter dem etwas hervortretenden Fußgeſtelle ſieht. Eine derſelben hat nebſtdem den rechten Fuß über den linken, und darüber die Länge hinab das Schwert gelegt; eine Sitte, die wir in bemalten Handſchriften des Sachſenſpiegels nicht ſelten bei Richtern und Königen finden.

Auf der zweiten Abſtufung der vordern Strebepfeiler ſtehen in freien Bilderblenden zwei gekrönte weibliche Figuren, welche beide das Scepter tragen, und deren Finger mit Ringen geſchmückt ſind. Eine davon deutet gleichfalls auf die Bruſt; aber der dort angebrachte dreieckige Schild iſt flach und ohne Wappen; die andere trägt in der rechten Hand ein pokalartiges Gefäß, deſſen Deckel abgeſchlagen iſt. Der dreieckige Schild auf ihrer Bruſt enthält ein einfaches Kreuz, das Wappen der Stadt. Man könnte verſucht ſeyn, in dieſen gekrönten Frauenbildern

die zwei Schweſtern Herzog Bertholds V., und in den geharniſchten Rittern auf den Seitenpfeilern ihre Gemahle, die Grafen von Urach und Kyburg zu vermuthen.

In der dritten und letzten Reihe ſteht auf dem vordern Strebepfeiler Maria, unter deren ausgebreitetem Mantel ſich ihre Verehrer ſammeln, und gegenüber ein Biſchof. Seitwärts ſind noch zwei gekrönte männliche Figuren angebracht. Vielleicht Herzoge von Zähringen; nebſt dem Biſchofe Rudolph, ſein Vater Konrad und ſein Bruder Berthold IV, ſo daß die hiſtoriſche Bilderreihe von oben her ihren Anfang nehmen möchte. Auf der hier freien Rückſeite des Thurmes ſtehen noch gegen Mittag die hl. Katharina und der Erzengel Michael; gegen Mitternacht zwei Bilder, welche Mönche aus dem Predigerorden vorzuſtellen ſcheinen.

Ueber der Wohnung der Wächter, wo bei den Hallfenſtern des Glockenſtuhles das Achteck vollkommen ausgebildet iſt, zeigen ſich ferner noch in Gruppen von drei Bildhäuschen zwölf Figuren, größtentheils, wie es ſcheint, Kirchenväter; und über jeder Gruppe erhebt ſich in der Mitte ein beſonderes Thürmchen, das auf ſeiner Spitze hoch und frei einen Engel trägt.

Langhaus und Querbau.*)

Das Langhaus beſteht aus einem Mittelſchiffe **) und zwei Abſeiten. ***) Die Wände des Erſteren werden auf jeder Seite von ſechs freiſtehenden Pfeilern getragen; zwei Wandpfeiler gehören noch der öſtlichen Thurmmauer an. Gegen die Abſeiten iſt das Mittelſchiff durch tiefer geſprengte, gegen Querbau und Chor aber durch einen hoch geſchwungenen Bogen geöffnet.

*) Blatt Nro. 4 und 5. Das perſpektiviſche Innere Blatt Nro. 9.
**) Blatt Nro. 1. Grundriß B.
***) Daſ. C.

Seine Länge beträgt 140 Fuß rheiniſch, die Breite 35; die Breite einer jeden Abſeite 26 Fuß. Die mit 16 Stäben umgebenen Bündelpfeiler haben eine Stärke von 7 Fuß, und ſind gegen das Mittelſchiff mit Steinbildern geſchmückt. An den beiden Wandpfeilern ſind Engel, an den freien Pfeilern die Apoſtel angebracht. Die Mauern ſind etwa 6 Fuß dick und haben an den innern Wänden als Hauptverzierung im Kleeblatt geſchloſſene Bogenreihen. Die Knäufe der darunter freiſtehenden kleinen Säulen umfaſſen eine ganze Pflanzenwelt, und zeigen Kunſt und Fleiß der Steinmetzen in hohem Grade. Unter den Fenſtern ſind am Mittelſchiffe und an den Abſeiten durchbrochene Gallerien angebracht. Die Gewölbe ſind einfache deutſche Kreuzgewölbe, wovon die Höhe des mittlern 82 Fuß beträgt.

Von außen wird das Langhaus in ſeiner ganzen Ausdehnung vom Thurme bis zum Querbau, gleichfalls auf jeder Seite durch ſechs Strebepfeiler geſtützt, welche, nachdem ſie das Dach der Seitenſchiffe weit überſtiegen haben; hochgeſpannte Bogen nach dem Mittelſchiffe herauf ſenden. Dieſe ſind größtentheils durchbrochen und auf ihrem Rücken mit Blumen bekleidet. Die Strebepfeiler enden ſich in ſchmale Giebeldächer, an deren Schluſſe nach hinten hohe ſchlanke Thürmchen verſchiedener Art aufſteigen.

Sehr auffallend iſt es, daß ſich in der rechten oder ſüdlichen Seite des Langhauſes in Allem ein weit heiterer Geiſt und eine üppigere Kunſtblüthe ausſpricht, als in der gegenüberliegenden nördlichen. Hier tragen die ſechs Strebepfeiler nur fünf Steinbilder, vier Apoſtel und den Erzengel Michael, die in eigenen Häuschen aufgeſtellt ſind. Die zwei dem Querbau zunächſt ſtehenden Pfeiler, von höherem Alter und roherer Kunſt, haben gar keine Bilder, ſondern nur wenig vertiefte und undurchbrochene Niſchen mit ſchmuckloſen Dächern. Dagegen finden wir auf der Südſeite keinen Pfeiler, welcher nicht durch mehrere Bilder ausgezeichnet wäre. Auch die Laubverzierungen ſind hier gedrängter und mannigfaltiger, die Giebel mit Schmuck bedeckt, und ihre Thürmchen in zahlloſe Blumenſäulchen zerſchnitten. Statt einzelner waſſerausgießender Thiergeſtalten drängen ſich hier ganze Gruppen in kühner Verbindung zuſammen.

Selbſt die dem Querbau zunächſt ſtehenden Strebepfeiler der Südſeite zeigen, wiewohl auch an ihnen der ältere Kunſtſtyl nicht zu verkennen iſt, eine ſorgfältigere Ausführung und reicheren Schmuck, als die ihnen entſprechenden Pfeiler auf der Nordſeite. Vorzüglich beachtenswerth ſcheinen die auf ihnen befindlichen zwei Bilderpaare, welche durch Diadem und Scepter ausgezeichnet, vielleicht vier Herzoge von Zähringen verewigen und in den Bilderreihen des Thurmes Fortſetzung und Ergänzung finden ſollen; aber durch vorgerückte Verwitterung bereits der Zerſtörung nahe ſind. An dem einen dieſer Pfeiler zeigt ſich ferner noch tiefer unten eine Figur, welche eine Sonnenuhr trägt, und offenbar ſpäter aufgeſtellt wurde. Vom dritten Pfeiler vorwärts fangen in gleicher Reihe mit dem Doppelpaar der Fürſten bibliſche Bilder, Paulus, Johannes der Täufer, die Apoſtel u. ſ. w. an, deren Folge durch den Thurm unterbrochen, und auf der entgegengeſetzten nördlichen Seite geſchloſſen wird. Ueber dieſen Bildern zieht ſich an der Südſeite des Langhauſes noch eine zweite Reihe mit durchaus bibliſchen Vorſtellungen hin.

Das Langhaus hat zwei Thüren. *) Die nördliche bildet ein einfaches Viereck, das nur am Schlußſtein mit den kleinen Bildchen eines Löwen und eines Wolfes verziert iſt. Die ſüdliche dagegen wird ſchon portalartig, und nimmt mit ihrer Bekleidung die ganze Wandfläche zwiſchen zwei Strebepfeilern ein. Sie iſt im Spitzbogen geſchloſſen und mit Säulen und Giebeln verziert. Als Sinnbild ſieht man hier ein Lamm, das Kreuz und Fahne trägt, und vor dem ein Kelch ſteht.

In gleichem Verhältniſſe der Abweichung, wie die bisher berührten Theile des Langhauſes, erſcheinen auch die Fenſter, wovon dem Mittelſchiffe über den Dächern der Nebenſchiffe auf jeder Seite ſechs, und eben ſo viel den Nebenſchiffen zwiſchen den Stützpfeilern jeder Seite gegeben ſind. Nebſt dieſen iſt noch an der ſchmalen Weſtſeite eines jeden Nebenſchiffes, zunächſt am Thurme, ein großes Rundfenſter angebracht. Somit zählen die Schiffe allein 26 Hauptfenſter. Jene des Hauptſchiffes und der

---

*) Grundriß I.

nördlichen Abſeite ſind größtentheils in drei Bogen getheilt; die Fenſter der ſüdlichen Abſeite haben dagegen vier Bogen, und füllen damit den ganzen Raum zwiſchen den Stützpfeilern aus, während zwiſchen den ſchmalern Fenſtern der entgegengeſetzten Seite bedeutende Wandflächen hervortreten. Was die Verzierung der Fenſterbogen betrifft, ſo iſt ſie auf der Südſeite zwar mannigfaltiger in der Anordnung, aber nicht ſorgfältiger ausgearbeitet als auf der Nordſeite, und nur die Fenſter des Mittelſchiffes machen eine Ausnahme. Dieſe Rohheit in den Fenſterbogen der Abſeiten fällt um ſo mehr auf, da ſie keineswegs an den Rundfenſtern gegen Abend bemerkt wird, welche nicht weniger reich angeordnet, als mit dem größten Fleiße ausgeführt ſind.

Zu den Verſchönerungen des Langhauſes gehören ferner noch die durchbrochenen Gallerien, welche ſich an den Dächern des Mittelſchiffs und der Abſeiten fortziehen, und die ſchmalen Gänge ſchützen, die daran herumführen. Sie haben gleichen Charakter und wechſeln nur in ihren Verzierungen. Unter ihnen iſt ein breiter Laubkranz angebracht, der am Mittelſchiffe weit hervortritt. Beabſichtet waren dieſe Gallerien wohl ſchon urſprünglich; ſie kamen jedoch, wenigſtens theilweiſe, erſt zu Anfang des ſiebzehnten Jahrhunderts in Ausführung. *)

Auch einige Angebäude hat die Kirche und zwar aus verſchiedener Zeit. Das älteſte gehört der Nordſeite des Querbaues an, deſſen Mauer durchbrochen werden mußte. **) Einſt diente es zu einer den Apoſtelfürſten Petrus und Paulus geweihten Kapelle, jetzt wird es noch als Stiegenhaus benützt, um auf den einen der ſogenannten Lettner ***) zu gelangen. Neben dieſem Anbau befindet ſich die aus neuſter Zeit herrührende Kapelle des Abendmahles, welche gleichfalls eine Durchbrechung der Kirchenmauer nöthig machte. †) Dieſe unterblieb bei dem auch auf der Nordſeite weiter vorwärts gelegenen Oelberge, welchen Meiſter Jörg Kempf im Jahre 1558 ausführte. ††) Das Thier-

*) Beil. S. 38. **) Grundriß o.
***) Daſ. q. †) Daſ. k.
††) Daſ. e.

bild mitten über den Fenſterbogen trägt auf einem Spruchbande Monogramm und Jahrzahl. Der Kapelle des Abendmahles gegenüber umſchließt die auch hier durchbrochene Wand die Grablegung Chriſti, vielleicht auch ein Werk des eben genannten Meiſters.*) Sowohl die Arbeit an dem Sarg und dem Chriſtusbild im Innern dieſer Kapelle, als der Schmuck der Fenſter und Gallerie, verräth einen lobenswerthen Künſtler.

Der nun auf das Langhaus folgende älteſte Theil des Münſters (der Arm des Kreuzes, der Querbau **) verdient ſchon um ſeiner köſtlichen von außen nicht mehr ſichtbaren Kuppel willen unſere Aufmerkſamkeit. Sie bildet ein Achteck, in welchem ein einfacher ſteinener Kranz und über demſelben eben ſo einfache architektoniſche Malerei umherläuft. Die Höhe des Gewölbes beträgt 94 Fuß. Einſt war dieſe Kuppel beſtimmt, auch von außen geſehen zu werden, denn die kleinen Bogenverzierungen, welche auswärts die Giebel und Nebenſeiten des Querbaues an der Dachgränze bekleiden, laufen auch, gleich ſorgfältig behandelt, unter der jetzigen Bedachung um die Kuppel fort. Was wohl zur Genüge beweiſet, daß urſprünglich dieſes Achteck, wie es noch heut zu Tage an den Domen zu Straßburg, Speier, u. ſ. w. der Fall iſt, über die Bedachung hervorragte, da das Langhaus niederer und die Kirche nur mit einem kleinen Chor geſchloſſen war.

Wie in das Langhaus führen in den Querbau zwei Thüren, welche jedoch, dem Bauſtyle dieſes Theiles gemäß, im Rundbogen geſchloſſen ſind.***) Die nördliche iſt wieder einfach und roh, und nur zu jeder Seite mit einer Säule bekleidet, deren Knaufverzierung in dem Geſimſe des Thürſturzes fortgeſetzt iſt. Der Giebel enthält ein beinahe verwittertes altes Gemälde. Die ſüdliche Thüre (auch Segenthörlein genannt) bildet dagegen durch ihre tiefere Einlage und die Bekleidung von drey freiſte-

*) Daſ. i.

**) Grundriß D. Der Durchſchnitt des Querbaues iſt auf dem Blatte Nro. 10. gegeben

***) Grundriß p.

henden Säulen auf jeder Seite, ein Portal. In dem Giebel iſt ein ſitzender Biſchoff, in der linken Hand ein Buch, in der rechten den Stab haltend, abgebildet.

Die Fenſter des Querbaues ſind ſich mit Ausnahme derjenigen, welche eine ſpätere Zeit hinzufügte, völlig gleich. Ueber jeder Thüre ſind drei ſchmale und nicht ſehr hohe, und darüber ein mäßiges Rundfenſter angebracht.

Auch in ſeinem Innern iſt dieſer Theil der Kirche ſchmucklos. Gegen das Chor öffnet er ſich in derſelben Höhe und Breite wie gegen das Mittelſchiff; gegen den Umgang aber reichen die Wandflächen tief herab, und nur eine derſelben iſt durch ein kleines Fenſter unterbrochen. Auf jeder Seite führt ein im gedrückten Spitzbogen geſchloſſener Eingang *) in eine Halle und aus dieſer in den Umgang (Kreuzgang) des Chores. **) Seltſam iſt am ſüdlichen derſelben die Geſimsverzierung. Links ſehen wir eine Art Sirenenfamilie; daneben eine Gruppe, die von einem Greifen gebildet wird, gegen welchen ein Krieger zu Fuß mit dem Schwerte ausholt. In einer dritten Gruppe bekämpfen ſich zwey geflügelte Centauren, auf deren rundem Schilde ein Schmetterling als Sinnbild ſichtbar iſt. Auf der Fläche unter dieſen Vorſtellungen giebt eine Inſchrift vom Jahre 1336 den Sterbetag eines Münſterkaplans an. ***) An dem Geſimſe zur rechten Seite ſcheinen vorerſt Wolf und Widder bei einem Mönche in die Schule zu gehen, dann ergreift der Wolf den Widder und wird vom Lehrer gezüchtiget. In einer weitern Vorſtellung wird einem Löwen von einer weiblichen Figur, der Rachen aufgeriſſen; endlich folgt eine männliche Figur die zwei Greifen an Stricken gebunden hält. †) Noch iſt in der Halle ſelbſt ein uraltes Hochbild befindlich, das die Krönung Davids durch Samuel vorſtellt. Oben erſcheint über einem Kreuze die Hand Gottes. Auch dieſe Vorſtellung gehört ohne Zweifel der neugriechiſchen Periode des ganzen Mittelbaues an. Der nördliche Eingang hat

---

*) Grundriß r. **) Daſ. F.

***) Beil. S. 7.

†) Sämmtliche Vorſtellungen Blatt Nro. 12.

nur ein einfaches Geſimſe, und darunter eine Inſchrift, welche (vom Jahre 1327) ſich auf einen Jahrestag bezieht.*)

Die Hallen, wozu dieſe Eingänge führen, werden von den hier aufſteigenden ſogenannten Hahnenthürmchen gebildet, und verhalten ſich zu dem Chorumgange, wie die Thurmhalle zum Mittelſchiffe. Die Thürmchen ſelbſt gehören ſowohl dem Querbau als dem Chore an, doch bringen ſie gleichzeitige Entſtehung und verwandte Kunſt jenem näher. Urſprünglich da ſie nur ein kleines Chor begrenzten, ſtanden ſie auch von unten frei. Bei Erbauung des neuen Chores aber fielen ſie in deſſen breite Abſeiten, wodurch ſie erſt vom zweiten Drittheil ihrer Höhe an ſichtbar wurden. Von unten auf viereckig, gehen ſie in Achtecke über, und werden in dieſer Form von durchbrochenen Pyramiden geſchloſſen. Nur drei Viertheile ihrer Höhe zeigen den vordeutſchen Styl, in welchem der Querbau aufgeführt iſt; das Uebrige gehört einer ſpätern und nicht unwürdigen Kunſtperiode an.

Chor mit Umgang und Kapellen **)

Wie ſich bei dem Langhauſe des Münſters das Mittelſchiff zu den Abſeiten verhält; ſo verhält ſich auch das Chor ***) zu ſeinem Umgange. †) Auch hier ſteigt ein hohes Mittelſchiff (das eigentliche Chor) herauf, bedeutend höher als das im Langhauſe, ſein Umgang aber, oder vielmehr ſeine Abſeiten, haben gleiche Höhe mit denen des Langhauſes; ſo wie ſie auch durch die Sakriſtei und den Kranz von zuſammenhängenden Kapellen oder kapellenartigen Räumen gleiche Breite erhalten.

Ohne mehr, wie früher, und zum Theile noch jetzt in vielen Kirchen durch einen fremdartigen Zwiſchenbau geſtört zu werden, ſteigt man jetzt auf fünf freien Stufen in das Chor herauf, das nur

*) Blatt. S. 6.

**) Blatt Nro. 4. 5. und 9.

***) Grundriß E.

†) Daſ. F.

nur durch ein niedereseiſernes Gitter geſchloſſen iſt. Ungefähr in der Mitte wiederholt ſich die Erhöhung des Bodens, und überdieß erhebt ſich der Hochaltar noch auf vier beſondern Stufen, ſo daß er auch in der größten Entfernung geſehen werden kann. Wo das Chor mit dem Querbau zuſammentritt, ſchließt es ſich an die flachen Seitenwände der beyden Hahnenthürmchen an. Ihre Entfernung von einander beſtimmte nothwendig die Breite des Chores, die aber eben dadurch in eine vortreffliche Uebereinſtimmung zu dem ganzen Innern der Kirche gebracht iſt. Weiter hinauf bilden ſich die gegen den Umgang oder die Abſeiten geöffneten Bogen wieder, welche auf zwei Wand- und ſechs freien Pfeilern ruhend, das Chor fünfſeitig ſchließen. Unten zieht von Pfeiler zu Pfeiler zur Abſonderung des Umganges eine nicht unbeträchtliche Scheidewand mit einem Eingange zu jeder Seite, die theils mit Teppichen und Stühlen bekleidet, theils mit reichem Schmucke von der Hand des Steinmetzen verſehen iſt. Vorzüglich verdient der Sitz der Prieſter zur Seite des Hochaltars bemerkt zu werden, welcher zu den trefflichſten Arbeiten des Meiſels gehört. *) Hinter dem Hochaltare iſt eine bloße Bruſtlehne angebracht, die freie Ausſicht in den Umgang geſtattet. Das Gewölbe bildet ein kunſtreiches netzförmiges Gewebe, und iſt bedeutend höher als das des Langhauſes.

Der Umgang des Chores mit ſeinen Kapellen war vermuthlich beſtimmt, in zweiunddreißig Seiten geſchloſſen zu werden; allein man mochte es für nöthig halten, zur Erweiterung der Sakriſtei, **) (die wahrſcheinlich anfangs, wie die ihr gegenüber liegende St. Alexanders-Kapelle ***) im Plane lag) den nächſten Kapellenraum eingehen zu laſſen. Jetzt bieten dieſe beiden Angebäude von außen eine breite gerade, und eine ſchmale ſchiefe Wand dar, die übrigen dreizehn gleichen Räume †) ſind im Winkel geſchloſſen. Auch an dem Chor zeichnet ſich die ſüdliche Seite durch einen weit reicheren Schmuck in allen Theilen vor der nördlichen aus.

---

*) Blatt Nro. 11.

**) Grundriß q. q.

***) Daſ. a. a.

†) Daſ. von b. b. bis p. p.

Dreizehn Strebepfeiler, Fortſetzungen der Mauern, wodurch die Kapellenräume im Innern von einander geſchieden werden, ſtützen das hohe Chor durch hochgeſpannte Bogen, die ſie über das flache mit Quaderſteinen belegte Dach der Abſeiten werfen. Dieſe Bögen ſind an ihrem Anſchluß an das Chordach dreimal durchbrochen. Es ſind ihrer ſechzehn, indem drei Strebepfeiler am Schluſſe des Chores zwei Bogen haben. Aber auch die Abſeiten haben ihre beſondern Stützpfeiler an jeder vordern Ecke der Kapellen; ſie ragen jedoch nur wenig über das Dach herauf und ſind mit Spitzſäulchen geziert. Von den Pfeilern des hohen Chores haben nur der zweite und dritte auf der Südſeite Verzierungen, wie ſie wahrſcheinlich auf allen übrigen werden ſollten; jeder von ihnen iſt mit zwei Figuren unter ſchönen Bilddächern, auf ähnliche Weiſe wie auf dieſer Seite des Langhauſes, bekleidet; doch fehlt auch ihnen, wie den übrigen, die Spitze, für welche, wie die Anlagen außer Zweifel ſetzen, eine überaus reiche Verzierung beſtimmt war. Nur auf dem erſten ſüdlichen Strebepfeiler wurde im Jahre 1757 ein Bild des heil. Georg zu Pferd, wie er den Lindwurm erlegt, aufgeſtellt.

Die Fenſter des Chores, eilf an der Zahl, ſind viel höher als jene des Langhauſes, jedes einzelne hat vier Bogen, und iſt in der Mitte quer durchſchnitten. Auf der Südſeite erſcheinen ihre Gewände reich mit Stabwerk und zu Bildern beſtimmten Kragſteinen verziert. An der Nordſeite dagegen iſt dieſer Schmuck nicht einmal angedeutet. Die Kapellen haben fünfundzwanzig, einmal der Länge nach durchſchnittene Fenſter; die Sakriſtei hat deren drei, jedes zweimal durchſchnitten; die St. Alexanderskapelle aber nur eines, das dreimal in die Länge getheilt und zugleich höher iſt als die übrigen. So wie das Langhaus iſt auch das Chor nebſt ſeinen Abſeiten mit Gallerien umgeben, die größtentheils aus der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts ſind.

Die Thüren des Chorumganges liegen beide in ſchiefen Wandflächen unter den verkürzten Fenſtern eines Kapellenraums. *)

*) Grundriß d. d.

Denkmale

eutſcher Baukunſt des Mittelalters

am Oberrhein,

lithographirten Abbildungen mit erläuterndem Texte.

Zweite Lieferung.

Freiburg.

Zweites Textheft.

Karlsruhe und Freiburg,
n der Herder'ſchen Kunſt- und Buchhandlung.
1829.

Digitized by Google

Das
Münſter zu Freiburg im Breisgau.

Digitized by Google

Um den Giebel der nördlichen zieht ſich ein Spitzbogen eine Hohlung, in welcher ganz eigenthümliche Vorſtellungen der Schöpfungstage vorkommen. Der himmliſche Vater, in der gewöhnlichen Geſtalt eines alten Mannes, ballt Kugeln zur Sonne, dem Mond und den Sternen, bringt Gewächſe, Ströme und den erſten Menſchen hervor, dem er Athem einhaucht, bildet das Weib aus der Rippe des Mannes, ruht, und verbindet ſegnend das erſte Paar. In den Giebelreihen ſetzen ſich dieſe Vorſtellungen fort. Eva wird von der Schlange, die ein menſchliches Geſicht angenommen hat, verſucht, und reicht ihrem Manne den Apfel; beide werden aus dem Paradieſe vertrieben. Adam bearbeitet die Erde, Eva ſpinnt, und ihr Erſtgeborner füllt im Hintergrunde ein Fäßlein am Felſenquell. In der obern Reihe ſitzt Chriſtus auf dem Thron; und ſchleudert den Satan auf der einen Seite zurück, während auf der andern ein knieender Engel die Hände betend emporhebt. *)

Auch im Innern gegen den Umgang zeigt ſich noch ein Giebel mit doppelter Bilderreihe. Sie ſtellt die Leidensgeſchichte Jeſu vor. **)

Die ſüdliche gleichfalls im Spitzbogen geſchloſſene Thüre hat nur einfaches Stabwerk zur Bekleidung ihrer Gewände. Im untern Giebelfelde ſehen wir den Tod Mariä. Rechts und links von ihrem Lager knien die Apoſtel. Ueber denſelben ſchwebt auf einer Wolke Jeſus, die bereits des Irdiſchen entledigte Seele unter dem Bilde eines kleinen Kindes in den Armen tragend. Neben ihm ſpielen Engel die Leier. In dem zweiten Felde wird Maria, nun wieder in größerer Geſtalt erſcheinend, vor ihrem Sohne gekrönt. Engel ſpielen dabei Orgel und Harfe. Zur Seite dieſer Giebelfenſter ſtehen auf abgeſonderten reich verzierten Kragſteinen auf den Stützpfeilern Maria mit dem Kinde und St. Chriſtoph. ***)

Die Reihe der Kapellen nimmt nordwärts mit der St. Alexanderskapelle †) ihren Anfang. Dieſe bildet ein Viereck,

*) Blatt Nro. 6. **) Daſ. ***) Blatt Nro. 6.
†) Grundriß a. a.

länger und breiter als die Halle des Umganges, womit ſie eine Seite gemeint hat, die durch drei Bogen im älteſten Style verziert iſt. Die Bauart der übrigen Kapellen iſt durchaus dieſelbe; ſie ſind gegen den Umgang geöffnet, und gegen denſelben mit Pfeilern bekleidet. Die Fenſter nehmen beinahe die ganze Breite und Höhe der Wände ein.

Gemälde im Münſter.

Das Münſter enthält in ſeinen Altarbildern Meiſterwerke von zwei ausgezeichneten deutſchen Künſtlern des ſechzehnten Jahrhunderts: Hans Baldung und Hans Holbein dem Jüngern. Erſterer iſt wenig bekannt; wohl hauptſächlich deßwegen, weil ſeine beſten Gemälde nicht in bedeutende Gallerien übergiengen, ſondern an dem Orte blieben, für welchen ſie urſprünglich beſtimmt waren. Er gehört vorzugsweiſe Freiburg an, wo er den kräftigſten und wahrſcheinlich auch größten Theil ſeines Lebens zubrachte. Baldungs Geburtsort iſt Gmünd in Schwaben, ſein Geburtsjahr und ſein früherer Aufenthalt ſind bis jetzt noch unbekannt. In den hieſigen Münſterrechnungen erſcheint ſein Name zum erſtenmal im Jahre 1513., da dem Künſtler 190 Gulden 14 Pfenning auf die erſte Rechnung an ſeinen Gemälden entrichtet werden, was voraus ſetzt, daß er ſchon früher hier war. *) Zwei Jahre darauf werden ihm Schilder zu den Zunftplätzen und die Viſirung zu St. Anna Fenſter bezahlt. **) Endlich iſt im Jahre 1516 ſein Hauptwerk auf dem Hochaltare ausgeführt; mit Hülfe Gottes und der Kunſt, wie er ſelbſt beifügt. ***) Auch ſcheint Baldung dieſes Werk als ein Gott und der Kunſt geweihtes Opfer angeſehen zu haben; denn er nahm weiter kein baares Geld mehr dafür, ſondern er überließ den noch übrigen Verdienſt, dritthalbhundert Gulden, der lieben Frauen Bau des Münſters, und behielt nur ſich und

*) Beil. S. 23. **) Daſ. ***) Daſ. S. 24.

ſeiner Hausfrau Margaretha ein Leibding von 25 Gulden in der Art vor, daß mit dem Tod der einen Ehehälfte auch die Hälfte des Leibdings an den Bau zurückfallen ſollte. *) So wurde das Leibding an Baldung fortwährend hier bezahlt; erſt mit dem Jahre 1533 erhält es den nun beſtändigen Zuſatz, daß ſich der Künſtler zu Straßburg befinde. **) Im Jahre 1548 ſcheint Baldungs Frau geſtorben zu ſeyn, denn vom folgenden Jahre an (1549) wird immer nur die Hälfte des Leibdings aufgeführt. ***) Endlich ſtarb er, wie die Hüttenrechnungen ausdrücklich angeben, am Lorenz-Tag 1552; †) wornach Füßli und Andere, die ihm nachgeſchrieben, zu berichtigen ſind. Hatte ſich dieſer Meiſter früher mehr der Malerei gewidmet, ſo lieferte er ſpäter mehr Holzſchnitte und Kupferſtiche. Die Erſteren tragen die Jahrzahlen von 1510 — 1534.; Letztere gehen weiter, ſo viel mir bekannt bis 1537. ††) In der großherzoglichen Gallerie zu Karlsruhe befindet ſich ſein Zeichenbuch, worin verſchiedene Studien von Pferden, dann die Bildniſſe Kaiſers Maximilian I. v. J. 1501., K. Karl V. v. J. 1536., Kaſpar Hedions v. J. 1543., des Erasmus ohne Jahrzahl ꝛc. vorkommen. Auf dem letzten Blatte iſt ſein Motto: Hodie mihi cras tibi beigefügt. Intereſſant iſt es, daß die Haarlocke, welche Albrecht Dürer nach ſeinem Tode abgeſchnitten worden, in Baldungs Hand kam, noch in deſſen Nachlaſſe aufgefunden, und bis auf unſere Zeiten erhalten wurde. †††)

---

*) Daſ. **) Daſ. S. 25. ***) Daſ.

†) Daſ. S. 26.

††) Von den Holzſchnitten Baldungs ſcheinen bisher diejenigen unbeachtet geblieben zu ſeyn, welche ſich in folgendem Büchlein finden.

Die zehn Gebot in diſem Buch erclert und ußgelegt durch ettlich hochberümble Lerer u. ſ. w. Getrückt zu Straßburg von Johannes Grüningern auf Freitag nach ſant Bartholomeus Tag 1516. kl. Fol.

Vor der Auslegung eines jeden Gebotes ſteht ein Holzſchnitt, der die ganze Breite und etwas mehr als die Hälfte des Blattes einnimmt. Neun dieſer Holzſchnitte haben Baldungs Monogramm.

†††) Meuſel neue Miscellen St. X.

Die Gemälde des Hochaltars beſtehen aus zwei Hauptbildern, welche auf dieſelbe hölzerne Tafel in einer Breite von 7½ Fuß, und einer Höhe von 9 Fuß gegen das Chor und den Umgang, da der Hochaltar frei ſteht, gemalt ſind. Nebſtdem befinden ſich zur Seite dieſer Hauptbilder vier Flügel, gleichfalls von außen und innen bemalt, und daher acht kleinere Vorſtellungen enthaltend.

Das Hauptbild gegen das Chor enthält die Himmelfahrt oder vielmehr Krönung der Jungfrau Maria als Gegenſtand. Maria kniet in der Mitte des Bildes, die abwärts gekehrten Hände gefaltet, das Haar geſcheitelt und in Locken herabwallend, das Gewand Goldſtoff. Links von ihr ſitzt Gott Vater, rechts Chriſtus, beide in blaßrothem Oberkleide, mit der einen Hand die Krone über das Haupt der Maria haltend, in der andern Scepter und Weltkugel tragend. Ueber der Jungfrau ſchwebt der heil. Geiſt. Engel auf verſchiedenen Muſikinſtrumenten ſpielend, umgeben die Gruppe; ſelbſt der Hintergrund bildet ein Wolkenmeer, aus dem einzelne lichte Streifen, wie Eilande, hervortreten, die bei näherer Betrachtung wieder nichts ſind, als mehr und mehr in der Ferne verſchwebende Engelsgeſtalten.

Die beiden Flügel zur Seite dieſes großen Bildes, enthalten die zwölf Apoſtel, als Zuſchauer dieſer feierlichen Scene; in den Köpfen durchaus voll ſcharfer Bezeichnung und kräftiger Haltung, vermuthlich größtentheils dem Leben nachgebildet.

Werden dieſe Flügel geſchloſſen, ſo zeigen ſich, da nun noch zwei mehr zurücktretende Bilder hinzukommen, vier kleinere Gemälde, welche die Verkündigung, Maria's Beſuch bei Eliſabeth, die Geburt Jeſu, und die Flucht nach Aegypten vorſtellen.

Die Verkündigung. Ein Bild, das ſich weniger durch Farbenſchmuck oder beſonders gelungene Ausführung einzelner Figuren, als durch die ihm zum Grunde liegende Idee empfiehlt. In einer offenen Halle kniet Maria an einem Betſtuhle, auf dem ein Buch aufgeſchlagen liegt; ihr Gewand iſt dunkelgrün, der weiße um einen Arm geſchlungene Mantel wallt zur Erde herab,

Vorwort.

„Wenigen (ſagt Göthe, Kunſt und Alterthum IV. III. 13.) ward es gegeben einen Babelgedanken in der Seele zu erzeugen, ganz groß, und bis in den kleinſten Theil nothwendig ſchön, wie Bäume Gottes; wenigern auf tauſend bietende Hände zu treffen, Felſengrund zu graben, ſteile Höhen darauf zu zaubern, und dann ſterbend ihren Söhnen zu ſagen: ich bleibe bei euch in den Werken meines Geiſtes, vollendet das Begonnene in die Wolken."

Das hier von Göthe ſo hoch geprieſene Glück wurde dem Erbauer des Freiburger Münſters zu Theil: denn er vermochte es, ein Rieſenbild in ſeiner Seele zu erzeugen; er traf auf tauſend bereitwillige Hände, grub und zauberte hinauf; und die Nachwelt vollendete herrlich, was er herrlich begonnen. Eben dadurch erhält dieſes Münſter einen großen Vorzug vor den meiſten gleichartigen Bau-

werken, daß es ein in ſich abgeſchloſſenes Ganzes iſt; während ſich uns bei der Betrachtung der Dome zu Straßburg, Köln, Ulm u. ſ. w. ſtets der trübe Gedanke aufdrängt, daß in den erhebendſten und kühnſten Menſchenwerken gewöhnlich die Ausführung hinter dem Plane zurückbleibt, und die erſchöpfte Kraft von Jahrhunderten nur bruchſtückweiſe ins Leben ruft, was ein einziger Geiſt in Stunden der Weihe als Ganzes überſchaut und entworfen hat. Je höher hinauf, deſto vollendeter iſt das Freiburger Münſter; und ſein Thurm iſt vielleicht der ſchönſte, den eine Kirche des Mittelalters aufzuweiſen hat.

Von dieſem Münſter erſcheint nun zum erſtenmal eine Reihe von dreizehn lithographirten Abbildungen in Groß Folio, worin aufgenommen iſt, was es in Bezug auf Bau- und Bildnerkunſt Merkwürdiges enthält. Voran gehen die Grundriſſe der Kirche (einer) und des Thurmes (drei) nach ſeinen verſchiedenen Konſtruktionen als Vier-, Zwölf- und Achteck. Dann folgt der Thurm in zwei Hälften. Das vierte und fünfte Blatt liefert die Süd- und Nordſeite der ganzen Kirche, das ſechste die Thüren des Chorumganges mit ihrem Schmuckwerk. Hat man hiemit das Aeuſſere überblickt, ſo tritt man mit dem ſiebenten Blatte in die Vorhalle des Thurmes und bewundert

den trefflich ausgeführten Bilderreichthum, welcher auch durch das achte Blatt, das Hauptportal, fortgeht und noch geſteigert wird. Mit dem neunten Blatte umfaſſen wir das Innere der Kirche in einem perſpektiviſchen Ueberblick; das zehnte liefert einen Durchſchnitt des Querbaues, und gewährt eine genauere Betrachtung der hinter demſelben aufſteigenden Thürmchen. Die noch übrigen drei Blätter enthalten die Details: den Sitz am Hochaltar, die Kanzel, die Statue Herzog Bertholds V. von Zähringen, zwei byzantiniſche Geſimſe mit Hochbildern, und mehrere vordeutſche und deutſche Säulenfüße und Knäufe.

Der Text zerfällt in einen geſchichtlichen und einen beſchreibenden Theil. Jener iſt auf Urkunden gegründet, die zum Theil erſt kürzlich ans Licht gezogen wurden. Dieſer beſtrebt ſich, der Gründlichkeit unbeſchadet, allgemein verſtändlich zu bleiben, und nicht nur ein genaues, ſondern auch, ſo weit es immer durch das Wort möglich iſt, anſchauliches und lebendiges Bild des Münſters, ſeiner Steinwerke und wichtigſten Gemälde, zu liefern. Angehängt ſind Beilagen doppelter Art. Erſtens urkundliche Belege, welche in die früheſten Zeiten hinaufreichen, und eine faſt vollſtändige Reihe der Werkmeiſter vom Jahre 1332 an und der mit ihnen geſchloſſenen Verträge ent-

halten. Nebſtdem finden ſich darin unter Anderm: ausführliche Nachrichten über den Chorbau und einzelne Kapellen, über Fenſtergemälde, Ankauf von Farben (im ſechzehnten Jahrhundert) die Orgel ꝛc. und die erſten zuverläſſigen biographiſchen Notizen über einen der trefflichſten Maler der deutſchen Schule, Meiſter Hans Baldung von Gmünd, deſſen ſämmtliche Hauptwerke das Münſter in zehn Hochaltarbildern beſitzt. Die zweite Abtheilung der Beilagen enthält die intereſſanteſten Grabdenkmale und Grabſchriften (namentlich von bedeutenderen Lehrern der Freiburger Hochſchule) mit kurzen Beſchreibungen in chronologiſcher Folge.

Abbildungen und Text ſind ſowohl beſtimmt, ſich als Fortſetzungen an das erſte Heft der deutſchen Baudenkmale am Oberrhein, die Kirchen zu Konſtanz (Freiburg bei Herder 1825) anzuſchließen; als ſelbſtſtändig zu erſcheinen, und auch denjenigen zu genügen, welche vorzugsweiſe in dem Münſter zu Freiburg einen der inſtruktivſten und herrlichſten Dome vaterländiſcher Kunſt zu beſitzen wünſchen.

Dr. Schreiber.

der heil. Geiſt, in der gewöhnlichen Geſtalt einer weißen Taube, ſchwebt über ihr. Sie wendet ſich ſeitwärts zu dem Engel, der ihr den Gruß bringt, in der linken Hand das Scepter tragend, die rechte bedeutungsvoll emporgehoben. Sein Haar ſträubt ſich zurück; er ſcheint von einer dunklen Ahnung ergriffen. Wir folgen dem Winke ſeiner Hand, und ſehen in dem von der linken Seite hereinſtrömenden Lichte ein ſelbſt in Lichtglanz beinahe zerfließendes Kind, das zur Jungfrau herabſchwebt und in ſeinen Armen ſchon das Kreuz trägt. Doch ſtrahlt ruhige Ergebung im Geſichte und der ganzen Haltung der Maria. Auf einem Tiſchchen im Hintergrunde unter einem Baldachine mit geöffnetem Umhange ſtehen einige Gefäße, ein brennendes Licht und ein Topf mit Maiblumen.

Die Heimſuchung. Freundliche Landſchaft; Maria und Eliſabeth reichen ſich zum Gruße die Hand. Hier ſind Haupt und Bruſt der Jungfrau eine der lieblichſten Schöpfungen, die wohl je aus dem Pinſel eines Malers hervorgegangen; ſchon hundertmal in Nachbildungen vervielfältigt, aber kaum je des Urbildes würdig. Eliſabeth iſt ein volles ältliches Frauenbild, in rothem mit Pelzwerk verbrämtem Gewande, eine weiße Binde hält ihren Kopf ganz umſchlungen. Stille Zufriedenheit prägt ſich in allen Zügen aus. Maria's Gewand iſt weiß, darüber ein dunkelgrüner Mantel; ein leichter durchſichtiger Schleier wallt mit den blonden Locken tief herab. Zwiſchen den Raſenhügeln zu den Füßen der Frauen ſpielen Seidenhäschen, die Sinnbilder der Fruchtbarkeit.

Einen von dieſem Gemälde ganz verſchiedenen Charakter hat die Geburt Chriſti. Sie bildet ein Nachtſtück. Rings herrſcht Dunkelheit, nur der leitende Stern der Weiſen erſcheint ſchwach ſchimmernd über der Hütte. Im Hintergrunde verſchloſſenes Stadtthor. Alle Beleuchtung geht von dem Kinde aus, das ganz mondartiger Glanz iſt. Die Windeln werden von fünf umſchwebenden Engeln in die Höhe gehoben. Das vollſte Licht fällt auf Maria, die, nur wenig knieend, ihre Hände zu dem Kinde herab faltet, das gegenſeitig ſeine Händchen zu der Mutter ausſtreckt. Sie iſt gleichfalls eine liebliche Geſtalt, deren

Eindruck durch die Art der Beleuchtung noch erhöht wird; ihr Geſicht iſt voll Reinheit, ein dunkelgrünes Kleid ſchließt einfach und ſchmucklos am Halſe. Hinter ihr beugt ſich Joſeph hervor, mit kräftigen Zügen, und in einem nicht minder wirkſamen Halbdunkel.

Die Flucht nach Egypten, vielleicht das gelungenſte Bild von allen. Die hl. Familie zieht an einem Dattelbaume vorüber. Maria, wieder dunkelgrün gekleidet, aber mit einem Halstuche und einem Kopfputze, wie ihn begüterte Bürgersfrauen zur Zeit des Künſtlers getragen haben mochten, reitet mit dem Kinde auf einem Maulthiere, mit dem linken Arme das Kind umfangend, in der rechten Hand den Zügel haltend. Neben ihr geht Joſeph, den Roſenkranz in der linken, die Rechte hält den Wanderſtab, der über der Achſel liegt, und an dem eine Flaſche hängt. An dem Baume klettern vier Engel in der gefälligſten Anordnung; ein fünfter Engel läßt ſich an dem äußerſten Zweige des Dattelbaumes auf das vorbeiziehende Thier herab, und hält in der linken Hand drei Datteln, die er dem Kinde bietet. Dieſes hat, an den Buſen der Mutter geſchmiegt, ſchon mehrere Früchte in ſeinem Schooſe. Die Maria auf dieſem Bilde erinnert an die Heimſuchung; obgleich ſie jene herrliche Geſtalt bei weitem nicht erreicht. Dafür iſt Joſeph voll Ausdruck, und die Köpfe der Kinder von einſchmeichelnder Lieblichkeit.

Die ſeltene Vortrefflichkeit dieſes Gemäldes hätte der Stadt und dem Münſter beinahe den unwiederbringlichen Verluſt deſſelben zugezogen. Im Jahre 1796 bemächtigten ſich nämlich ſeiner die Franzoſen, und ließen es unverzüglich auf das jenſeitige Rheinufer bringen. Jahrelang war alles Nachforſchen umſonſt, bis man es endlich auf der Bibliothek des Kollegiums zu Kolmar entdeckte, und es auf vielfältige Bitten im Jahre 1808 wieder zurück erhielt. Daſſelbe Schickſal mit ihm hatten die Holbeiniſchen Gemälde getheilt, wovon ſogleich die Rede ſeyn wird.

Das Hauptblatt der Hochaltarbilder auf der Rückſeite gegen den Umgang ſtellt die Kreuzigung Chriſti vor, eine Düreriſche Kompoſition, reich an Figuren, voll Kraft und Ausdruck. Chri-

ſtus hängt in der Mitte der Schächer mit geſenktem Haupte und geſchloſſenen Augen; der Moment der Vollendung ſcheint ſo eben vorüber gegangen zu ſeyn. Der Schächer rechts blickt voll gläubigen Vertrauens auf Chriſtus hinüber, ſein Genoſſe links windet ſich im Schmerz. Am Kreuze Chriſti niedergeworfen ſchaut Magdalena verzweiflungsvoll hinauf; ihr zur Seite ſinkt Maria, das Geſicht mit Todesbläſſe überzogen, dem Johannes in die Arme. Hinter ihnen trauern die Frauen. Dieſen Gruppen gegenüber auf der linken Seite befinden ſich die Krieger und Zuſchauer in einem nicht unerwünſchten Kontraſte. Zunächſt ein junger Mann, der den Spieß mit dem Schwamme trägt, in der andern Hand das eimerartige Gefäß. Neben ihm ein rauher Alter, an des Schächers Kreuz ſich lehnend, und auf die Hellebarde geſtützt. Sein Auge fällt finſter auf die Betrachtenden herab. Hinter ihm aber erſcheint das helle freundliche Antlitz eines Mannes, deſſen Haupt ein rothes Barett deckt, und in deſſen Blicke ungemein viel Geiſt und Leben liegt. Es iſt wohl der Maler ſelbſt, der hier auf ſeinem Meiſterwerke auch ſein Bild verewigt hat, das uns noch jetzt ſo ſeelenvoll anſchaut. Wenigſtens ſteht vor ihm ſein Söhnlein, das auf einem Täfelchen das Monogramm des Künſtlers trägt, und in kindliches Erſtaunen über das ausbricht, was hier vorgeht. Die übrigen zahlreichen Figuren treten in den Hintergrund zurück.

Die Flügel ſtellen einerſeits die Heiligen Georgius und Laurentius, andererſeits den Johannes den Täufer und den hl. Hieronymus vor. Ueberall derſelbe kräftige Ausdruck, derſelbe Fleiß, und dieſelben wohlerhaltenen Farben.

Die Gemälde Hans Holbeins des jüngern befinden ſich in der Univerſitätskapelle. Sie beſtehen aus zwei nicht ſehr großen Altarflügeln, die nur von einer Seite bemalt ſind, und nachmals zuſammengefügt wurden. Ein Flügel ſtellt die Geburt Chriſti, der andere die opfernden drei Könige vor. Das erſte Bild iſt wieder ein Nachtſtück; der Mond blickt nur ſchwach durch zerriſſenes Gewölke. Auch hier geht das Hauptlicht von dem Kinde aus, das in einer weiten Halle, umgeben von fünf Engeln, in einer Wiege ruht. Joſeph und Maria neigen ſich zu

ihm, und ein alter Hirt tritt hinter einer Säule hervor, in einer Beleuchtung, die unübertrefflich iſt. Hinter Maria brennt noch ein kleines Feuer, und in der Ferne verkündet ein Engel den Hirten die Geburt.

Im zweiten Bilde ſitzt das Kind der Mutter auf dem Schooſe; einer der drei Könige kniet vor ihm, und reicht ihm in einer goldenen Schale ſeine Gabe, neben Maria ſteht der zweite mit dem gleichfalls goldenen Gefäße. Dieſem gegenüber der Mohrenkönig, in weißem goldverbrämtem Kleide, neben dem noch eine andere ausdrucksvolle Figur ſich befindet, die, wie geblendet, die Hand über die Augen hält und zum Stern hinaufſchaut. Vor ihnen ſteht ein Windſpiel, und hinter ihnen und weiter zurück ſind noch einige Krieger ſichtbar. In der Ferne verlieren ſich die Mauern von Bethlehem, und Soldaten ziehen dichtgedrängt über eine Brücke in die Stadt.

Unter dieſen Gemälden iſt von der Hand Holbein's die ſchweizeriſche Familie von Oberriedt mit ihrem Wappen, als urſprüngliche Beſitzerin oder Stifterin abgebildet. Ohne Zweifel hat ſie Holbein vor ſeiner Abreiſe nach England (1526) zu Baſel ausgeführt. Sie beſtanden mancherlei Wanderungen und Schickſale. Wahrſcheinlich kamen ſie durch ausgewanderte Domherren in die Hände der Univerſität. Im Jahre 1596 ſuchte Kaiſer Rudolph II. in ihren Beſitz zu gelangen. Während des dreißigjährigen Krieges hatte man ſie nach Schafhauſen geflüchtet. Später kamen ſie zur Einſicht an den Hof des Churfürſten Maximilian von Baiern, und 1652 auf den Reichstag zu Regensburg. Ihre letzte Reiſe hatten ſie 1796 über den Rhein angetreten.

Auch in ſeinen Fenſtergemälden beſitzt das Münſter eine Reihe ſchätzbarer Kunſtdenkmale, wie ſie wohl wenig Kirchen mehr aufweiſen können. Die älteſten reichen in das vierzehnte Jahrhundert hinauf. Sie verdienen weniger den Namen von Gemälden als den einer ziemlich rohen muſiviſchen Arbeit (Glasmoſaik). Hier iſt das Glas ſehr dick, durch und durch gefärbt, und ſtückweiſe zuſammengeſetzt. Die Umriſſe der Figuren ſind mit ſchwarzer Farbe; und zwar von innen aufgetragen und ein-

gebrannt. Daher das lebendige Farbenſpiel und die unzerſtörbare Haltbarkeit dieſer älteſten Glasgemälde. Größtentheils befinden ſie ſich im Langhauſe und ſind Stiftungen der Zünfte.

Das fünfzehnte Jahrhundert und die erſten Jahre des ſechzehnten (beſonders 1512) haben das Chor und die Kapellen durch Schenkungen einzelner Stifter ausgeſchmückt. Hier ſind es faſt durchaus adeliche Familien, die in Unterſchriften und Wappen erſcheinen. Die Erfindung in den Gemälden iſt bei weitem glücklicher und phantaſiereicher, und die Zeichnung richtiger, oft ſehr lobenswerth; doch machen ſie die Wirkung nicht wie jene des Langhauſes. Denn das Glas iſt nicht mehr ſelbſt gefärbt, ſondern weiß, und die Farben ſind nur auf beiden Flächen eingebrannt. Der größte Nachtheil hievon iſt, daß gegen die Wetterſeite ganze Theile ſchon abgefallen ſind oder noch abfallen, und dieſe Gemälde ſomit von Jahr zu Jahr mehr Beſchädigung erleiden. Unter allen zeichnet ſich jenes der St. Alexander Kapelle aus, deſſen Zeichnung von dem trefflichen Hans Baldung ſelbſt herrührt. Es iſt eine Stiftung der Gewerken der St. Annen Grube zu Todtnau vom Jahre 1515.

In neueſter Zeit iſt für die Glasmalerei dahier nicht wenig geſchehen. Kaum hatte ſich nämlich die Liebe für dieſe unbeachtete und faſt verlorene Kunſt wieder ausgeſprochen; ſo fanden ſich auch ſchon Männer, welche wetteiferten, ſie wieder ins Leben zu rufen, und erfreuliche Arbeiten zu liefern. Freiburg gehört zu den Städten, die hierin die erſten Verſuche mit glücklichem Erfolg anſtellten. Die Münſterhütte ſetzte ſich zu dieſem Behufe mit den Glashütten auf dem Schwarzwalde in Verbindung, und errichtete eigene Oefen. Der bekannte Glaskünſtler H e r m a n n aus der Neuſtadt, von ſeinen weiten Reiſen zurückgekehrt, unterzog ſich zuerſt dieſem Geſchäft; ihm verdankt die Kirche die meiſten Scheiben der Rundfenſter weſtwärts an den Abſeiten des Langhauſes, die an ſonnigen Abenden ein wirklich zauberiſches Farbenſpiel über den Eſtrich und an den Pfeilern verbreiten. Auf ihn folgte Maler A n d r e a s H e l m l e von Breitnau, welcher ſich nicht mehr mit bloßer Färbung und Moſaik des Glaſes begnügte, ſondern wirkliche Gemälde zu lie-

fern anfieng. Von ihm ſind die vier Evangeliſten im fünften Fenſter des ſüdlichen Seitenſchiffes, welche an Korrektheit der Zeichnung alles weit übertreffen, was das Langhaus beſitzt. Von ſeiner Hand iſt auch die Leidensgeſchichte des Heilandes in den beiden Kapellen des Abendmahles und der Grablegung, zwölf Vorſtellungen nach Dürerſchen Originalien ſehr gelungen ausgeführt. Sowohl der Künſtler, als der edelſinnige Stifter, Kommandeur Freiherr von Rheinach-Werth, der dieſe Bilder dem Andenken ſeiner Eltern weihte, haben ſich dadurch im Münſter ein bleibendes Ehrendenkmal geſetzt.

Beilagen.

Digitized by Google

Digitized by Google

I. Urkundliche Belege.

(Aelteſte Verfaſſungsurkunde.)

Dominus dabit ecclesiam sacerdoti, quem burgenses communiter elegerunt. — Plebanus sacristam habere non debet, nisi communi civium voluntate sumptum.

(Stadtarchiv. Vollſtändiger Abdruck in Schreibers Urkundenbuch der Stadt Freiburg. Bd. I. S. 3. ff.)

1258.

(Umſchrift der älteſten Glocke.)

Anno Domini MCCLVIII. XV. Klas. Augusti structa est campana. O Rex glorie. Veni cum pace. Me resonante pia populo succurre Maria.

1270.

(Umriſſe des Brodmaßes am linken Strebepfeiler der Vorhalle mit beigefügter Jahrzahl MCCLXX. Daneben befinden ſich noch andere Umriſſe mit den Jahrzahlen MCCCXX und MCCCXVII. Die Erſteren (von 1270 und 1320.) deuten auf Ueberfluß und Wohlfeilheit, Letztere (von 1317) auf Mangel und Theurung.)

1281.

(Umſchrift der Predigtglocke.)

Anno Domini MCCLXXXI. VIII. Kal. Apr. Ave Maria. O Rex glorie. Rex Xpe. Veni cum pace. Amen.

1293.

(Spätere Verfaſſungsurkunde.)

Die Kilchen ze Friburg ſol der Herre liben ſwem er wil, vnd ſol der Lütprieſter enheinen Sigriſten han, wande mit de[r] Burger Willen.

(Urkundenbuch. Bd. I. S. 123. ff.)

1295.

(Verordnung wegen des Kohlenverkaufs.)

Am linken Strebepfeiler der Vorhalle findet ſich auch de[r] Umriß eines Zubers, über welchem in ſchöner geſchweiſter Kapi- talſchrift zu leſen iſt. M. CC. XC. V. Der Züber VIII. ufge- hufot sun einen Karren tuon Holz.

1300.

(Umſchrift der Betzeitglocke.)

Anno Domini MCCC. O Rex glorie. Rex Xpe. Veni cum pace.

1301.

(Ewige Lichter im Münſter.)

Alle, die diſen Brief ſehent oder hörent leſen, die ſ[ul]- wiſſen, daz der Spittal des heiligen Geiſtes ze Freiburg dü zw[ei] Lichter, dü hangent ze unſer Frouwen Münſter ze Friburg, d[az] eine nebent Frone-Altar ze der rechten Hant von Hern Erch[en]- bolte ſeligen, und daz ander undenan in dem nüwen Turne, d[a] die Gloggen inne hangent, von Eberlin von Lare dem Sut[er] ſeligen, ſol verrihten und die Koſten han jemerme, daz düſel[ben] Lichter Tag und Nacht brinnen. Harüber ze einem Urkunde [iſt] dirre Brief mit deſſelben Spittals Inſigel beſigelt. Dirre Bri[ef] wart gegeben ze Friburg in dem Jahre, do man zalte v[on] Gottis Geburte drüzehen hundert Jar und ein Jar an d[em] nehſten Donerſtage nach ſante Michels Mes.

In einer ſpätern Urkunde vom Jahre 1311 heißt es vom erſten dieſer ewigen Lichter:

»Das Licht, das da hanget ze Friburg in dem Münſter, nebent Frone-Altare wider ſante Niclawes Chörli.«

(Münſterarchiv.)

1316.

(Zuſäze zur Verfaſſungsurkunde.)

Swem wir (Graue Cuonrat Herre ze Friburg) auch die Lütkilchun ze Friburg lihen, der ſol die Vierundzwenzig und den Rat ze Friburg laſſen einen Schuolmeiſter wellen, und ſwen der Rat oder der Merteil des Rates ze einem Schuolmeiſter erwellent, dem ſol der Kilchherre das Ammet lihen, teti er des nüt, ſo ſol er doch Schuolmeiſter ſin ane Widerrede. Die Burger ſüllent ouch das Sigriſtentum han und beſezzen, ſwenne ſi wellent ob es in füget. Swem wir die Lütkilchun ze Friburg lihen, der ſol geſtatten und ſtete han; ſwer Pfründen da wil machen, ſü ſin gros oder klein, und ſwel da Pfründen machent, die und alle ir Erben und Nachkommenden, oder an ſwem ſie es ſezzent, ſüllent ouch die Pfründen lihen, und ſwen die Pfründen verlihen werdent, ſo die ſich anvahent ze gerwende, ſwas in danach wirt unzint ſi ſich engerwent, das ſol den werden, den das ander Oppfer ze dem Münſter wirt, in allem dem Rehte, alſe es in ze der Stole geoppfert were. Und ſüllen ouch die den Lütprieſtern gehorſam ſin ze den Fronen-Meſſen und ze den Veſperen mit Ueberrucken, mit Singende und mit Leſende ane alle Geuerde. Und ſüllen die Lütprieſter in nüt gebunden ſin ze gebende, wan ze jeder Meſſe ein Kerzun uf den Altar, und unſerm Herren ze zündende, ſo man in ufhebet.

(Urkundenbuch. Bd. I. S. 208.)

1321.

(Grafen Konrads Schuld an das Münſter.)

Wir Graue Cuonrat Herre von Friburg tuon kunt allen den, die diſen Brief ſehent oder hörent leſen. Das unſer Burger von Friburg durch unſer Bette vür uns gegeben hant Moyſi von

Briſach einem Juden ze Friburg ſehszehn Marke Silbers lötigel Friburger Geweges von unſerre Frowen wegen ze dem Münſter ze Friburg, der wir daſſelbe Silber ſchuldig waren. Und ſuln unſer vorgenant en Purger u. ſ. w.

(Stadtarchiv.)

1324.

(Weg nach der Steingrube zu Thennenbach.)

Wir Marcgraue Heinrich von Hachberg der alte, und ich Heinrich ſin Sun tuon kunt ꝛc. — Daß unſer Lüte ze Geiſſenmatte, die hienach geſchriben ſtant, mit unſer beider Wiſſende und Willen und mit unſerme Rate, einen nüwan ewigen Weg über irü Gut in der Breiti und in der Lengi, alſe ouch hie nach geſchrieben ſtat, hant ze koufende gegeben rehte und redelich den Burgern von Friburg und Cuonrate Sneweline von Friburg, unſerre Frowen ze Lobe und ze Eren, und der Statt und dem Lande ze Nuzze und ze Frommen, denſelben Weg ewekliche ze habende und ze nieſſende umbe vierzehn Pfunt Pfenninge gewonlicher Brisger. Und derſelbe Weg u. ſ. w. Gegeben ze Hachberg an ſante Glerines Tage.

(Stadtarchiv.)

1327.

(Inſchrift am nördlichen Thore aus dem Querbau in den Chorumgang.)

Anno Domini M. CCC. XX. VII. Vto. Idus Novembris anniversarium est H. de Gisingen capellani altaris sancte Marie Magdalene.

1332.

(Verordnung wegen der ſogenannten Bitten.)

Wir der Burgermeiſter, der Schultheis, die alten Vierundzwenzige und der Rat gemeinlich von Friburg tuon kunt ꝛc. — Es enſol ouch Nieman ſich enkeiner Bette annemen ze bittende

enkeinem Cloſter, noch Gotteshuſe, noch Cloſenerinan, noch Regelhüſern, noch Dürftigen, noch Niemanne, ane unſerre Frouwen Werke und dem Spitale und den Siechen an dem Velde; denſelben drin Gotteshüſern ſol Jederman Gewalt haben ze bittende. Aber die andeen Gottesküſer, Clöſter, Cloſenerina, Regelhüſer, ſuln Gewalt haben ze bittende ſegeliches mit ſin ſelbes Betten, und mit frömden Botten ane alle Geuerde. Und ſol ouch ſegelicher Dürftig im ſelben bitten u. ſ. w.

(Urkundenbuch. Bd. I. S. 283. ff.)

1332.

(Werkmeiſter. Steingrube am Schlierberg.)

Allen, die diſen Brief ansehent oder hörent leſen, künde ich Cuonrat Snewli ze der obren Linden, Pfleger alles des Buwes und Werches, ſo ze unſer Vrowen Münſter ze Friburg hie in der Stat höret. Daz ich dur Nutz unſer Vrowen Werches mit Rat Meiſter Peters von Baſel und Meiſter Heinriches des Leittrers geſwornen Werchmeiſtern des Münſters, die daruf ire Eit namen, daz beſſer wer unſer Vrowen Werch getan denne vermitten; han geben den Bruodern des Conventes Auguſtiner Ordens und allen iren Nachkommenden ewechlich Weg und Steg über unſer Vrowen Gut, daz gelegen iſt an dem Slierberg, in ire Steingruob, die da einhalb gelegen iſt an unſer Vrowen Steingruob, ze varende uz und in ane Schaden unſer Vrowe, und daz ſü allen den Kumber von irer Steingruob ſülen und mügen ſchütten uf unſer Vrowen u. ſ. w. (Unter den Zeugen erſcheint auch: Meiſter Johans der Steinmetz von Haslach und ſin Bruoder Bürgi). Gegeben an des heil. Crüzes Tag, als es erhöhet wart.

(Stadtarchiv.)

1336.

(Inſchrift am ſüdlichen Thore aus dem Querbau in den Chorumgang.)

Anno Domini M. CCC. XXX. VI. in die sancti Georii obiit R. dictus Walk capellanus altaris sancti Nicolai.

1337.

(Die Grafen als Kirchherren.)

Wir Graue Cuonrat Herre ze Friburg und Graue Friedrich der Junge von Friburg ſin Sun, und Cuonrat ouch ſin Sun Kilchherre ze Friburg und ze Herdern tuon kunt allen, die diſen Brief ſehent oder hörent leſen. Daz wir alle offentlich vor den wiſen und beſcheiden Lüten dem Rate ze Friburg, demſelben Rate und den Burgern ze Friburg gelobt han, ſtete ze hande und ze vollefürende ellü diſü nachgeſchrieben Ding von der Kilchen des Münſters wegen ze Friburg und ſant Niclauſes Kappelle, und gemeinlich allem ſo darzuo höret ane alle Geuerde. Das iſt, wenne fünf Jar nu nacheinander die nehſten verlouffent von dem Tage als dirre Brief gegeben iſt, wenne denne darnach der vorgenante Rat oder der Merteil des Rates erkennent, und ſü dunket, das guot ſie, oder heiſſent, das man die vorgenanten Kilchen ze Friburg lihe Grauen Egen unſerm des vorgenanten Graue Cuonrats Sun, oder ob der nüt were, eim andern Kinde, ob wir der vorgenante Graue Cuonrat deheins denne hettin bi Frouwe Annen von Sigenouwe jetze unſerre elichen Frouwen: ſo ſoll ich der vorgenante Cuonrat Kilchherre ze Friburg bi mime geſwornen Eide, den ich darumb getan han gelert ze den Heiligen mit uferhebter Hand, die vorgenanten Kilchen ufgen ane allen Fürzug den vorgenanten Herren oder wele denne Herre iſt ze Friburg. Und ſon wir die vorgenanten Herren, wedere denne Herre iſt ze Friburg, bi dem Eide, ſo wir getan han der Stette und den Burgern ze Friburg, dieſelben Kilchen mit allen Nutzen und Rechten nach der vorgenanten Burger und des Rats von Friburg Rat und Geheiſſede unverzogenlich dem vorgenanten Egen, oder einem andern Kinde unſerm des vorgenanten Graue Cuonrats, ob wir denne deheins hettin bi der vorgenanten Frouwe Annen unſerre elichen Frouwen. Were ouch, das die vorgenanten Burgere und der Rat die Kilchen alſuſt hießen lan beliben, als nu verlühen iſt, und das nüt anders wurde verlühen, wie ſich das gefuogti, ſo ſönt doch die Nutze davon ane alle Geuerde gantzlich werden und dienen der Herſcheft von Friburg uffen die Burg ze

Friburg u. ſ. w. Geſchah ze Friburg vor offem Rate — an dem nehſten Ziſtage vor ſant Margareten Tag.

(Urkundenbuch. Bd. I. S. 333. ff.)

1341.

(Steingrube zu Thennenbach.)

Allen den, die diſen Brief ſehent oder hörent leſen, künden, wir Sophie von Keppenbach, Johannes von Keppenbach ſeligen weilandt elich Württin, Johannes und Ulrich von Keppenbach ir Söne. Daß wir alle unverſcheidenlich geben han und geben mit diſem Briefe den beſcheiden wiſen Lüten dem Burgermeiſter und dem Rat von Friburg, an das Gottshus unſer Frouwen Münſter zu Friburg unſer Steingruoben und den Wald da ſie innen iſt. ꝛc. ꝛc. Alſo, das die Pfleger ſint des vorgenanten Münſters unſer Frouwen zu Friburg, wele denne ſint, jerlich davon geben ſönt zu Zins driſſig Schilling Pfenning Friburger Münz u. ſ. w. Geben zu Friburg in der Ratſtuben vor offnem Rat — am negſten Zinſtag vor St. Bartolomeustag des Zwölfbotten.

(Stadtarchiv.)

1354.

(Inſchrift am Pfeiler der nördlichen äußern Thüre des Chorumgangs.)

Von Gottes Geburt m. ccc. liiij. Jar an vnſer Frowen Abent in der Vaſten leit man den erſten Stein an diſen Kor.

1356.

(Gericht der Herrſchaft auf dem Münſterchor.)

— Von des Gerichtes wegen als ein Herre oder ein Frou zu Friburg in dem Münſter zu Friburg uf dem Kor richtend umb Eygen und umb Erbe, und als man das Gericht ruffet und kündet durch die Stat zu Friburg vorhin drie Donrſtag, und wel Burger das höret, und nit an das Gericht kumet, das der beſſern ſol der Herſchaft drü Pfunt Pfennig. —

Geben am heiligen Wibnahtabend.

(Urkundenbuch. Bd. I. S. 443. ff.)

Um die Mitte des XIVten Jahrhunderts.

(Inſchrift, die Jahrmärkte betreffend, am rechten Strebepfeiler der Vorhalle.)

Ein Jarmerkt wirdet uf den nechſten Mentag und Ziſtag nach ſanct Niclaus Kilwi. Und der ander uf den nechſten Ziſtag und Mitwuchen nach aller Heiligen Tag. Und bed Jarmerkt ein Tag vor und ein nach gepriet.

(Unterſchrift am fünften Fenſter auf der Nordſeite des Langhauſes.)

Rellins Frond. Dieſelmuot.

(Hier ſind zwei Erzgruben genannt, welche bereits in einer Urkunde vom Jahre 1343 vorkommen, wo es heißt: »in der Miſebelle, ſo iſt zwüſchent dem edeln unſerm gnädigen Hern Graff Cuonradten Hern zuo Friburg von eim Teil, und den Fronern zu Röllins-Fron und zem Dieſſelmut u. ſ. w.« Am dritten Fenſter auf der Südſeite des Langhauſes kommt die Unterſchrift: Dieſelmuot, wieder vor. Das Fenſter ſelbſt enthält Abbildungen aus dem Bergbau. Im zweiten Bogen kniet eine weibliche Figur rechts vor dem Apoſtel Andreas, die ein Band mit der Aufſchrift: Adlheid, in der Hand hält; links kniet eine männliche Figur, gleichfalls mit einem Bande, auf welchem man noch deutlich lieſet: Franz Tule. . . . . pt. (Tulenhaupt). Unten iſt als Wappen ein Kleeblatt auf drei Hügeln.)

1359.

(Werkmeiſter Johannes von Gmünd.)

Allen den, die diſen Brief ſehent oder hörent leſen, künde ich Johannes von Gmünde ein Burger von Friburg und vergibe offenlichen. Das ich der veſten wiſen Lüte, des Burgermeiſters, des Rates der Stette ze Friburg miner gnedigen Herren, und ouch der Pfleger des Gotshuſes zu unſer Frouwen Münſter ze Friburg Diener und Werkmeiſter des nüwen Chores und des Buwes desſelben Gotshuſes zuo unſer Frouwen Münſter wor-

den bin. Und habe mich ouch zuo inen und iren Nachkomenen verpflichtet und verbunden mit dem Eide, den ich ihnen herumb geſworen han mit ufgehebter Hand gelert gegen den Heiligen mit ſolicher Beredunge und mit ſolichen Gedingen, als hie nach an dieſem Brief geſchriben ſtat.[5] Das iſt alſo, das ich bi inen ze Friburg wonhaft und mit dem Huſe zſeſſehaft ſin und bliben ſol, die wile ich lebe, und ſol ouch das vorgeſchriben Werk nit uf geben nach ſol von dem Werke nit komen, es enſi dann mit Wiſſende und Urloube des Rates ze Friburg oder des Merenteils des Rates; und ſol ouch zuo demſelben Werk und zuo andern iren Buwen das beſte und das erberſte raten und tuon ane alle Geuerde. Herumb ſo ſöllent mir die Pfleger des vorgenanten Gotshuſes zuo unſer Frouwen Münſter, die wil ich lebe, ich ſi geſunt oder ſiech, geben alle Jar zuo ſant Martistag zehen Pfunt Pfenninge Friburger Müntz; und je zuo zwein Jarn ein Gewant mit eime Beltz, als iren Eren ze gebende und mir ze tragende zimlich iſt. Darzuo ſo ſol man mir ouch von des Rates und der Stette wegen ze Friburg alle Jar geben vier Pfunt Pfenninge Friburger Müntz für ein Hus, das ich damit verzinſen ſol. Wenne ouch ich da werken, und bi dem Werke bin ungeuarlichen, ſo ſol man mir teglich minen gewonlichen Taglon geben als untzher gewonlichen iſt geweſen und anders nüt ane alle Geuerde. Herüber ze eime offen Urkunde, und das diſe vorgeſchriebenen Ding war und ſtete blibent, darumb ſo han ich Johannes von Gemünde Werkmeiſter da vorgenannt, min eigen Inſigel gehenket an diſen Brief. Dis beſchach und wart dirre Brief gegeben ze Friburg vor offem Rate in der Ratſtuben des Jars da man zalt von Gottes Gebürte drüzehnhundert Jar und nün und fünfzig Jar an ſant Erharts Tag.

(Stadtarchiv.)

1363.

(Umſchrift der Stundenglocke.)

Wer mich lob und mich beſchou, den behoit unſer Frou. Dieſe Glock ward gemacht, do man zalt von Gottes Geburt drüzehen hundert und darnach in dem drü und ſechzigſten.

1368.

(Uebergang an Oeſterreich.)

— Es ſullen ouch uns und unſern Erben zuogehören und behalten ſin — die Kilchenſetze und die Lehenſchaft unſer Frouwen Münſters ze Friburg, das derſelben Stat Pfarrkilch iſt, und ſant Niklauſen Kapelle daſelbs; alſo, das wir die als ofte ſi ledig werdent liben, und dartzuo antwurten mugen und ſullen erber phafflich Perſonen. Doch mit der Beſcheidenheit, wem wir ye die egenante Pfarrkilchen liben, das er die Stöckhe und Betten den Burgern an den Baw unſer Frouwen Münſters daſelbs volgen und gevallen lazze, an alle Irrung und Widerrede. Und vier erber Prieſter da ze habende, mit den die Pharre und die Unterthanen verſorgt ſin, und die Gotsdienſt als ſchon und erberlich da haben, als das von Alter herkommen iſt ane Geverde. Swas ouch Kapellen, Altar und Pfründen in dem egenanten Münſter und in allem dem Kilchſpel ze Friburg geſtiftet, bewidmet und gewihet ſind, die ſullent mit der Lehenſchaft und mit allen Sachen bliben, als ſie geſtiftet und herkomen ſind.

(Urkundenbuch. Bd. I. S. 539. ff.)

1393.

(Umriſſe der Ziegel am linken Strebepfeiler der Vorhalle.)

Das Gewäge uf dem Ziegelhofe ſol wägen $4\frac{1}{2}$ Zentner und 45 lib.; und ſol man den Grund mit der Houwen wol bereiten, und den Ziegeln vier Berry tun, das ſint vor Ziten ſieben Berry geweſen. Und ſöllent die Ziegler dis ſweren ze tunde, und ſöllent die Ziegel ober Tag unter Tach und flach Tach, Muren-Ziegel und Eſtrich-Ziegel machen nach der Form, die an dem Münſter gehowen ſtat. Und ſönt die Zuber mit Geverden nüt naß machen.

(Städtiſches Rathsbuch.)

1420.

(Inſchrift am letzten Chorfenſter auf der Südſeite.)

Miserere mei Deus secundum magnam misericordiam tuam. 1420.

1442.

(Schreiben des Rathes an den Biſchof zu Konſtanz.)

Hochwürdiger Fürſt, gnädiger Herre. Uewere Fürſtlichen Gnaden ſyen unſre unterthänige gewillige Dienſt alzit vorgeſchriben. Gnediger Fürſt und Herre. Es ſind die erwürdigen Herren der Kirchherre und der Techan der Techaneyen bey uns für unſern Rat komen, hant uns geſeit und fürbracht. Als vor Alter by uns gewonlichen geweſen und herkommen, das man jerlichen uff den Suntag Vocem jucunditatis, als unſer lieben Frowen Münſter Kilchwihe in unſer Statt iſt, vil Menſchen groß Gnade erzeigt, und den, die dann uff die Zit für den Kirchherren und die Prieſtere, den ders bevolhen, iſt zu Bichte komen, abſoluiert und mit Buſſen ußricht hat, es ſie mit Umbgang vor dem Crütze oder ſuſt noch jeglichs Menſchen Schulde; das do üwer Gnade in gebotten habe, ſolichs nit me zu tunde noch ſich des anzunemende, ſi bringen denn ee vor üwern Gnaden für, warumb ſi ſolchis ze tunde haben; als denn das üwer Gnaden Mandat mit merem Begriff inhalt. Gnediger Herre, bitten wir üwer Fürſtlich Gnade ze wiſſende, das die Kilche bi uns von dem heiligen Stuhle ze Rom gefriet und begnadet, und auch lange Zit alſo herkomen iſt, das ſi ſoliche Gnade uff den Tag ir Kilchwihe hat; und hant auch vil Kilchherren bi uns von langen Ziten ſolichs herbracht, das ſi alſo Lüte, die dann für ſi uff die Zit komen ſint, usgericht und abſolviert hant, als üwer Gnaden das von dem erwürdigen wolgelerten Herren Meiſter Johans Thanheim Kirchherre bi uns eigentlicher vol vernemen wirt. Harumb gnädiger Herre, ſo bitten wir üwer Fürſtliche Gnade gnedecklichen mit demüthigem Flis vorab umb Gots, ſinre würdigen Mutter unſere lieben Frowen und unſere Dienſt willen, das üwer Gnaden die vorgenente Kirche unſere lieben Frowen Münſter in unſer Stat und uns bi ſolicher unſer Friheit, Gnaden, und alten Herkomen gnedeklichen blieben laſſen, das fürbaß gunnen und deheinem Intrag daran tund wellen, als wir des üwern Gnaden wol getruven; künden jw'r das jemer umb üwer Fürſtlich Gnaden verdienen, wolten wir alzeit willig ſin ze tunde. Datum quarta poſt Geory. 42.

(Städtiſches Miſſivenbuch.)

1455.

(Zunftſtrafen an den Bau des Münſters.)

— Item welcher Smit an aim Samſtag zu Naht oder einem Zwölfbotten Abend oder Tag, oder ſunſt einem Füreobende oder Tag der gebannen und von der heiligen Kilchen zu füren uffgeſetzt iſt, wercket one Urlop der Drier, der beſſert ein Pfunt Wachs; werckete er aber mit einem glühenden Iſen, ſo beſſert er 10 Schilling Pfenning. Und ſollent die beiden Beſſerungen fallen und geben werden an unſer Frowen Buw in dem Münſter.

Item welcher heimſcher oder fremder Gewantſnider oder Seckeler usleite uff die vier Hochgezit-Tage, aller unſer Frowen Tage, die zu füren gebotten ſint, und ſunſt alle Sonnentage und gebannen Fürtage, der beſſert 2 Schilling Pfenning an unſer Frowen Buw.

So verhält es ſich auch mit den übrigen Gewerben.

(Zunftordnungen v. J. 1465.)

1471.

(Bau des neuen Chores.)

Nach Chriſti Geburt 1471 Jar habent unſer lieben Frowen Pfleger, mit Namen: Junckher Melchior Baner, Michel Mittag und Hans Heyninger, nach Emphelnuſſe des Rats den nüwen Chor angefangen ze buwen; und iſt derſelben Zit Schriber uff der Hütten geweſt Johannes Frithofer Kaplan; und hat angevengt uf Fritag vor ſant Michels Tag Ao. ut ſupra.

Item uf denſelben Tag fünf Knecht, ſo die Stein uf den Chor gezogen habent; und jedem des Tags vierzehn Pfenning, macht $5\frac{1}{2}$ Schilling 4 Pfenning.

Item uf Zinſtag nach Simon und Jud. im Chor zu dem Fundament graben vier Knecht per 1. Schilling macht 4. Schilling Pfenning.

Item uf Samſtag nach Galli iſt Meiſter Hans von Grätz komen, und mit im bracht dri Geſellen; und darnach angehebt am Montag Stein zu hauen zu dem Chor.

(Hüttenrechnungen.)

1471.

(Vertrag mit Meiſter Hans Rieſenberger aus Gräz.)

Zu wiſſen, daß wir Burgermeiſter und Rat der Stadt Freiburg im Breisgau in der Ehre des allmächtigen Gottes und ſeiner lieben Mutter, der Jungfrau Marien, den ehrſamen Meiſter Hans Rieſenberger von Gräz zu einem Werkmeiſter beſtellt haben, den neuen Chor hie zu Freiburg an unſer lieben Frauen Münſter zu bauen, und denſelben Bau zu verſehen, zu beſtellen und zu bauen zum allerbeſten, getreulich und erbarlich, wie er und die Pfleger des Baus zu Rath werden; alſo lang, bis derſelbe Bau gebauen wird, oder einem Rat nicht mehr füglich iſt zu bauen. Und wenn einem Rat nicht mehr füglich wäre zu bauen, das ſoll man Meiſter Hanſen ein halb Jahr vorhin verkünden, und ihm dann ſein ergangen Lohn geben, und ſoll dann Meiſter Hans daran kein Anſpruch mehr haben. Wäre aber Sach, daß man über kurz oder lang ferner an dem Chor bauen wollt, das ſoll man Meiſter Hanſen zu wiſſen thun, und ſoll dann Meiſter Hans wieder bauen, wie das vor und nach in dieſem Brief ſteht.

Item man ſoll ihm des Baues und der Verſehung halber zu Lohn geben alle Fronfaſten fünf Gulden, und wenn er in des Baues Dienſt iſt, oder allher zu dem Bau, oder wieder heim zieht, ſoll man ihm alle Tage zu dem vorgenannten Lohn zween Schilling und zween Pfenning Rappen geben.

Item Meiſter Hans ſoll zu jeder Fronfaſten einmal zu dem Bau kommen; er ſoll auch einen guten erbern Balier haben, und den Bau mit guten Geſellen verſehen, die zu rechter Zeit an- und abgehen, und getreulich arbeiten.

Item er ſoll dieſelben Knecht mindern oder mehren, je nach Befelch der Pfleger; doch wenn ihrer zu lützel oder zu viel wären, ſoll man Meiſter Hanſen einen Monat vorhin kund thun, daß er ſich darnach wiſſe zu richten. Und ob einiger Geſell den Pflegern nicht füglich wäre, das ſollen ſie Meiſter Hanſen oder dem Balier ſagen, der ſoll ihn dann in einem Monat verſchicken.

Item man ſoll von Peters Tag im Winter, genant Cathedra Petri, bis zu St. Gallen Tag, dem Balier zu Lohn geben zween Schilling Rappen, und den Geſellen ein Tag zween und zwenzig Rappen. Item von St. Gallen Tag bis zu St. Peters Tag, genant Cathedra Petri, ſoll man dem Balier geben neunzehen Rappen, und einem Geſellen fünfzehen Rappen. Item und den Geſellen, die da ſetzen, ſoll man zweier Rappen mehr geben.

Item die Geſellen ſollen in dem größern Lohn am Werk ſeyn zu den Fünfen am Morgen und am Abend zu den Sibenen davon gehen, vor und nach ungefährlich. Und mögen an dem Morgen ein Stund, zu Mittag ein Stund, und zu dem Abend ein halbe Stund zum Eſſen gehen.

Item ſie ſollen am Samſtag und an gebannenen Feierabenden über Jahr, auch von des heiligen Kreutzes Tag im Herbſt bis zu des Heiligen Kreutzes Tag im Meyen nit Abendſtund halten. Sie mögen auch am Samſtag zu Fünfen am Abend Feierabend haben, und je zu vierzehn Tagen an einem Feierabend um die Drei in das Bad gehen.

Es ſoll auch alles Holzwerk unſer Frauen bleiben.

Item und ob der Meiſter mit Jemand ſpännig würd, das ſoll er gegen gemeiner Stadt mit Recht austragen vor unſers gnädigen Herren in Oeſterreich Landvogt und Räten hievor zu Land, und mit einzigen Perſonen hie zu Freiburg vor Rat oder Gericht ohne all ander Auszug.

Dieſen Punkten und Artikeln allen und den Bau ehrbarlich und beſtändig zu vollführen, dem allem genug zu thun, getreulich und ehrbarlich nachzukommen, hab ich Meiſter Hans obgenant gelobt bei Treuen an Eidesſtatt ohne alle Gefährd.

Und ſind dieſer Briefe zween gleich gemacht und jedem Theil einer gegeben mit unſerem des Burgermeiſters und Rates Sekret, auch mit meinem Meiſter Hanſen Nieſenbergers Inſiegel verſiegelt auf St. Matthäus des Zwölfbotten Tag, da man zählt von der Geburt Chriſti 1471 Jahr.

(Erneuerte Abſchrift im Münſterarchiv.)

1472.

1472.

(Zuſatz zu obigem Vertrage.)

Wir Burgermeiſter und Rat zu Fr. im Br. bekennen offenlich mit dem Briefe. Als Meiſter Hanſen von Gräz der nüw Kor hie in unſer Frowen Münſter verdingt, und er in Willen iſt, ſich dem Buw nach hie husheblich zu ſetzen; haben wir ihm für uns und unſer Nachkomen die Früntſchaft getan, das er Gewerffs, Stürens, Dienens, und aller Beſwerd fry hie ſitzen, und ſin mag, ußgenomen das er den Kornzoll und der Zunft 2 lib. Pfenning, auch järlichs den Stubenzins bezalen ſoll, und damit der Zunft Gebotts noch Verbotts halb nichts verbunden ſin, denn ſo vil er von gutem Willen gern tun wil. Mit Urkund dis Brieffs, der geben und mit unſerm Secret verſiegelt iſt uf Mitwochen vor ſand Mattheus Tag, do man zalt von der Geburt Chriſti vierzehnhundert ſiebenzig und zwei.

(Städtiſches Conceptbuch.)

1479.

(Vertrag mit Meiſter Rieſenberger wegen der ſogenannten Lugſtühle. *)

Uff Sonntag Trinitatis haben min Herr Burgermeiſter Herr Adam Lap Ritter, Juncker Melchior von Falckenſtein, und die dry Pfleger Juncker Wilhelm von Liechtenfels, Claus Pfaffenberger und Hans Steinmeyer, uff Bevelch eins Rats mit Meiſter Hanſen Rieſenberger von Gräz ein Abred geton, diſen Buw unter den Lugſtülen in nachgeſchribener Meinung zu machen. Des erſten ſol er uffſezen ſiben gehowen Bögen gegen der Gaſſen, und an den Gedmern acht Laden und ſiben Thüren alles von gehowenem Steinwerk, und die Schidmur zu den Gedmern. Item ſechzehn Anfeng daruff die Gewölb werden anfahen auch

*) Dieſe Urkunde betrifft zwar nicht zunächſt das hieſige Münſter, verdient aber doch, ſowohl wegen ihres Gegenſtandes, eines merkwürdigen, nun nicht mehr vorhandenen Bauwerkes, als wegen des berühmten Meiſters hier angereiht zu werden.

von gehowenen Steinen. Item ſiben Gewölb uſſen ob den Lugſtülen und ſiben Gewölb in den Gedemern, alſo ſind der Gewölb viertzehn; und ſollen von Graggewölben und Ziegelſteinen gemacht werden. Item uſſerhalb den Lugſtühlen zwüſchen den Gewölben acht gehowen Bögen von Steinwerk, und ſol dieſelben Bögen uſſen verebnen, das Tram daruff zu legen, deßglich die Schidmur zwiſchen den Gedemern allweg ein Bogen ſton zwüſchen zweien Gewölben, und ſolche Gewölb nach Notturſt tünchen und wißen. Darzu ſol ihm das Spital Stein, Sand, Kalch, Sailer, Richtholz und was man darzu bedarf; auch das Fundament im Grund und uſſerhalb graben, muren, nach Notturft, alles on Meiſter Hanſen Koſten und Schaden. Demnach hat Meiſter Hans zugeſagt und verſprochen, den Buw mit allen und jeden vorbeſtimpten Teilungen und Unterſcheiden zierlich beſtentlich und erlich zu machen, das im unverwiſenlich und dem Spittal nuzlich ſig. Und darunter guten Fliß und Ernſt anzekeren trüwlich und ungeverlich; und ſolhen Buw zugericht gemacht und ußberait weren und geben hiezwüſchen und ſant Barthlemeus Tag im 80ten Jar nächſtkommend. Darumb und für ſolch Arbeit ſol ihm das Spittal hundert Pfunt Pfenning Friburger Münz zalen, und witter nit verbunden noch ſchuldig ſin on Geverd. Und ſind des zu Urkund und redlicher Züngiß zween glich Zedel untergeſchriben uſſereinander geſnitten, und hat der Meiſter einen von des Spittals wegen und Meiſter Hans den andern. Datum ut ſupra ꝛc.

(Stadtarchiv.)

1503.

(Meiſter Martin Grünbach von Ulm, Orgelbauer.)

Wir Burgermeiſter und Rat der Statt Friburg im Brißgau embieten allen Edlen und Unedlen, in was Würden oder Standes die ſind, unſer früntlich willig Dienſt und günſtlichen Grus zuvor, und fügen euer Gnaden und gut Früntſchaft zu vernemen. Nachdem unſer Frauen Buws Pfleger bi uns nüwlich Meiſter Martin Grünbach von Ulm in gemelten unſer Frauen Pfarrkirchen ein Orgel mit hültzen Flouten ze machen verdingt, und die auch ander bewert Organiſten uns fürbracht haben, das

das angezeigt Werck durch ihn zu guter Werſchaft dem gemelten Buw zu Nutz vollbracht; ſin wir demnach durch bemelter Organiſten glaublich Anzeigung und us ſonderm günſtigem Willen, ſo wir zu gedachtem Meiſter Martin tragen, bewegt worden, und haben ihn alſo zu unſerm Hinterſaſſen uffgenommen, den nach unſer Statt Gewohnheit bi uns ze wonen fri geſatzt. Ew. Gnaden und gut Früntſchaft früntlich bittende, den gedachten Meiſter Martin ſiner Kunſt halb, wer anders dero und ſiner Arbeit bedarf, umb unſern Willen bevolhen und gefürdert ze haben. Das wollen wir umb ein Jeden mit unſern willigen Dienſten verdienen, und gunſtlichen beſchulden. Zu Urkund geben wir dem gemelten Meiſter Martin diſen Briefe mit unſer Stett uffgedrucktem Secret-Inſiegel beſiegelt. Uff Mitwuchen nach ſant Ulrichs des heiligen Biſchoffs Tag nach Chriſti unſers lieben Herren Geburt gezellt tuſend fünffhundert und in dem dritten Jare.

(Städtiſches Conceptbuch.)

1505.
(Fenſterunterſchrift in des Edlen von Stürzel Kapelle.)

Conrad Stürtzel von Buochen Erbſchenk der Landgrofſchaft Elſes, Dokter, R. K. M. Hofkantzler; und ſin Gemahel Fraw Urſula geborne Leuchterin. Denen Gott Genod. Anno XV. und im V.

1505.
(Univerſitäts-Kapelle.)

Wir Rektor und Regenten der Univerſität zu Freiburg im Breisgau bekennen: nachdem wir als Patronen und Lehenherren der Pfarrkirchen daſelbs zu Freiburg dem allmächtigen Gott, der hochgelobten Jungfrau Maria, allen Gotts Heiligen zu Lob, und zu Troſt allen chriſtlichen Seelen, auch zu Uffnemung und Merung willen des Baues gemelter Pfarrkirchen ein Kapellen in dem neuen Chor, oben an Herrn Conradten Stürtzels von Buchheim Dr., Ritter, Römiſcher Königl. Majeſtät Hofkanzlers und Vogts zu Kaiſerſperg Kapellen, für uns und unſere Nachkomen zu bauen

fürgenommen; darzu ein Begrebdt in gemeldter Kapellen und dem Gang darvor, ſo weit der von unſern Pfillern des neuen Chors bis an den innern Pfillern deſſelben Chores reicht, uns und unſern Nachkommen, denen, ſo je zu Zeit ein Rektor und Rezenten der Univerſität die Begräbniß vergundt, erwählt haben; daß wir u. ſ. w. Geben uf Fritag St. Conradus des hl. Biſchofs Tag.

(Univerſitäts-Archiv.)

1510.

(Des Edlen von Blumenegg Kapelle.)

Ich Baſtion von Blumenegk Burgermeiſter der Stadt zu Friburg im Bryßgow bekenn offentlich mit diſem Brieff: Als mir die edlen veſten erſamen Ludwig Hornegk von Hornberg, Bernhart Schmidt und Ulrich Wirtner Pfleger unſer Frauen Buws zu Friburg obgemelt, uff Verwilligung eines Rats, vergönnt und verwilliget haben ein Capell in dem nüwen Chor glich oben am Ingang, der bi ſant Andres Capellen in Chor get, ze buwen; daz ich ihnen als Pflegern für mich und min Erben zugeſagt und verſprochen, dhein Grabſtein im Gang vor der Capellen erhaben zu machen, noch witter Grebnuß zu fordern, dann ſo wit der Bezirkt derſelben Capellen dem Buw nach reicht; auch kein Grab, darin ettwer vergraben wirt, vor acht Jaren uffzetbund, alles erberlich und ungeverlich. Zu Urkund hab ich ihnen diſen Brief geben mit minem Ingeſiegel beſiegelt. Uff Dornſtag nach trium Regum. Anno decimo.

(Städtiſches Conceptbuch.)

1511.

(Brunnen im Chorumgang.)

Item vier Schilling zwei Pfenning Meiſter Theodoſio von des Bildhauers wegen, der an der Brunnſchalen die Boſſen hauen ſolt; hat 2½ Tag gewerkt.

Item 32½ Schilling dem Bildhauerlin in der Auguſtinergaſſen, der die Bild usgemacht hat am Brunnen.

It. 5 Schilling dem Bildhauerlin von den Brunnenſchalen im nüwen Chor zu machen.

(Hüttenrechnungen.)

1512.

(Unterſchriften an den Fenſtern des hohen Chores von der linken Seite angefangen.)

(Viertes Fenſter.) Bruno zu Rapolſtein, Margred geborne Grefin von Zweienbrücken, Wilhelm zu Rapolſtein Landvogt im Elſaß 1512, Suſanna zu Rapolſtein Hohennack und Gerolzeck.

(Fünftes Fenſter.) Karolus Dei gratia Kastilie Leon. atque Granade Rex Archidux Austrie.

(Sechstes Fenſter.) Maximilanus Dei gratia Romanorum Imperator.

(Siebentes Fenſter.) Ferdinandus Dei gratia Archidux Austrie Dux Burgundie Comes Tyrolis et Fla.

In einer Aufzeichnung des damaligen Rechnungsführers des Kaiſers vom Jahre 1511 ohne Tag und Ort findet ſich die Nachricht: »Noch für ein Fenſter in unſrer Frauen Kirchen, ſo ihnen Ihr Majeſtät aus Gnaden bewilliget hat, über die 100 Gulden Werths Scheiben, ſo ihnen Ihr Majeſtät verordnet hat, noch baar 100 Gulden.«

Hiemit ſtimmt die Hüttenrechnung vom Jahre 1512 vollkommen überein:

»Item 6½ Gulden Gold dient 4 Pfunt 15 Pfenning, dem Glaſer uff die 183½ Gulden alſo, das er empfangen hat 190 Gulden von des Keiſers drei Venſter zu machen, und iſt alſo bezalt.

(Achtes Fenſter.) Sigmund von Falckenſtein, und Chriſtoph von Falckenſtein, und Urſula von Embs ſin eliche Gemahl, denen Gott Genod.

(Neuntes Fenſter.) Dietrich, Caſper, Baſtian, Rudolph, Mattis, Claus, Melchior, Ballſer, Hans, Jerg, Vitt, alle von Blumenegg.

Item 41 Gulden 8 Schilling 8 Pfenning dem Glaſer, von Junker Rudolffs von Blumeneck Venſter, tut 25 Pfund 14 Schilling 11 Pfenning. — (Hüttenrechnungen.)

(Zehntes Fenſter.) Mang Stainer von Ulm, Urſula Wittegin Uror Doctoris, Frena Filia, Heini, Ludwig, Fil. Anno 1512.

1512.

(Das Solarium ob der Segenthüre.)

Item 6 Pfund 5 Schilling dem Mathematiko von dem Solarium zu machen ob der Segenthür.

(Hüttenrechnungen.)

1513.

(Weihe des Chores und des Hochaltars.)

Nos frater Balthasar ordinis fratrum Praedicatorum, Dei et apostolicae sedis gratia Episcopus Trojanus, rever. in Chr. Patris et D. D. Hugonis eadem gratia Episcopi Constantiens. in pontificalibus vicarius generalis, recognoscimus: quod 1513. 4. Decembr. altare in medio ante Chorum, et 1513. 5. Decembr. chorum interiorem consecravimus in honore sanctae et individuae trinitatis et beatiss. virginis Mariae; altare autem summum in choro praedicto in honore sanctae et individuae trinitatis, festorumque beatissimae virginis Mariae, videlicet Annuntiationis, Visitationis et Assumptionis, et sanctorum trium Regum, sanctorum Innocentium et omnium Apostolor. etc.

(Münſterarchiv.)

Als nun der new Chor zu Freiburg zum Theil gebawen was, und man den weihen wollt, do wardt aus des Hertzogen Berchtolden des fünſten Grabſtein unſer Frawen Altar gemacht, und der newe Chor geweihet, do man zalt von der Geburt unſers Herrn 1513 Jar, am Montag vor dem Tag der unbefleckten Empfengnus der Mutter Gottes Mariä.

(Freib. Chron. bei Königshoven. S. 23.)

1513.

(Gottesacker um das Münſter, und Begräbniſſe in demſelben.)

Pabſt Leo X. befielt in einer, bei Riegger: Analecta Academ. Friburg. p. 91 et seqq. abgedruckten Bulle, die Errichtung eines neuen Gottesackers (Campi sancti) außerhalb der

Stadt hauptſächlich aus folgendem Grunde: Quod propter coemeteria circa et extra parochialem ecclesiam, et diversorum ordinum monasteria, domus et hospitalia, tam intra quam extra in suburbiis in diversis locis ipsius oppidi consistentia, juxta multorum opinionem pestis in eodem oppido ut plurimum regnare solebat. Die Begräbniſſe im Münſter währten jedoch fort, und die Univerſität bemerkt ſelbſt in ihrer Bitte an den Kaiſer dieſer Angelegenheit wegen: »Wollte aber Jemand ein Begrebde in der gedachten Pfarrkirchen innerhalb den beſchloſſenen Thüren; der ſoll zu Nutz und Troſt dem löblichen ſchweren Bau zwentzig rhiniſch Gulden umb Gottes Willen mittheilen, und damit ihm ſelbſt und ſinen Nachkomen ein Begrebde im gerürten Münſter erwelen mögen.«

(Univerſitäts-Archiv.)

Im Jahre 1693 wurde durch einen ehrſamen Rath das Begräbniß im Münſter auf dreißig Gulden rauh erhöht.

(Münſterarchiv.)

1513 — 1552.

(Meiſter Hans Baldung von Gmünd.)

1513. 1 Pfund 5 Schilling Meiſter Hans Baldung Hantgifft ſiner Frauen von der Vordrung der Tafel halbe uf Fritag nach Hilarii. — 118 Pfund 16 Schilling 2 Pfenning thut 190 Gulden 14 Pfenning Meiſter Hans Baldung uf die erſt Rechnung.

1515. 17½ Schilling Trinkgeld des Baldungs Geſellen von den Tafeln zu malen. — 12½ Pfund Meiſter Hans Baldung uff Rechnung. — 12½ Schilling Meiſter Hans Baldung von den Schilten zu malen an den Zunftplätzen, und von der Viſirung zu ſant Anna Venſter. — It. 25 Pfund Rappen Hans Baldung.

1516. 31 Pfund 5 Schilling Meiſter Hans Baldung.

(Hüttenrechnungen.)

(Unterſchrift der Gemälde des Hochaltars.)

Sebastiano de Blumenegg Patricio, Egidio Has, Udalrico Wirtner, Plebeis, Magistratibus, Nicolao Schefer aedis sacrae Thesaurariis, hoc opus factum. Anno Sal. MDXVI.

Joannes Baldung cog. Grien Gamundianus Deo et Virtute auspicibus faciebat.

1517. It. 3 Pfund 15 Schilling Meiſter Hans Baldung. — It. 3 Pfund 2½ Schilling demſelben umb den Hergot uf dem Gotsacker. — It. 1 Pfund 5 Schilling Trinkgeld Baldung Malers Geſellen. — It. 27½ Pfund dem Baldung Maler tut 44 Gulden.

(Hüttenrechnungen.)

(Hans Baldungs und ſeiner Frau Leibding.)

Wir hienach benempten Baſtian von Blumeneck, Gilg Has Obriſter, und Meiſter Ulrich Wirtner, diſer Zit geordnet Pfleger über unſer lieben Frauen Buw im Münſter zu Friburg im Briß-gau, bekennen offenlich mit diſem Briefe. Daß wir mit Verwilli-gung der edlen veſten fürſichtigen erſamen wiſen Burgermeiſter und Rat der Statt Friburg im Brißgau obgemelt, von den er-ſamen Hanſen Baldung dem Maler und Margaretha Härlin ſiner elichen Hußfrauen drittbalb hundert Gulden Hauptgut für jeden Gulden 12½ Schilling Pfenning guter Friburger Werſchaft emphan-gen, und die in unſer Frauen Bau ſchinbaren Nutz und Frommen bewendet. Und habent darumb in der beſten Wiß, Form und Maß, ſo das geſchehen ſoll kann und mag, demſelben Hanſen Baldung und Margaretha ſiner elichen Hußfrauen eins ufrech-ten redlichen Libding-Kauffs zu kauffen geben, und geben ihnen jetzt hiemit zu kauffen in Krafft dis Brieffs für uns als Pfleger und all unſer Nachkommen an der Pfleg, 25 Guldin allweg 11½ Schilling Pfenning für jeden Guldin guter Friburger Werſchaft rechts järlichs und angonds Libgedings, die wir und unſer Nach-komen Pfleger, dem gedachten Hanſen Baldung und Margaretha ſiner Ebfrauen ihr Beider Leben lang ſampt, und jedem nach des Andern Abſterben mit Abgang wie hernach volgt, uff der hl. drier König Tag im 1518 Jare nach Datum diß Brieffs volgen-de, anzufahen, zu ihren ſichern Handen und Gewalt hie zu Fri-burg in der Statt zinſen, usrichten und weren ſollen und wollen, für mänigliches Verbieten entwern, und gar ohn ihren Koſten und Schaden, ohn Intrag und Widerred, von uſſer und ab allen und jeden unſer lieben Frau Bau, Güter, Zehenden, Renten,

Gülten und andern Gefällen; das alles und jetliches beſonder den gedachten Hanſen Baldung und Margaretha ſiner ehelichen Hußfrauen umb ſolch ihr Libgeding verunterpfandet und verſchriben ſin ſoll und iſt. Alles der Meinung, wo wir oder unſer Nachkommen Pfleger ihnen dieß Libding, inmaſſen wie in dieſem Brief begriffen ſtat, nit bezalten, ſo mögen ſie, und wer das von irntwegen thun wil, des Baus Güter, auch uns und unſer Nachkommen Pfleger, mit geiſtlichen oder weltlichen Rechten darumb angriffen, fronen, verganten und an ſich ziehen, ſo lang und vil, biß ihnen umb ihr verfallen Libding Bezahlung und Uswiſung beſchehe, darzu vergelten und abgelegt iſt aller Koſt ziemlicher Geſtalt daruf gangen. Vor dem allem ſoll uns, auch unſer Nachkommen an der Pfleg noch des Baus Güter nichts überall frien, friden, ſchützen noch ſchirmen; dann wir uns hierin aller Gnaden, Friheiten, und Uszugen gentzlich verzogen und begeben haben, verziehent und begebent uns deren wiſſentlich hiemit. Doch wann eins unter den beden Ehgemächten obgemelt abſtirbt, ſo ſoll der halb Theil diſes Leibgedings auch ab ſin. So ſie aber beide ſterben, ſo iſt alsdann und ſoll ſin diſe Verſchribung ganz todt, ab, vernicht und krafftlos; und ſoll dieſer Brief uns als Pfleger und unſer Frauen Bau witer gar nit meh binden anders, dann umb erlebt verfallen Libding, ob deß ichts onbezalt ußſtunde, alles erberlich und ongeverlich. Und wir Burgermeiſter und Rat zu Friburg obbeſtimpt bekennen, daß wir diß Verſchribung bewilligt und zugelaſſen. Deß zu Urkund habent wir unſer Statt Sekret, deßglichen wir die obgenannten Pfleger jeter ſin eigen Inſigel an diſen Brief gehenkt; doch uns und unſern Erben uſſerhalb der Pfleg in allweg ohn Schaden. Geben ꝛc.

(Städtiſches Conceptbuch.)

1518. Usgeben uf Lipdings und widerkouffig Zins trium regum 14 Pfund 7½ Pfund thut 25 Gulden Müntz Hans Baldung Maler.

1519. 17 Pfund 5 Schilling Hans Baldung.

(So geben die Aufzeichnungen in den Hüttenrechnungen fort bis zum Jahre 1533, in welchem zum erſtenmale der Zuſatz: »zu Straßburg« erſcheint. Im Jahre 1548 ſcheint Baldungs Frau geſtorben zu ſeyn, denn im folgenden Jahre (1549) wird nur

die Hälfte des Leibdings mit 8 Pfund 12 Schilling 6 Pfenning aufgeführt. So gebt es fort bis 1552, wo die Aufzeichnung lautet: Uf Circumcisionis Domini. It. 8 Pfund 12 Schilling 6 Pfenning dem Baldung Maler zu Strasburg. Obiit Lorencii Ao. 1552.)

1515

(Inſchriften an dem Fenſter in St. Alexanders Kapelle.)

Egredietur virgo de radice Jesse. Et flos de radice ejus ascendet. Js. XI. Sedes tua Deus in seculum seculi Ps. 44. Sedes super domum David. Ps. 121.

Gott dem Allmächtigen, der Jungfau Maria und der hl. Muoter Sant Anne zuo Lob haben die Gewerken Sant Annen Gruob in . . (Todtnau) . . dieſes Venſter machen laſſen im Jor 1515.

1517.

(Unterſchrift am Fenſter in des Edeln von Pennhofer Kapelle.)

. op (Jop) Pennhofer. Frena Schmidin . . . . . Housfrou. 1517.

Von 1517 — 1520

(Unterſchrift der Fenſter in der Edeln von Blumenegg Kapelle.)

O Herr, in din Hend befiel ich min Geiſt, und haſt mich erlöſt Got der Worheit,

. . . Apolonia, geborne von Riſchach, und Beatrix, geborne Beſcholtin, denen nud. . .

1520.

(Am Fenſter ob der nördlichen Thüre in den Chorumgang las man vor der Belagerung v. J. 1744.)

Joannes Dixmenni Meiſter dis Bous do man zalt nach Chriſti Geburt 1520.

1520.

(Unterſchrift der Fenſter in der Locherer Kapelle.)

Dns Nicolaus Locherer Decanus Capit. Friburgensis et Dns Johs Locherer, ambo Magistri fundatores et dotatores istius Capellae 1520.

1522.

(Tafel in der Locherer Kapelle.)

1522. It. 9. Pfund 7½ Schilling dem Kiſtler von der Tafel in des Locherers Körle, und der erſt Wurff alſo bezahlt, macht 25 Gulden.

1524. 3 Pfund 10 Pfenning Sixt Bildhauer von den Bildern in Locherers Tafel und iſt ganz bezalt. Koſt 35 Gulden 22 Pfennig.

1523.

(Inſchriften der Fenſter in der Suther-Kapelle.)

Tuis vas electionis S. Paule. Tuis pastor ovium S. Petre. Sub tuum presidium confugimus.

Anno MDXXIII. factum est hoc — impensis Joannis, Petri et — — Sotherum fratrum.

1524.

(Fenſter-Inſchrift in des Domprobſtes v. Böcklin Kapelle.)

Jacob Villinger von Schonenberg Röm. Keiſ. Maj. Schatzmeiſter in tütſchen Landen. Urſula Adlerin ſin eblich Husfrow in dem Jor do man zalt nach Chriſti Geburt 1524.

(In der Edeln von Lichtenfels und Krozingen Kapelle.

Cornelius de Lichtenfels Eccles. Basil. Scholast. et Canonicus.

Hans von Lichtenfels und Frow Maria von Landegg und Frow Anastasia Pfewin von Riepur sin elige Gemahel.

Christophorus de Crozingen 1524.

Truprecht von Krozingen und Anna Bechtoldin und Frow Margareta von Graben, sin elige Gemahel.

(In der Univerſitäts-Kapelle.)

— — hic ubi Christus Jesus ducibus prima habet. 1524. —

(Werkmeiſter Hermann Neuhäuſer.)

It. am Sonntag nach Laurentii iſt geſtorben der frum und allertrüweſt Werkmeiſter an unſer lieben Frowen Buw, dem Got Genad, der do groß Schmertzen gelitten hat. Und hat geheißen mit Namen Hermann Newhäuſer von Münſter in Weſtval. Und iſt dem Buw ein ſchedlicher Tod. Ao. 24.

Von nun an erſcheint »Meiſter Leonhart von Ettlingen« als Werkmeiſter.

(Hüttenrechnungen.)

1525.

(Unterſchrift des Fenſters in des Edlen von Schnewlin Kapelle.)

Illustris eques Joannes Schnewlin cogn. Greſser Proconsul hoc opus pietatis ergo fieri curavit. Quod tandem post ultima ejus fata, quibus demandatum est, legitime posuerunt. 1525.

(Um 1528.)

(Fenſterinſchriften in den zwei Kaiſerkapellen.)

1) Maximilianus D. Gra. Rom. Imp. semper Aug. Hungarie, Dalmatie, Croatie Rex, Archidux Austrie, Dux Burgundie, Comes Tyrolis.

Philippus Dei Gratia Hispaniarum et Sicilie Rex, Archidux Austrie, Dux Burgundie, Comes Tyrolis

2) Carolus D. F. Cle. Rom. Imp. semper Aug. Hispaniarum Sicilie Rex, Archidux Austrie, Dux Burgundie, Comes Tyrolis.

Ferdinandus D. G. Hungarie et Bohemie Rex infans Hispaniarum, Archidux Austrie, Dux Burgundie, Comes Tyrolis.

1530.

(Aus dem Teſtamente des Arztes Joh. Widmann.)

— Zum ſiebenten verordne ich an unſer lieben Frauen Bau allhie im Münſter fünfzehn Guldin; doch daß us denſelbigen gemacht werde ein Vierteil eines großen oberſten Fenſters, ſo im nüwen Chor noch zu machen ſind, mit Schild und Bildung, wie die ſunſt gemacht werden.

1533.

(Werkmeiſter Hans Mentzinger zu Baſel.)

Fritag nach Hilarii 1533. Auch hat man an Meiſter Lienhart Müllers des Werkmeiſters uff unſer Frauen Hütten Statt angenommen zu Werkmeiſter mit Rath und uff Anbringen der Pfleger, Meiſter Hans Mentzinger Steinmetzmeiſter zu Baſel.

(Städtiſche Rathsbücher.)

Von 1535 — 1554

erſcheint in den Hüttenrechnungen »Meiſter Wolf Koch von Ruffach« als Werkmeiſter.

1556.

(Reverſalbrief des Basler Domkapitels.)

— So ſagen wir zu, geloben und verſprechen wir für uns und alle unſere Nachkommen, auch die Unſern geiſtlich und weltlich bei unſern Würden und Ehren, daß wir gemeldeten Herren von der Univerſität durch ſolch unſer Einkommen an allen und jeden ihren Pfarrrechten, Gerechtigkeiten und alten Herkommen, und ſonderlich ihren Pfarrer zu Freiburg, auch an Reichung der hochwürdigen und andern Sakramenten, Beichthören, Leibfällen, Begräbniſſen und allem andern, was ſie von der Univerſität, desgleichen ihr Vikarius ſeither im Brauch gehabt und ihnen gebührt

hat, ganz und gar unverhindert laſſen, ſolche nach wie vor bei ihren Unterthanen und Pfarrverwandten gebrauchen, üben, haben, nützen und nießen mögen, aller Maſſen und Geſtalt, als ob wir mit unſerer Reſidenz nicht bei ihnen wären. —

(Univerſitäts-Archiv.)

1544.

(Die Orgel.)

It. die Orgel iſt verdingt worden von minen Herren Pflegern mit Namen Junker Jakob Krebs Schultheiß zu Freiburg und Junker Ambroſi Kempf und Herr Ludwig Ferler Obriſtermeiſter dem erſamen Meiſter Jergen Ebert Orgelmachern von Raffenſpurg um 140 Gulden Münz. Actum Samſtag nach Valentini 1544. — 3 Pfund 15 Schilling geben dem Bildmacher von dem Mergebild uff der Orgel. 1545. — 12 Pfund 10 Schilling Verehrung oder Badgeld. 1546. — Summa alles Usgebens ſo uff die Orgel gangen 665 Pfund, 14 Schilling 10 Pfenning oder 1065 Gulden 2. H. 8. Pf.

(Hüttenrechnungen.)

Die Umſchrift an der Orgel lautet:

Hostem quid Stygium fugat, Organa quid pede sternit?
Virtus Davidis, Christiparae et Mariae. O. L.

1549.

(Farben von Strasburg zu dem Quadranten.)

Item 21 Pfund Bleiweiß das Pfund 5 um ein Guldin, macht 4 Guld. 2 Schill. 1 Pfe. — 4 Pfund Eſchblau Pfund 3 Schill. macht 1 Guld. 1 Schill. 6 Pf. — 3 Pfund Oelbau Pfund 10 Schill. macht 4 Guld. 6 Schill. 9 Pf. — 4 Pfund Zinnober allweg 2 Pfund für 1 Guld. macht 1 Guld. 6 Schill. 4 Pf. — 8 Pfund Menge Pfund um 8 Pf. macht 5 Schill. 4 Pf. — 5 Pf. Spongien Pfund um 5 Batz. macht 25 Batzen — 1 Pf. Kenſchwarz macht 10 Pf. — 6 Pf. Bleigel Pfund um 1 Schill. 4 Pf. macht 8 Schill. — 1 Pf. ſchönen Endich macht 3 Gulden — 6 Pf. gelben Oger Pfund um 4 Pf. macht

2 Schill. — 13 Dutzend Staniel koſt 1 Guld. — 4 Pfund Reißle-Brun Pfund 3 Schill. 6 Pf. macht 1 Guld. 3 Schill. 6 Pfen. — 5 Schill. Furlon und Trinkgeld. — 12 Pf. 19 Schill. ½ Pf. — 12 Pfund 10 Schilling dem Moler ze Lon, daß er gemacht hat den Quadranten an dem Münſter.

(Hüttenrechnungen.)

1554.

(Inſchrift am Unterſatze der Altartafel in der Univerſitäts-Kapelle.)

Anno Domini MDLIIII. die XVII. Octobris Altare hoc consecratum est in Dei honorem et beatae Mariae Virginis, S. Joannis Evang., S. Hieronymi. divi Ivonis, S. Lucae Evang., beatae Catharinae virginis et martyris, a. R. D. Suffrag. Constantiensi D. Jacobo Eliner, impositis de more reliquiis certis D. Laurentii, D. Nicolai et decem millium Martyrum.

1561.

(Inſchrift an dem Fuße der Kanzel.)

Dei imm. auspicio et ingenii sui industria Georgius Kempf ex Rhineck faciebat. A. Sal. 1561.

Kempfs Monogramm mit der Jahrzahl 1558 befindet ſich auch mitten über dem Fenſterbogen des Oelberges.

1564.

(Vertrag mit Werkmeiſter Matheus Müller.)

Zu wiſſen ſei menglichem, ſo dieſen Brief hören leſen, daß die fürſichtigen erſamen und weiſen Herren, Johann Mülich Obriſtmeiſter, Joſt Hauſer und Magiſter Jerg Alman, alle drei der Zeit Pfleger unſer lieben Frauen Bau allhie zu Freiburg im Preisgau habent angenommen Meiſter Mattheus Millern Steinmetz zu einem Werkmeiſter unſer Frauen Bau ein Jar lang zu verſuchen, wie dann die Gewohnheit iſt uff eins erſamen Rats Wohlgefallen, diſe nachfolgende Artikul, nit wider ze ſein, ſonder dieſelben ungefährlich zu halten ſchuldig:

Erſtlich ſoll der Meiſter ſich keins andern Bau oder Geſchäft, klein oder groß, nit annemen, ſunder allein des Baues warten.

Item uff die Geſellen in der Hütten und außerthalb, ſo ſie arbeiten, ein fleißig Aufſehen haben, und welcher nit gefliſſen wäre, den ſoll er gan laſſen.

Item was dem Bau zugehört, ſoll er treulich zuſammen halten; nüt ohn der Pfleger Wiſſen und Willen, es ſeye Stein, Kalch, Ziegel, oder was das ſey, nichts ausgenommen, verkaufen oder in ſein Nutz bruchen.

Item er ſoll uff das allerwenigiſt zu vier Malen im Jar uff den Thurn und uff die Gewölb innen und uſſen gon, den Bau beſehen, was Mangel da ſei, und die Käner rumen, wenn ſie wüſt ſind.

Item er ſoll auch eigentlichen Acht haben, daß die Stein, ſo zu dem Bau gehören, gebrochen werden, und bei rechter Taggzeit gefürt werden; auch wie die Fuder ſeyen, damit die Zahlung recht geſcheh dem Bau und den Bauren.

Item ſo Ungewitter, beſonder wenn Feuer aufgieng, ſoll er mit ſeinen Geſellen zu dem Bau und Kilchen laufen, treulich Uffſehen haben.

Item was dem Bau zugehört und etwas vorhanden iſt, ſoll er als eigentlichen laſſen uffſchriben; allen Werkzeug, es ſei in der Gruben oder Hütten nichts ausgenommen, über alles da er Gewalt und Schlüſſel hat. Damit die Pfleger wiſſen, was zum Bau gehört, und daſſelbig nit verendert oder verloren wird.

Item in allen andern Dingen, die dem Bau zu Nutz und Gutem dienen mögen, ſoll er treulich ſchaffen und handlen, damit dem Bau kein Schad zuſtand klein oder groß.

Item er ſoll auch kein Barlier ohn der Pfleger Wiſſen und Willen nit annemen.

Item ein Lerjungen mag er haben und nit mehr; derſelbig ſoll geſtanden und Stärke haben, ein Stein uff und ab dem Lager zu heben, ſoll nit für ein Kind angeſehen werden.

Item ſo iſt des Werkmeiſters Summer = Taglon von ſant Petter Stulfür bis ſant Gallen Tag jeden Tag, ſo er werket 2 Schill.

2 Schilling 6 Pfenning; und der Wintertaglohn von Galli bis wider ſant Petter Stulfür ein Tag 2 Schilling 2 Pfenning; und einem jetlichen Diener von ſant Petter Stulfür bis Galli 2 Schilling, und den Winter von Galli bis wider ſant Petter Stulfür ein Tag 17 Pfenning.

Verrer ſo hat der Meiſter zu ſinem Taglohn alle Fronvaſten 3 Gulden, thut das Jar 12 Gulden, iſt ſein Warthgeld, und ein Pfund Rappen ſchenkt man ihm zu einem guten Jar.

Item in drei oder vier Jaren ein Rock mit unſer Frauen Farb oder vier Gulden dafür; iſt bis hieher vier Gulden im Brauch geweſen oder gewonlich zu vier Jaren den Rock.

Es iſt auch abgeredt, ſo der Werkmeiſter Urlaub näm in einem Jaresfriſt, ſoll man ihme nichts ſchuldig ſeyn zu geben. Wo es aber ſich zutrug, daß man ihme Urlaub gebe, ſoll man ihme geben zum Abzug 6 Gulden, und ſeint dieſer Zedel zwen gleichlutend jedem Theil einer geben.

Zum Letzten iſt angedingt, ſo man dem Werkmeiſter Urlaub wollte geben, oder ſo er wollte Urlaub nemen, ſoll jede Partei der andern ein Vierteil eines Jares zuvor abkünden.

Sodann giebt man dem Werkmeiſter Sommerlohn von ſant Petter Stulfür bis uf Galli 3 Schilling, doch nit länger, bis daß der Schaden am Thurn widerumb gebauen wird, und Winterlohn 2½ Schilling.

Item der Geſellen Lohn Sommerzeit einem 2½ Schilling, doch nit länger, bis der Bau am Thurn verricht wird.

Verrer, ſo er uß Verwilligung der Herren Pfleger einen Barlier will haben, thut ſein Sommerlohn 2 Schill. 10 Pf., Winterlohn 2 Schill. 4 Pf.

Weitter ſo haben die Herren Pfleger dem Werkmeiſter Wartgeld bewilliget alle Fronvaſten 4 Gulden, doch nit länger, dann der Bau des Münſterthurns währt.

Letzlich, ſo der Bau usgemacht wird und ſtattlich verricht, daß man ſeinen Fleiß ſpürt, ſoll ihme ein Verehrung gegeben werden. Actum den 16. Marcii Anno 1564.

(Münſterarchiv.)

1566.

(Die Pfründen im Münſter.)

Registrum praebendarum singulorum Altarium ecclesiae parochialis in Friburgo. 1) Altaris S. Nicolai: Löschenbach, Kotzin, Rudolphi Statzen militis. 2) Alt. S. Katharinae: Solers alias Tanheim, Cuntzen Statzen, Henni Statzen, Rohart, Waldners. 3) Alt. S. Stephani: Malterer militis 4) Alt S. Annae: Gresser militis 2 praebend. 5) Alt. S. Martini: dictae Schlosserin, Johannis de Hagnau, Riesterers alias Tottikofers vel Rudolphi Bergmeisters, Joh. de Tigisheim armigeri, Henrici Vogt, Magistri Nicolai Locherer. 6) Alt. trium Regum: Henrici Schwertzlins 2 praeb., Sarwürkers. 7) Alt. S. Michaelis: Comitum de Friburg. 8) Alt. B Virginis: Schnewlin de Landeck, Stehelin, Lüpoldi Schenner. 9) Alt. corporis Christi: Wirmlinger, Hilpolt Müllers 2 praeb, Tottnau cui annexum est beneficium dictae Löwin, (Lamperti vel Corporis Christi) Magistri Conradi Hermelin, Schluchin. 10) Alt Joh. Bapt.: Primissaria, Atscherin, Joh. dicti zum Pflug, Petri Metzger alias Jodoci Eigell, Volmari de Muntzingen, Annae Eygstin, 11) Oswaldi: Udalrici Rotpletz, Sigelmaennin von Nüwenburg, Guldin Pfründerin, Hafnerin, Tulenhöptin, Mutterin. 12) Bernhardi: Bernhardi Schnewli militis, Magistri Nicolai Locherer Decani. 13) Elisabethae: Conradi Müntzmeisters et Elisabeth Griesserin. 14) Margarethae: Hallerin, Interfectorum et Occisorum, Rüssin, Agnetis de Ow. 15) Petri et Pauli: Wernheri Rectoris in Amoltern 2 praeb., Clarae Deckingerin, Schalunin, Graeschens. 16) Bartholomei: Aederlin vel Malerin. 17) Georgii: des von Endingen militis, der Oelerin. 18) S. Crucis: Cunradi Albrecht de Rotwila, Geburen, Oberrietin, des Kychenden Pfrunde, Joh. Knappen Doctoris 2 praeb. 19) Magdalenae: Nusplingerin, Gottfried de Schlettstadt, Dolerin, Schmidin de Tottnow. 20) Andreae: Meinwart militis.

21) Petri et Pauli in novo Choro: Magistri Joh. Mathiae, Ungehürin. 22) Catharinae in novo Choro: Gressers. 23) S. Wolfgangi: Petri Sprungen et ejus conthoralis Elisabeth Lehenderin. 24) S. Helenae: Dnae Beatrix de Muntzingen. — Praebenda Dominae Margarethae de Kircheim. — Beneficium S. Lamperti uff Corporis Christi unitum ad officium Organistae Anno 1482.

Ueber dieſe Pfründen ſpricht ſich ein biſchöflicher Kommiſſions-Bericht vom Jahre 1572 unter Anderm folgendermaßen aus: — „Wiewohl in angeregter Kirchen, neben der Pfarr, ob oder bei den ſibenzigen geſtifteter Kaplaneien und Pfründen, deren gleichwohl der merer Teil ſo ringfügig und klein ſind, daß nit allein eine ſondern ettwan zwo oder drei ſammt der Präſenz einen geſchickten und ſtattlichen Prieſter zu dieſer theuren und ſtrengen Zeit nit wohl erhalten mögen: ſo finden wir doch neben dem Pfarrer und ſeinen vier Helffern nit mehr dann zehen, die perſönlich reſidiren, und ihre Altäre ſelbſt verſehen, unter welchen der Pfarrer vier, ihrer zwen drei, und unter fünffen ein Jeder zwei ſolcher Pfründlein beſitzt. Der übrigen hat ein Jeder nur eine, und die vier Helffer gar keine.“ —

(Univerſitäts-Archiv.)

1570.

(Umſchrift der Vigil- oder Bruderſchaftsglocke.)

Selig ſind, die das Wort Gottes hören und daſſelbe behalten. MDLXX.

1571.

(Inſchrift auf dem Thurmknopf.)

Anno 1571 hat der Seſter Roggen 12 Schilling golten. Iſt für ein groß Wunder hie zu Freiburg auf den Münſterthurn-Knopff geſchrieben worden.

1600.

(Inſchrift am Dreykönig-Altar.)

Anno Domni 1600 haec tabula per M. Joannem Baer dicta et Vitum Sigel deaurata est.

C*

1604.

(Inſchriften und Denktafeln an den Seitenwänden der Vorhalle.

Anno incarnationis Domini MDCIV. Jacobus Mock Friburgensis, Medicinae Doctor, academicus ordinarius publicus 40 annos Professor, et Maria Salome Hermaennin Thannensis Alsata, conjuges; cum id prodesse intelligerent ad Dei et deiparae Virginis Mariae honorem, utriusque propylaei polydaedalas imagines, opere interpolato a Gabriel Schnewlin in Berenlap a Bolschweil, inferina valle Praetore, Burcardo Frauenfeldero, Antonio Scherero Consulibus, Gallo Weis presbytero, augustissimi hujus loci Fabricae Praefectis et Procuratoribus, instaurarunt. Quisquis hic spectator adstas candidus fave et vale.

Zur rechten Seite dieſer Inſchrift befindet ſich aus dem 23ten Pſalme der 3te Vers: Quis ascendet in montem Domini, aut quis stabit in loco sancto ejus? — Zur linken Seite: Levavi oculos meos in montem, unde veniet auxilium meum a Domino, qui fecit coelum et terram. Psalm. 120. v. 1.

Hier findet ſich auch auf einer hölzernen Tafel das Bruſtbild des Stifters mit der Ueberſchrift: Dies mei transierunt, cogitationes meae dissipatae sunt, torquentes cor meum. Joh. 17. v. 11. — Die Umſchrift lautet: Vera effigies cl. Viri D. Jacobi Mockii Philosophi et Medici hic in patria sua maximi. Depict. Anno 1610. Obiit 23. Febr. 1616. Aetat. 76. Ann. — Die Unterſchrift: Ubi ergo est nunc praestolatio mea, et patientiam meam quis considerat Domine Deus meus? Joh. 17. v. 15.

Auf der Wand gegenüber lieſt man: Anno 1604. hat, Gott und Maria zu Ehren, die bibliſchen Figuren aus gutem Eifer und Andacht erneuern und aufrichten laſſen, weiland Herr Jakob Mock zu Freiburg im Breisgau, der Arznei Doktor und der hohen Schule daſelbſt vierzig ganzer Jahre allbereit Profeſſor, und Maria Salome Hermännin von Thann im Elſas, ſeine eheliche Hausfrau. Gott verleihe ihnen ein ſeliges Ende und fröhliche Auferſtehung.

Zur linken Seite ſind noch die Worte lesbar: Herr ich habe geliebt die Zier deines Hauſes und den Ort, wo deine Ehre wohnt. Pſalm. 25. v. 8.

Dem Gatten gegenüber zeigt ſich das Bruſtbild der Stifterin mit der Ueberſchrift: Dies mei sicut umbra declinaverunt, et ego sicut foenum arvi. Psalm. 101. v. 12. — Die Umſchrift: Vera effigies honest. Matronae Mariae Salome Hermaennin cl. D. Jac. Mockii quondam conjugis suavissimae. Depict. Anno 1610. Obiit 11. Decembr. 1616. Aetat. 63. Annor. — Als Unterſchrift: Custodi animam meam et erue me, non erubescam, quoniam speravi in te. Psalm. 24. v. 20.

1604.

(Quittung über Glasmalereien.)

Der edel ehrenveſt hochgelert Johann Piſtorius beder Rechten Doktor ſoll mir unten benannten für nachfolgende Wappen in Glas zu brennen: namlichen für des edlen veſten Johann Rochus Bapſt ſamt deren Gemahel, des edlen veſten Bartlomeus Knoll ſampt deren Gemahel, und des edlen veſten Johann Wilhelm Hauſer und deren Gemahel Wappen, für ein jedes Stück oder Bogen drei und ein halben Gulden, tut zuſamen zehen und ein halben Gulden, welches mir auf hüt dato den 6. Januari 1604 durch den ehrenveſten Johann Ludwig Morell Burger und Handelsmann in Freiburg vernügt und bezalt worden. Bartlome Lingck Glasmaler in Strasburg.

(Stadtarchiv.)

1606.

(Aus dem Berichte der Univerſität an die Regierung über die zwei öſterreichiſchen Kapellen im Chor.)

— Habet templum Friburgense circa Chorum per totum circuitum sacella a privatis hominibus occupata multa. Duo vero in honorem Domus Austriacae ab annis 80 vacua relicta, in quibus nulla fundatio, nullu

apparatus. Verumtamen si R. D. Pistorio sua Serenitas permittet, ornabit splendide, fundabit pro sacellano ornamenta sua omnia etc

Sic locus desertus hactenus ad perpetuam sanctimoniam sub nomine Austriacae Domus consecrabitur.

(Univerſitats-Archiv.)

1606.

(Umſchrift der Veſperglocke.)

Venite exultemus Domino et jubilemus Deo salutari nostro. Hans Ulrich Bintzlin zuo Brisach goss mich Anno Domini 1606.

1608. und 1609.

(Inſchriften der Gallerien auf der Südſeite des Langhauſes.)

Deo optimo max. atque B. Mariae Virgini pietatem, inclyt. Friburg Reipubl. amorem testati Christoph. Walwitz J. U. D Saxo et Elisab. Ziperin ab Angenstein conjuges hoc f. curav. anno Dom 1608. Und: Chr. Wal. J. U. D. Caes. Maj. Cons. et E. Z. V. A. F. F. anno 1609.

1733.

(Inſchrift auf der Platte.)

Anno 1733 iſt gegenwärtige Platten durch Friedrich Ferdinand Madame ledigen Stands unter Procuratore Fabricae R. D. Franc. Joſ. Reòs ganz neu gemacht, und ſind dabei 67 Zentner Zinn und Blei verarbeitet worden.

1735.

(Umſchriſft der Scheidglocke.)

Hans Friedrich Weitnauer hat mich gegoſſen. Aus dem Feuer bin ich gefloſſen in Baſel 1735.

1773.

(Umſchrift der Zinsglocke.)

Sebaſtian Bayer in Freiburg hat mich gegoſſen. Durch das Feuer bin ich gefloſſen Anno 1773. Sub Thesaurariis: H. H. Franz Xav. Klump Burgermeiſter, Frantz Simon Kupferſchmidt Schulth., Joh. Nep. Fidel Umber J. U. D. Kanzleiverwalter, Joh. Georg Fiſcher Dep. Rath, Ferdinand Bannwart J. U. L. Dep. Rath, Ignatz Anton Weiß Präſent. und Fabrik. Prokurator.

II. Grabmale und Grabſchriften.

1218.

Gleichzeitiges Steinbild Herzog Bertholds V. von Zähringen, an der Seitenwand des ſüdlichen Nebenſchiffes. Früher lag es an dieſer Stelle auf einem Steine, der im Jahre 1513 zum Hochaltare verwendet wurde, und (nach Simler) die Inſchrift gehabt haben ſoll.

Dum bis sexcentis ter senus jungitur annus
In Friburg moritur Berchtholdus Dux Alemannus.

Jetzt iſt es in einer Niſche der Wand aufgeſtellt. Der Herzog ſteht auf dem Rücken eines Löwen; ſeine Hände ſind zum Gebete gefaltet. An der Bruſt befeſtigte Ketten laufen an den Griff des Schwertes und Dolches. Der Helm iſt ganz ſchmucklos; ein nur wenig verziertes Panzerhemd bedeckt den Harniſch. Das ſpäter beigefügte Fußgeſtell trägt die neuere Aufſchrift:

Bertholdus V. ultimus Zaeringiae Dux XIV Februarii MCCXIIX. sine prole mascula obiit. Cujus ossa sub hac statua in crypta lapidea requiescunt. *)

Die übrigen noch im Münſter befindlichen Denkmale der Herzoge von Zähringen ſind aus neuerer Zeit, und befinden ſich neben den Seiteneingängen des hohen Chores (Grund-

*) Abbildung: Blatt Nro. 12.

riß w.) Es ſind halberhabene Arbeiten in vier Niſchen, von dem hieſigen Bildhauer Hauſer ausgeführt. Rechts am ſüdlichen Eingange ſteht Herzog Berthold III. geharniſcht, mit offenem Helme, in der rechten Hand eine Rolle, worauf der Plan der Stadt ſichtbar iſt, zu den Füßen das Wappen der Zähringer. Unterſchrift:

Bertholdus III. Bertholdi II. filius Zaring. Dux urbis hujus circa MCXVIII. conditor principat. gessit ab MCXI. ad MCXXIII.

Links von dieſem Eingange ſteht Berthold IV., gleichfalls geharniſcht, mit unbedecktem Haupte, eine Fahne tragend, worauf ſich der doppelte Adler zeigt. Der Helm liegt zu den Füßen des Herzogs. Die Unterſchrift lautet:

Bertholdus IV. Conradi fil. Zaring. Dux Min. Burgund Rector urbem hanc cum Templo perfecit. Ob. VI. Jd Sept. MCLXXXVI.

Seinem Bruder gegenüber, dem Hochaltare zugekehrt, kniet am nördlichen Eingange Herzog Konrad, ebenfalls geharniſcht, den Helm mit dem Wappen zu ſeinen Füßen. Er hebt die gefalteten Hände zum Bilde der Jungfrau Maria empor, das mit dem Chriſtuskinde im Gewölke ſchwebt. Unterſchrift:

Conradus D. Z. Fr. Bertholdi III. coepit. hanc aedem cum turre A. D. MCXXIII. finiit fere cum vita IV. Non. Jun. MCLII.

Gleichfalls dem Bruder gegenüber befindet ſich zur andern Seite dieſes Eingangs Herzog Rudolph im biſchöflichen Ornate; neben ihm ein Tiſchchen, auf dem ein Kiſſen das Haupt des heil. Lambert mit einem Palmzweig trägt. Die Unterſchrift:

Rudolphus Conradi fil. Bertholdi IV. Fr. e Duc. Zar. Episc. Leod lipsana S. Lamberti Friburg. deportat. Ob. Non Aug. MCXCI.

1331.

Grabſtein der Gräfin Anna von Freiburg, gebornen Markgräfin von Hochberg, mit dem Wappen von Freiburg und Hochberg. Er wurde, ſo wie auch der nächſtfolgende, aus der Kirche des ehemaligen Predigerkloſters dahier ins Münſter ver-

ſetzt, und in die linke Chorwand zwiſchen eine der uralten Bogenſtellungen eingeſenkt. Inſchrift:

Anno Dni MCCCXXXI. pridie Kal. Martii obiit Domina Anna Comitissa Friburgensis ac Landgravia Brisgaudie.

1350.

Grabſtein des Grafen Konrad II. von Freiburg, mit den Wappen von Freiburg und Lothringen. Inſchrift:

Anno Dni MCCCL. decima die Julii obiit inclitus comes Conradus Dominus Friburgi ac Landgravius Brisgovie.

Unter dieſen beiden Grabſteinen findet ſich die Nachricht ihrer Verſetzung mit den Worten:

Hi lapides, renovata inscriptione, ex choro Praedicatorum cum ossibus huc translati. Anno MDCCCII, die XII. Octobris.

1482.

Geharniſchtes Steinbild des Ritters Friedrich von Stauffenberg, das aus dem Chor der ehemaligen Auguſtiner-Kirche in den Chorumgang des Münſters verſetzt wurde. Die Hände des Ritters ſind gefaltet, die Füße ruhen auf zwei Löwen. Inſchrift:

Anno Dei 1482 obiit strenuus miles Fridericus de Stouffenberg hic sepultus.

1514.

Anno Domini 1514 am 10. Tag des Jänners ſtarb der ehrenveſt Jop von Pennehofer dem Gott Gnad.

(Kapelle.)

1523.

Anno Dom. 1523 uf Samſtag vor dem Sontag Reminiſcere ſtarb der edel und veſt Kunrad von Riſchach, dem Gott Gnad.

(Kapelle.)

1526.

Denktafel. Ueberſchrift des Gemäldes, welches das jüngſte Gericht vorſtellt:

Am Tage des Herren werden die Gerechten leuchten als die Sonne, aber die Gottloſen werden gon in das ewige Feuer.

Unterſchrift:

Anno 1526 den 18 Tag Hornungs ſtarb der edel veſt Aſimus von Weyer; hernach Anno 1576 uff den 10. Tag May ſtarb die edel tugendreich Frau Magdalena von Weyer geborne von Ramſtein, ſeine gelaſſene Wittwe, deren Gott gnädig ſeyn wolle. Amen.

(Mittelſchiff.)

1527.

Anno Domini 1527 am 25. Tag July ſtarb der edel und veſt Konrad von Riſchach zu Meirberg, dem Gott gnädig und barmherzig ſeyn wolle.

(Chorumgang.)

1530.

Anno Domini 1530 an Sanct Catharina Tag ſtarb der edel und veſt Eucharius von Riſchach, dem Gott gnädig und barmherzig ſeyn wolle.

(Kapelle.)

1535.

Anno Dni MDXXXV. die VII. mensis Septembr. obiit venerabilis et nobilis vir Dns Cornelius de Lichtenfels ecclesiae cathedralis Basiliens. Scholasticus et Canonicus ac collegiati monasterii Grandisvallensis Praepositus. Cujus anima requiescat in pace.

(Kapelle.)

1535.

Huldricho Zasio Jureconsulto suorum temporum toto orbe celeberrimo, hujus Academiae ornamento singulari et reipublicae Friburgensi in restaurando jure municipali jam olim strenuam operam navanti, aliisque multis nominibus de se bene merito, Magistratus officii

memor fieri jussit. Concessit naturae Anno Salutis MDXXXV. VIII. Calend. Decembr.

(Univerſitäts-Kapelle.)

1540.

Anno a Christo nato MDXL. XIII. Calend. Octobr. obiit venerandus et nobilis vir D Petrus Richardus Henstein ecclesiae cathedralis Basiliensis Custos et Canonicus, ac collegii S Ursicini in loco S. Ursicini Antistes. Cujus anima requiescat in Domino.

(Kapelle.)

1541.

Auf einer Denktafel von Holz, unter einem Gemälde, welche die Kreuzabnahme vorſtellt:

Epitaphium Doctoris Sebastiani Derrer J. U. Prof. Friburgi, qui fato functus est anno 1541. ultimo Junii.

Hac Derrer sub mole jacet, verum inclyta fama
Orbe volans toto sidera celsa ferit.
Doctoris fuerat legum diademate clarus,
Imperfecta secat fila sed atra soror.
Tu tamen aeternam Musarum splendide cultor
Eximio requiem quaeso precare viro.

(Univerſitäts-Kapelle.)

1541.

Ueber dem Gemälde, welches die Erweckung des Lazarus vorſtellt:

Ego sum resurrectio et vita; qui credit in me, etiam si mortuus fuerit, vivet, et omnis qui vivit et credit in me, non morietur in aeternum. Joh. XI.

Unter demſelben:

Anno a Christo nato MDXLI. V. Kalend. Novembr. Georgius Amelius Moravus J. U D, quum ingenii et eloquentiae praestantia, tum vitae ac morum probitate ornatissimus; cum XX. fere annis in hac celeberr. Friburg Academia Ordin. Pontif. Constitut. lectioni magna cum lauda praefuisset suam in Jesum Christum fidem pie testatus, pestifera lue correptus mortalis esse desiit.

Martinus Amelius J. U. D. illustrissimi principis D. Caroli Marchionis Badensis Cancellar. in bene meritam pii parentis momoriam moestus f. f.

(Univerſitäts. Kapelle.)

1545.

Ueberſchrift des Gemäldes, welches das Gleichniß vom guten Hirten vorſtellt:

Nos humeris impone tuis dulcissime Jesu
Errantes, iterumque ad tua septa vehas.

Unterſchrift:

Epitaphium Joannis Zinckii Philosophiae et Medicinae Doctoris clarissimi.

Zinckius ingenio medicae celebertimus artis
Elegit vita nunc meliore frui.
Cujus in hoc tumulo feliciter ossa quiescunt,
Perpetuum virtus nescit obire diem.
Discipuli meritum has figunt ratione tabellas,
Ut discat quisquis nominis esse memor.

Obiit anno aetatis suae trigesimo nono, anno vero salutis quadragesimo quinto, pridie idus Septembris.

(Univerſitäts. Kapelle.)

1551.

Ueberſchrift des Gemäldes, welches die Kreuzabnahme vorſtellt:

Alle Heiden loben den Herrn, alle Völker loben ihn; denn ſeine Barmherzigkeit iſt über uns beſtätiget worden, und die Wahrheit des Herren bleibt ewiglich.

Unterſchrift:

Anno Domini 1551 den 1. Auguſti ſtarb der edel und veſt Hans Philipps von Blumenegg zu Dachswangen. Dem Gott Gnad. Amen.

(Kapelle.)

1554.

Inſchrift des Grabſteins:

Ludovicus Berus Theolog. Doktor Thumherr des hohen Stifts Baſel. Obiit 14. April 1554.

(Chorumgang.)

(Früher befand ſich an der Seitenwand des Chorumganges auch noch eine beſondere Denktafel zu Ehren des Verſtorbenen; wovon aber nur noch folgende Ueberſetzung ihrer lateiniſchen Inſchrift erhalten iſt.

Dem hochgeehrten ſeligen Herrn D. Ludwig Bären einem Theologo und Doktor von Paris, Schulherren und Thumherren der hohen Stift Baſel, haben ſeine drei Bruderſsöhne, Anthonius, Matthias und Franz Bären, ganz traurig dieſes Grab zu Ehren geordnet. Er ſtarb den 14. April im 1554. Jahr. Welchem Gott gnädig ſeie.)

1557.

Anno Domini 1557 uf Sankt Simon nnd Judas Abent ſtarb der edel und veſt Sebaſtian von Falckenſtein, dem Gott gnädig ſeyn wolle. Und liegt zu Rom begraben.

(Chorumgang.)

1558.

Anno Domini 1558 ſtarb der edel und veſt Hans Kriſtopfel von Falckenſtein an aller Seelen Tag; dem Gott gnädig und barmherzig wolle ſeyn. Und liegt hie begraben.

(Chorumgang.)

1559.

Ueberſchrift des Gemäldes, das den Gekreuzigten im Schooſe des himmliſchen Vaters, umgeben von Heiligen und Engeln, vorſtellt:

Vive, ut post mortem vivas. Bonorum enim laborum gloriosus est fructus, et quae non concidit radix sapientiae. Sap. IV.

Unterſchrift:

In veterum scriptis sua qui solatia ponit,
Praebet is ingenio symbola chara suo.
Semper ad hanc metam Martinus Kügelin ibat,
Eximius studii Doctor apostolici.
Qui fluxam tenero mundavit tramite vitam,
Cujus in hoc tumulo corporis ossa jacent.
Obiit I. die Septembr. anno Dni MDLVIIII.

(Univerſitäts-Kapelle.)

1560.

Ueberſchrift des Gemäldes, welches die Grablegung Chriſti vorſtellt:

Sive vivimus sive morimur Domini sumus. Rom IV.

Unterſchrift:

D. Andreae Falleri Fürstenbergensis Jurisconsulti non obscuri epitaphium. Obiit anno Salutis MDLX. die XVIII. Octobr. aetatis suae XXXVIII.

Sparge sacro cineri flores, hac conditur urna
Fallerus Themidos gloria Juris honos.
Maximus ille toga fatis ereptus iniquis
Nunc apud aeternum jura tribunal agit.
Is Huldriche tibi sub eodem pulvere Zasi,
Proximus ut tumulo, sic fuit ingenio.

(Univerſitäts-Kapelle.)

1561.

Ueberſchrift:

Christus apud stygias, plutonia regna, paludes,
Nulla animae statuet dira verenda piae.
Lurida nec praedanda dabit sic ossa sepulchro,
Ut carnem ex omni parte vorare queat.

Unterſchrift:

D. O. M. Venerabili ac docto viro Philippo Jacobo Zinckio ingenuarum artium magistro et Oratoriae hujus Friburgensis Academiae professori, collegium bonarum artium, caeterique, ergo quos etiam post fata sua munificus esse voluit, collegae et benefactori suo, ut gratitudinem testificarentur, hanc tabulam communibus expensis erexerunt.

Obiit VIII. die Martii anno Salutis MDLXI. Anima Deo vivat.

(Univerſitäts-Kapelle.)

1561.

Ueberſchrift des Gemäldes, das einerſeits die Auferſtehung Chriſti, andererſeits den Propheten Jonas, wie ihn der Wallfiſch auswirft, darſtellt.

Ich bin die Auferſtehung und das Leben, wer an mich glaubt, der hat das ewig Leben, und kommt nicht in das Gericht, ſondern iſt vom Tod zum Leben hindurch gedrungen. Joh. 2. Kap. 25. V.

Unterſchrift:

Anno Domini 1561 uf Zinſtag nach Sankt Margretha ſtarb der edel und veſt Hans Friedrich Münch von Löwenburg, dem Gott Gnad. Amen.

(Seitenſchiff.)

1562.

Ueberſchrift des Gemäldes, das einerſeits den Oelberg, anderſeits den Abſchied Mariä von dem gekreuzigten Sohne vorſtellt:

Ach Herr, ſyt es muß geſchiden ſyn,
So wollſt mit dinen Gnaden ewig bi uns ſyn.

Uf den 28. Auguſti 1562 iſt in Chriſto verſchieden der edel veſt Maximilian von Brempt, welcher zu Urdingen in dem Erzſtift Cöln begraben liegt; deme der allmächtig Gott gnädig und barmherzig ſeyn wolle.

(Chorumgang.)

1563.

Heinrichus Glareanus Poeta laureatus, Gymnasii hujus ornamentum eximium, expleto feliciter supremo die, componi hic ad spem futurae resurrectionis praevidit. Cujus manibus propter raram eruditionem, candoremque in profitendo, Senatus reipubl. litterariae gratitudinis et pietatis ergo, monumentum hoc aeternae memoriae consecratum, posteritati ut extaret, erigi curavit.

Excessit vita anno Salutis MDLXIII. die XXVIII. mensis Martii, aetatis suae LXXV.

(Chorumgang.)

1563.

Anno Domini MDLXIII. die vero VII. Aug. obiit venerabilis ac nobilis Dns Christoph. a Crozingen hujus ecclesiae Capellanus, cujus anima requiescat in pace.

(Kapelle.)

1563.

1563.

Unterſchrift eines Gemäldes, das die Dreieinigkeit vorſtellt:

Anno 1563 uf Freitag vor Sankt Andreas iſt verſchieden der edel veſt Euſtachius Tegelin zu Wangen. Auch ſein Gemahel Chriſtina Teglerin geborne Zukein, iſt verſchieden uf Montag vor Bartholomäi 1573. Denen Gott Gnad.

(Seitenſchiff.)

1564.

Viro eximio Theobaldo Bapst, juris utriusque Doctori, ordinario Professori, nec non Archiducatus Austriae citerioris Consiliario; propter virtutes, munificentiam pietatemque singularem in rempublicam litterariam, Academia, ut Patrono optimo officium gratitudinis solveret, hoc monumentum consecravit.

Obiit diem suum IV. Octobr. anno Dei MDLXIV. aetatis vero LXVIII.

(Univerſitäts-Kapelle.)

1564.

Uf den 16. Tag Dezember 64 Jar ſtarb der edel und veſt Hugo Lanzelot von Blumenegg, dem Gott Gnad. Amen.

(Chorumgang.)

1566.

Ueberſchrift des Gemäldes, welches den Gekreuzigten vorſtellt:

Chriſtus ſpricht, wer nicht traget ſein Krenz, und folgt mir nach, der kann nicht mein Jünger ſeyn. Luk. XIIII.

Unterſchrift:

Uf den 6. Tag Brachmonat ſtarb die edel tugendreich Jungfrau Johanna von Blumenegg im 1566 Jar. Der Gott gnädig ſeyn wolle. Amen.

(Chorumgang.)

1569.

D. O. M. Theobaldo Thamero ex Obernehen, viro, ingenio, doctrina, vitaeque innocentia eximio

S. S. Theologiae D. ac Professori profundissimo; licet ad sempiternam memoriam satis sint plurima in rempublicam christianam et maxime catholicam religionem merita; tamen Friburg. Academia ob ea, quae postremo tanti ingenii tantarumque virtutum percepit, hocce pietatis et gratitudinis monumentum nomini illius consecrare voluit, Ob. anno Dni MDLXIX. die XXIII. . .

Piis Christophori Caseani et

Theobaldi Thameri manibus.

Spectatoris dic celerem qui figis gradum,
Et miraris, tabella haec quid recens velit,
Haec infra pauca attentus specta et perlege.
Eulogium hic virorum duplex aspicis,
Quod nostra his posuit grata mente Academia.
Quorum unus Caseanus urbe hac coelico
Instituit verbo quondam laude maxima,
Alter Thamerus celebri notus nomine
Hac alma docuit sacros libros in schola.
Quod si quaeras, quis major horum laude sit,
Thamerus Caseano excepto summus est,
Thamero Caseanus demto maximus.

Concessit fatis Christophorus Caseanus die II. mensis Decembr. anno Salut. MDLXX.

(Univerſitats-Kapelle.)

1571.

Anno Domini MDLXXI. uf Samſtag den XXV. Tag July iſt in Gott chriſtlich verſchaiden die edel ehr und tugendreiche Frau Anna von Schwendi geberne Böcklin, deren der allmächtig Gott gnädig und barmherzig seyn welle.

(Kapelle.)

1573.

Ueberſchrift des Gemäldes, welches den gekreuzigten Heiland vorſtellt:

Alſo hat Gott die Welt geliebt, daß er ſeinen eingebornen Sohn gab, auf daß ein Jeglicher, der in ihm glaubt, nicht verderbe, ſondern hab das ewig Leben. Joh. 3. Kap.

Unterſchrift:

Anno Dni 1573. den 26. Tag Decembris iſt in Gott chriſtlich verſchaiden, der erwürdig edel Herr Jörg von Ampringen hohen Stifts Baſel Thumdechan, dem Gott Gnad. Amen.

(Chorumgang.)

1575.

Unter einem Gemälde, welches die allgemeine Auferſtehung vorſtellt:

Inter Theologos Academiae hujus Friburgensis sua aetate primo, et annis amplius viginti ordinario Professori Dno. Christoph. Eliner ex Mösskirch, viro cumprimis reverendo, gravi, et de re Theolog, aliisque ad Academiae curam pertinentibus optime merito; dein quoque in suos aliosque litterarum studiosos egentes etiam post fata munifico, senatus Academ. et executores fundationis ipsius, ut memoriam posteritati consecrarent, hoc monumentum erigi curarunt.

Vixit annos LII. Dormivit anno MDLXXV. die XIX. mensis Ianuarii.

(Kapelle)

1576.

Ueberſchrift des Gemäldes, welches die Himmelfahrt Mariä vorſtellt:

Libera te a malo et fac bonum, inquire pacem, et persequere eam, apprehende arma et scutum, et exurge in adjutorium mihi.

Unterſchrift:

Anno Dni MDLXXVI. die VIII. Martii obiit reverendus et nobilis vir Nicolaus Rudolphus a Brinikoffen, Decanus cathedralis ecclesiae Basiliens, et

apostol. roman. ecclesiae Protonotarius. Cujus anima vivat Deo Amen.

(Chorumgang.)

1577.

Ueberſchrift des Gemäldes, das die Auferſtehung Chriſti vorſtellt:

Ich weiß, daß mein Erlöſer lebt, und daß ich am jüngſten Tag werd von der Erden uferſton, und in minem Fleiſch werd ich ihn ſehen, minen Behalter.

Unterſchrift:

Anno 1577. auf den 4. Tag Aprilis ſtarb der edel und veſt Jopp von Pfirdt, dem Gott gnädig und barmherzig ſeyn wolle.

(Seitenſchiff)

1578.

Große Metalltafel, worauf der Prophet Jonas abgebildet iſt, wie er vom Wallfiſch ans Land geworfen wird.

Ueberſchrift:

Im Vorgohn denk o frommer Chriſt,
Daß du, wie wir, auch ſterblich biſt.

Unterſchrift:

Im Jahr 1578. Montags den 24. Februari iſt in Gott ſeliglich verſchiden der ehrenveſt, wohlgeacht, fürſichtig und weiß Jodokus Hanſer, allhieſiger Stadt Freiburg geweſter Obriſtmeiſter, und vieljähriger hochverdienter Ratsfreund. Sodann Anno 1578. den 31. Monats Martii ſtarb die ehr- und tugendreiche Frau Anna Sutorin, ſein ehliche liebe Hausfrau, denen beeden Gott gnädig und barmherzig ſeyn wolle.

Hr. Joſt Hanſer Burgermeiſter zu Freiburg, gebor. 1505. — Frau Anna Sutorin, ſeine eheliche Gemahel. — Mathias Ao 35. — Hansjörg 38. — Ulrich 41. — Wilhelm 44. — † Jungfr. Urſula 31. — † Jungfr. Anna 39. — † Jungfr. Urſula 42. — Frau Apollonia 47. Fr. Anna 45.

Meiſter Lorenz Pfiſter zu Baſel hat mich gegoſſen. Anno Dni 1586.

(Chorumgang.)

1578.

Anno 1578. den 25. Hornung iſt geſtorben der edel und ehrenveſt Hans Martin von Altdorf genannt von Kropfſperg.

(Chorumgang.)

1579.

Vitae datori S. Apollinari Kirsero Phorcensi paris doctrinae, probitatis et eloquentiae, J. C. Ernesti Marchionis Badensis consiliario, G. Schillingi Eqq. Hierosol. mag. Cancellario, post Mariae Welsingerae conjugis honestiss. obitum ad cathedralis ecclesiae Basiliens. Decanatum gradatim evecto, Capitulum Canonicorum ob Relig. zelum, vitae innocentiam, piamque liberalitatem quando XXIV. M. aur. legato cultum divinum, aedis hujus sacra tecta, bon. literar studia et urbana pauperum subsidia promovit, hocce monumentum, in eo quo condi voluit sacello, p. c. Obiit festo die ejus, quem Jesus omnium maxime dilexit. An. Salut. MDLXXIX. aet. LIIX. Vixit Deo, vivat Deo. Amen Amen

(Kapelle.)

1579.

Cl. V. Joanni Hartungo Miltenburg. Ostofranco Philosopho eximio, graecarum literarum in Acad. hic Friburg XXX. amplius annis publ. Professori, ejusque singulari ornamento, Senatus academ, ob pietatem praeclaraque ejus in rempubl. literariam merita, gratitudinis ac officii ergo hoc monumentum p. Qui vivens hoc sibi ipse Epit. scripsit:

Πολλα καμων και πολλα παθων ἐν παιδοδιδασκειν,
Ενθαδε νυν κειμαι συν θεω ἡσυχιος.

V. Ann. LXXV. Obiit ann MDLXXIX. Jun. XVI.

(Chorumgang.)

1582.

S. S. S Fridolino Bleyvisero viro cl per omnes honorum gradus ad Consulatum et Propraeturam virtute pietateque evecto, Metallareo fortunato caro cordatoque, de Reb. Friburg, si hoc unum, filium sibi similem non relinquit, excipias, absque invidia praeclare merito, Jo Conradus Bruningius J. C. Imperialis Camerae Advocatus avunculo colendiss. suo fratrumque nomine. M. P. MDXXCII. aetatis suae LXII.

(Mittelſchiff.)

1584.

Auf Freitag den 27. Januari 1584. ſtarb der edel und veſt Jakob von Scherenzgi aus Pommern; hat Herrn Wilhelm Böcklin, Thumprobſt zu Magdeburg 22. Jar für einen Hofjunker gedient. Dem Gott Gnad Amen.

(Kapelle)

1585.

Anno Domini 1585. uf den 14. Tag October iſt mit Tod abgegangen der hochwürdig in Gott und dem Herrn, Herr Wilhelm Böcklin von Böcklinsau, der Primat Erzſtift Magdeburg Thomprobſt ꝛc. Röm. Kayſ. Maj. Rath Ritter, Stifter dieſer Kapellen und verordneten Almoſen.

(Kapelle.)

1592.

Gemälde, das die Geburt Chriſti mit den Worten: Gloria in excelsis Deo, vorſtellt.

Unterſchrift:

Anno Domini MDXCII. an Sankt Catharina Tag ſtarb der edel hochgelerte Herr Jakob Holzapfel, beder Rechten Doktor, Ihro Durchlaucht Herzog Ferdinand zu Oeſtreich geheimer Rath, geweſter K. Oeſt. Kanzler und Obervogt der Grafſchaft Pfirdt. Anno Dni MDXCIII. den 10. Maitag ſtarb die edel und tugendreich Frau Anna Holzapflin geborne

Brüningerin, ſein andere eheliche Hausfrau, deren Seel Gott gnädig ſeyn wolle.

(Mittelſchiff.)

1593.

Ueberſchrift des Gemäldes, das den vom Kreuz abgenommenen Heiland in ſeiner Mutter Armen vorſtellt: Non est dolor sicut dolor meus. 1607.

Unterſchrift:

Anno 1593. den dritten Tag Monats September iſt in Gott ſelig verſchieden die edel und ehrenveſt Frau Dorothea von Landegg geborne von Reiſchach, Wittibin zu Ebnet; deren Seel Gott gnädig und barmherzig ſeyn wolle.

(Mittelſchiff.(

1595.

Rev. Nob. et Clar. Viri D. Ioannis Setterich ex Sirck U. J. Doctoris, Protonotarii Apostolici, Praepositi Monasterii Grandisvallensis et Canonici Basiliens. hic requiescunt exuviae, cujus spiritus vivat Deo. Obiit pie XV. Cal. Aprilis Ao MDXCV. Nat. an. XL.

(Chorumgang.)

1595.

Gemälde, das die Parabel vom barmherzigen Samariten vorſtellt:

Unterſchrift:

Gallo Streitsteimero Tubingensi, Medicinae Doctori, eximio Professori, cum hanc Academiam XXXX. et amplius annis rara fidelitate, gravissimis meritis, virtute, pietate, illustrasset, hoc monumentum perpetui officii et gratitudinis ergo, liberi et haeredes superstites moesti f. c. Et quiescit sub tumba VI.

Obiit ult. Augusti annoMDXCV. aetatis suae LXXI.

(Univerſitäts-Kapelle.)

1596.

Den 2. April 1596. ſtarb der ehrwürdig wohledel Herr Humbert Brimpſi von Herblingen, hohen Thom-ſtift Baſel Thumher, deme Gott gnädig ſeyn wolle.

(Umgang.)

1596.

Anno 1596. den 4. Juni ſtarb die edel und tugendreich Frau Apollonia Schnewlin von Landegg, geborne Vögtin von Alten-Sumerau und zu Praßberg; deren und allen chriſtglaubigen Seelen der allmächtige Gott gnädig und barmherzig ſeie.

(Umgang.)

1597.

Prudentia integritate et humanitate celebri laudatis, simoque viro Joanni Ungero Phorcensi, quondam Senatori primario et de republica hac Friburgensi optime merito, post multos etiam in delato sibi triumviratu susceptos labores tandem senio morboque confecto, conjux liberique marito et parenti desideratissimo, officii et pietatis memores hocce monumentum moesti posuerunt. Obiit III. die Sept. anno salutis MDXCVII. Vivat Deo.

(Mittelſchiff.)

1599.

Ueberſchrift des Gemäldes, welches die Auferſtehung Chriſti vorſtellt:

Stet duce palma Deo, facto sit fama perennis;
Sic erit optati summa parata mei.

Unterſchrift:

Joanni Wilhelmo nobil. Vogt a veteri Sumeraw et Prasberg Argentin. Episcop. Consiliario, oppidi Burfaci Praefecto primario: qui III. Maji an. LXXXII. vivis excessit! — — 1599.

(Chorumgang.)

1600.

Ueberſchrift des Gemäldes, das die Himmelfahrt Mariä vorſtellt:

Porta coeli, scala coeli, turris David, puteus aquarum, templum Dei, civitas Dei, fons signatus, hortus conclusus.

Unterſchrift:

Rdo ac nobili Dno. Renuardo Göldlin a Tüffenau Protonotario apostolico, cathedralis Basiliensis. ecclesiae Custodi , et Monasteriens. collegii in Ergoia Canonico, monumentum hoc dicatum est.

Obiit VI. Id. Jan. anno sal. MDC.

(Umgang.)

1600.

Unter dem Bilde der Auferweckung des Lazarus:

Marous Episcop. Lyddae, Suffragan. et Decan. Basiliens., olim Theolog. Profess. Academ. Friburg, per omnes honorum gradus laudem pietatis, doctrinae, aliarumque virtutum adsecutus; cum de suis bonis modice et nonnisi ad apostol. hospitalitatem usurpasset, caetera non sua ratus, bonarum litterarum alumnis et propagandae ecclesiae soboli distribuit, unum in hoc sacello saxum sibi vindicans, sub quo conderetur, et aram ex adverso proximam, quae sacerdoti incruentis hostiis Deum Opt. Max. mortalibus placanti, votivam memoriam sui subjiceret.

Sexagenario major ad XX. Febr. An. MDC. supremo die defunctus vocem virtutis, quae Lazarum excivit, resurrectionis securus exspectat.

(Kapelle.)

1601.

D. O. M.

Nobili viro Jacobo Streit J. C. D. Div. Rom. Impp Ferdin. I. Maxim. II. Rudol. II et Ferdinandi Archiducis Austriae ad annos XL. Consiliario, de

Republ christ. litter. et bonis viris optime merito III. Febr An MDCL aetatis LXXIIX. pie in Christo et placide defuncto, moestiss. liberi superstites parenti optimo et desideratissimo.

(Kapelle)

1605.

Unter des Stifters Brustbilde, das die Beischrift hat: Anno MDC. aetatis suae LVII. Quod S. S. Mysteriorum veneranda Majestas augustissimi dignitas loci postulabat, Michael Kiblinus Kissleggensis. cathedral. eccles. Basiliens. Assisius, ne unquam non essent, qui sacerdoti ad hoc Altare summum quotidie rem divinam facienti solemni ritu assisterent, canora voce ministrarent, Symnistas duos huic operi delectos, in saecula diligendos, commemoranda religione et beneficentia de suo constituit.

Obiit anno MDCV. die XXVII. Novembris.

(Chor.)

1609.

Luminum Datori S.

Georgio Majero D. Medico, domi forisque eleganti, Archiduc. Academiae Frib. XL. amplius annis Professori ordinario, in maximarum cum salute publica conjunctarum rerum administratione aequa fidei et prudentiae laude ad summam usque senectutem, quando filios ff. ss. vidit, occupatissimo; tandem vitae honorumque decursu, finitis laboribus, ad quietas bb. sedes hinc ut spes est evocato, Michael Maier J. U. L Aug Caes. Ser. Archid Austr. a consiliis, Reipubl. Friburgens. Syndicus, Patri optimo, debitae pietatis ergo monumentum de consensu Senat. Acad. P. C. — V. Annos LXXIX. Ob. MDCIX. die XVII. mens Septembr.

(Kapelle)

1610.

Unter dem Bilde des Heilandes am Kreuze:

Quoniam supervenit mansuetudo. Psalm LXXXIX. Georgius Fladerus Friburg. J. V. D., primis juven-

tut annis in aula Imper. Maximiliani II cum laude versatus. relictis amplissimis muneribus, sacris se ordinibus adjunxit, interque canonicos cathedralis ecclesiae Basiliensis collocatus, Scholasticum gessit; cum jam antea in collegio Argentinensi ad coeli Clavigerum, quem juniorem dicunt, prope principem locum obtinuisset, sexagenario major anno Christi MDCX. die XXII mensis Maji in magna temporum inclinatione, spe melioris vitae, praeceptis animo suffragiis, quae sibi familiaeque suae pia fundatione adscripserat, placide ex mortalibus abiit.

Andreas Fladerus urbis hujus IIIvir fratri optimo hocce monumentum p et conservandae memoriae fecit; pictor defuncti vivam oris dignitatem erecti animi indicem politissima arte expressit.

(Umgang.)

1610.

Joanni Armbrustero Friburgensi S S. Th. D. primo Organi et Metaphys. apud Academ. hanc Friburgens. Professori, dein urbis hujus patriae Parocho, demum Cathedral. Eccles Basiliens. Archidiacono et Canonico; viro ob doctrinam virtutem et merita in Rempubl. Christian. magis magisque se diffundentia omni laude et memoria dignissimo, haeredes superst. moesti posuerunt. Vixit annos 49; Obiit anno Salut. MDCX. mense Decembr. die VI.

Non dabis Sanctum tuum videre Corruptionem Psl. XV.

(Mittelſchiff.)

1615.

Unter der Kreuzabnahme:

Anno Dni 1615. den 5. Tag Monats Decembris iſt in Gott ſeliglich verſchiden weiland der hochwürdig wohledel Herr Peter von Dettingen, Thumprobſt zu Baſel, ſeines Alters 73. Jahr; welchem der allmächtig Gott gnädig und barmherzig ſeye. Amen.

(Umgang.)

1616.

Jacobus Mockius Friburgensis Medicinae Doctor an. XXXX. ex cathedra Professor, vir multijuga eruditione admirabis, fama celebris, vitae fluxae satur, spiritum Deo, corporis reliquias, arte medica insanabiles, huic terrae sanctae bona fide reddidit.

Anno Dom MDCXVI. mensis Februarii die XXIII. aetatis suae anno LXXVI.

(Querbau.)

1617.

Anno Dni 1617. 10. Auguſti iſt in Gott chriſtlichen entſchlafen der ehrenfeſt fürſichtig und wohlweiſe Herr Burkard Frauenfelder, geweſener Obriſtmeiſter allhier; dem Gott gnädig und barmherzig ſeyn wolle. Amen.

(Kapelle.)

1617.

Unter dem Bilde der Auferſtehung Chriſti:

Deo sacrum et aeternae famae. Nobilis clarissimus et consultissimus vir Michael Majerus J. U. L, Seren. Maximiliani Austrii Consiliarius et Friburgensis Reipubl. Syndicus, cum pro salute publ. semper vigilasset, et virtuti et patriae vitam animamque impendisset, immortalitatem nominis nactus, ad imortalitatem praemii virtutibus comitantibus profectus est, anno MDCXVII. XXVI. Augusti sexagenario major, Coelo maturus, Hujus tanti viri ut Posteritas monumentum haberet, hoc Epigramma superstus vidua, tres filii, totidemque filiae inter suspiria et lacrimas scripserunt.

(Mittelſchiff.)

1617.

Anno Dni 1617. den 1. Tag Monats Oktobris iſt aus dieſem Jammerthal chriſtlich geſtorben weyland der hochedel und geſtreng Reinhard von Oettingen, der letzte ſeines Stammes und Namens; deſſen, und allen chriſtlichen Seelen der ewig gütig Gott die immerwährende Ruhe Freud und Seligkeit verleihen wolle. Amen.

(Kapelle.)

1621.

Unterſchrift eines Gemäldes, das die Erlöſung der Altväter aus der Vorhölle vorſtellt.

D. O. M.

Georgius Haenlin Busminhusanus S. S Th. Doctor et apud Academiam hanc Friburgensem primum Professor Ordinarius, Civitatis Parochus et Ecclesiastes, dein cathedralis Ecclesiae Basiliensis hic exulantis Canonicus et Decanus, hoc in templo, in quo ad quadraginta annos Deo vota sua reddere enixe adlaboravit, quod mortalitatis habuit, usque ad beatissimam resurrectionis et immutat ionis diem hic loci condi voluit. Tu interea Jesu Christe, dic Lector, fili vivi Dei et perpetuae Virginis Mariae, animam ejus benigne suscipe, laetitia cum vultu tuo adimple, et corpus socium, quod tu psalmasti, tempore suo eidem associa. Vixit annos LXV; obiit die quarto mensis Januarii Anno MDCXXI.

(Kapelle.)

1622.

Anno 1622. Freitag den 5. Monats Martii iſt in Gott ſelig entſchlafen der hochedel und geſtreng Hans Wilhelm von Stozingen zu Diſchingen und Heudorf, dem Gott gnädig und barmherzig ſeyn wolle.

(Umgang.)

1624.

Im Jahr 1624. den 23. April iſt der edel und geſtreng Wolfgang von Breuning aus dieſer Welt ſeliglich abgeſchieden.

(Mittelſchiff.)

1624.

Den 24. Oktob. 1624. ſtarb der hochwürdig wohl edel Herr Joachim Brimpſi von Herblingen, Thumprobſt hohen Stifts Baſel; Probſt der Collegiat S. Martini in Colmar, und Canonicus bey dem jungen St. Peter in Straßburg.

(Umgang.)

1628.

Den I. Juli 1628. ſtarb der hochwürdig und hochwohlgeborne Herr Herr Johann Ludwig von und zu Schönau geweſter Archidiakonus und Thumherr bey dem hohen Stift Baſel, ſo in dieſer Kapelle begraben liegt. Dem Gott der allmächtig gnädig und barmherzig ſeyn wolle. Amen.

(Kapelle.)

1628.

Christophorus Pistorius. S. S. Theolog. Doctor, Protonotarius Apostol., cum civitatis hujus Friburgensis Parochum ad annos octodecim egisset, et a sereniss. Archiduce Leopoldo in Consiliarium adscitus esset, relatus etiam in numerum Canonicorum cathedral. eccles. Basiliens., simulque collegiatae S. Martini Colmariensis Praepositus factus, mortis memoria permotus, hanc Epitaphii formam ipsemet adhuc vivens pingi curavit.

Die Worte: „Elisaei ossa mortuum suscitant.“ IV. Reg. cap. 13. beziehen ſich auf das über der Denkſchrift befindliche Gemalde.

(Kapelle)

1630.

Notum sit universis hanc tabulam inspecturis, quod admodum reverendus in Christo Pater ac Dnus Dns Theobaldus Heningius Damerkirchensis, Juris utriusque Doctor, Regiae Majestati Galliarum a consiliis, nec non Abbatiarum Sti. Joannis de Jardo prope Meludunum ac Sti Martini civitatis Nivernensis Abbas Commendatarius perpetuus etc. ob gloriam omnipotentis Dei, animaeque suae salutem, simulque ad praestandum subsidium aliquot studiosis familiae suae aliisque communis patriae, tam divinae quam reipublicae humanae dignius inserviendi; quorum omnium nomine magnifico Dno Rectori, caeterisque amplissimis hujus almae Universitatis Friburgi Brisgoviae proceribus, decem millia florenorum parata pecunia annumerari curavit, ut ex eorun-

dem proventu quatuor ingenuis adolescentibus ad virtutes studiaque natis, in singulos annos stipendii nomine centum floreni unicuique eorum persolverentur. Pari etiam voto ductus in Eleemosynam pauperum die anniversarii sui sacro missae officio devote assistentium quinquaginta florenos pia quoque mente constituit elargiri; residui vero quinquaginta Dnis executoribus alliisque hujus fundationis curam gerentibus in honorarium merito donantor. Neve incertum foret, quibusnam jus horum stipendiorum competat, haec perpetua lex esto: ut agnati fundatoris, ex linea masculina descendentes, veluti fratrum filii, primum obtineant locum; insequuti a filiis patruum suorum lineae ascendentis, qui etiam post se appellabunt filios sorarum femineae lineae sequentibus filiis materterarum. Hi omnes una et in infinitum admittantur, quique horum proximior gradu fuerit, sit etiam potior jure. Secundum vero locum post consanguineos nativi Damerkirchenses sibi vendicabunt praecedentes parochianorum filios vicinorum locorum. Neque vero id cuidam videatur alienum, si Parisiensis aliquis ex patre et matre Paris: natus horum stipendiorum aliquod vacans ambierit, (ordine praedicto servato) idque litteris regiis cum studiis suis ac vitae honestate Universitati huic evidenter fuerit testificatus. Tunc in grati animi significationem erga benefactores suos benevole sibi indulgendum esse, voluit. His itaque omnibus deficientibus singularis benevolentiae patriaeque amoris ergo filiis totius praefecturae ac civitatis Tannensis stiqendia haec obtinendi liber accessus aequaliter pateat. Verum neque hoc penitus ignorandum, quod nullus universim ex illegitimo matrimonio aut patre adventitio (noviterque cive facto) progenitus praedictorum stipendiorum gaudeat privilegio; benignius tamen de nepotibus eorundem statuendum. Quique alteri locum suum jure quaesitum fraude aut favore praeripuerit illo ipso de facto privabitur Verum tamen et in hoc tam pio instituto non nihil pauperibus favendum esse videbatur; ita quidem, ut si contingat, eosdem cum

divitibus in pari gradu et competentia concurrere, modo fuerint, illis virtute ac doctrina ditiores hacque indulgentia suffulti misericorditer praeferantur. Ac quidquid hic obscurum apparuerit, ipsae tabulae fundationis clarius docebunt ipsaque universitas (si sic illi placuerit) pro sua prudentia defectus omnes supplebit, superflua rescindet, inimica quaeque huic fundationi authoritate propria ac victrice justitia domabit conteretque; quod ita faxit Deus. Datae Parisiis pridie Calend. Julii anno millesimo sexcentesimo trigesimo.

O mortales orate pro mortuis, ipsi namque morituri.

(Metalltafel in der Univerſitäts-Kapelle.)

1631.

Anno MDCXXXI. XIII. Maji obiit admod. reverend. ac praenobil. Dns. Trutpertus a Rockenbach Canonicus et Decanus cathedral. eccles. Basiliens. Cujus anima Deo vivat.

(Umgang.)

1636.

Anno 1636. den 4. Oktober ſtarb der wohledelgeborne geſtrenge Herr Johann Ehrhardt von Falkenſtein, weiland Herzogen Leopold zu Oeſterreich hochſeligen Angedenkens geweſter Kammerrath und Obervogt der Herrſchaft Iſenheim; dem Gott und allen Abgeſtorbenen gnädig und barmherzig ſeyn wolle. Amen.

(Mittelſchiff.)

1636.

Anno 1636. den 23. Oktober iſt in Gott ſeliglich verſchieden der wohledel geſtreng Hans Rudolf Vogt von Alten Sumerau und zu Praßburg weiland Hochfürſtl. Durchlaucht Erzherzog Leopold zu Oeſterreich geweſter Jägermeiſter, deme Gott gnädig und barmherzig ſeyn wolle.

(Umgang.)

1653.

Anno Dni 1653. 18. Aprilis obiit in Christo admodum reverendus nobilis et clarissimus Dominus Joannes Georgius Weydenkeller J. U. L. cathedral eccles. Basil. Canonicus es Scholasticus, cujus anima vivat Deo.

(Umgang.)

1654.

Anno Dni 1654. den 5. Mai ſtarb der wohledel Junker Wolf Friedrich von Beroldingen ſeines Alters 60 Jahr. Dem Gott gnädig und barmherzig ſeyn wolle. Amen.

(Umgang.)

1661.

Den 2. Auguſt 1661. iſt der wohledelgeborne geſtrenge Juncker Johann Sebaſtian Stürzel von Buchheimb, der fürſtl. Durchlaucht Ferdinand Karls Erzherzogen von Oeſterreich geweſter Obriſtjägermeiſter, Amtsverwalter der V. Oeſterr. Landen Breiſg. Geſtatens, ſeines Alters 66 Jahr in Gott ſelig entſchlafen. Deſſen und allen chriſtgläubigen Seelen der allmächtig Gott gnädig und barmherzig ſeyn welle. —

(Kapelle.)

1707.

Subsiste lector hic parum, rem inauditam leges.

In parochiali hac ecclesia sepultus jacet Ludovicus lulier. S. S. Theolog. Doctor, aetatis LXXII., his praecipue titulis clarissimus, videlicet: Civitatis hujus ad XL. annos Parochus Pastorque bonus, ruralis capituli Decanus venerabilis, Praesentiae Rector, in Universitate olim annis multis Professor, ac tandem Episcopi Constantiensis Commissarius; qui 30. Maji 1707. i e. prima Rogationum die, pastorali fungens officio, et in Processione hanc ad Ecclesian redux, eo in loco, ubi Ascensio Domini quotannis exhibetur, olla caementeria sat magno pondere ex alto subito cadente ita oppressus fuit, ui intra horae spatium, quo sacris adhuc refici potuit, in Domino obdormierit. Hic jacet Ludovicus Julier S. S. Theo

log. Doctor etc. aetatis 72. ad 40. annos Parochus Pastorque bonus.

Hanc suis ovibus concionem reliquit:
Aspice me jacentem
Jnspice te stantem
Suspice Deum judicantem.

(Mittelſchiff.)

1708.

Im tauſend ſiebenhundert Jahr,
Und achte noch daneben,
Zugleich der zwölfte Aprilen war;
Da ſchloß den Lauf das Leben,
Georg Schächtelin der beſtändig Rath;
Von achtundachtzig Jahren,
Wohlweiß fürſichtig in der That,
Herzhaft in allen Gefahren.
Er ward vor der Kapellen hier
Zur Dankbarkeit begraben,
Das Haupt St. Alexandri wir
Durch ihn empfangen haben.
Auch aller Zünften heilig Gebein,
Vor fünfzig Jahren ſo zu ſagen,
Hat er auf'm Rücken ganz allein
Von Rom heraus getragen.
So durch ſeines Bruders Bitt
Aus dem Capuzinerorden
Uns nach ſo viel müſam Schritt
Vom Papſt zu Theil ſind worden.
So nun er dann bey ihnen ruh,
Die er auf ſich genommen;
Gott gebe daß er auch dazu
In Himmel möge kommen.

(Seitenſchiff vor der
St. Alexanders Kapelle.)

1712.

Unter dem Gemälde der Auferſtehung Chriſti:

Non jacet hic, sed cum Christo surrexit in Paschate praenob. et consultis. D. D. Joann. Franciscus Maldoner J. U. L. S. C. M. Consil, anter. Austriae excel. Regiminis Camerar, et Judicii aulici Secretar., et general. Auditoris locum tenens. Jure Martis quod aliis Auditor dixit ad jus commune Mortis vocatus dic 2. April. 1712. aetatis 67. Non jam Auditor sed Audiendus, neque dicturus sed auditurus sententiam, et secreta cordis sui in Dei lecturus Protocollo, quod in vita secretariu s scripsit; qui bene semper audiit bene semper scripsit, quidni legat audiatque sententiam? Tu qui hoc audis legisve, bene illi praecare et sequere.

(Mittelſchiff.)

1713.

Ecce homo. Magnum hoc tumulo corpus jacet magni animi par domilium. Ill. ac. gen. D. Franc. Ignat. Ant. Jos. L. B. de et in Schönau, Dom. in Sasheim, Stein, Stetten, Zell im Wiesenthal hypotoparch. Rorsperg, S. C. et Cath. M. per A. A. Cons. et suprem. rei venat. Praefect., cathedral. eccles Basiliens. Seggingen. Consil. Dapif. et Director hereditarius, clarus avito sanguine virtute clarior, qui omnibus omnia factus, summis et infimis, omnium ad se amorem traxit. Amorum magnis si omnis pinguis bonus ille optimus Consiliarius Caesaris, nil favore, cuique, quod suum est tribuit. Germanus in eo candor, nullus fucus, inde non ficto sed vero omnium dolore elatus. VII. Cal. Aug. MDCCXII.

(Umgang.)

1714.

Ueberſchrift des Gemäldes, das die Kreuzabnahme vorſtellt:

In ipso speravit cor meum. Psalm 27. Unterſchrift: Joan. Stephan Beyer. a B S. C. M. Comes palat. regmis celmi S. R. J. P. Epi. Const. Brisg Praefect., in civ. Friburg. Triumvir, hic situs; qui, cum per omnem

vitam in deliciis habuisset, placere Deo, nocere nemini sed prodesse: expleto mortalitatis cursu, in requiem beatae immortalitatis subvectus est ac inter filios suos de nepote magno suorum luctu hoc in templo, cujus Conthesaurarius extitit, appositus quiescit. Tu Viator, Dei et immaculatae Virginis filium pro eo exora, tempusque nativitatis ac obitus sui lege.

QVeM pIa LUX stephani fLVXIs hIs fVDerat orIs, hIC qVInta MaI LIber aD astra VoLat.

(Seitenſchiff.)

1719.

D O. M. A.

Si omne rarum charum, rarissimum charissimum et sine exemplo exemplum exhibet Rvmus Praenob. ampliss. D D. Jacobus Christophorus Helbing ab Hirzfeld et in Buchholz Sac. Caes. Maj. Consil. Abbas infulatus ad S. Spiritum Modoscae in Hungaria, natus 26. Julii 1640., denatus 5. Sept. 1719. Quadrupliciter Jubilaeus: Sacerdos de ao. 1664., Decanus de an. 1668, Doctor de an. 1669, Professor de ao. 1669.

Tu eidem, amice lector, perenne Jubilaeum precare mecum, qui hocce aeternae memoriae monumentum posui.

Ex debito et obstrictissimo affectu I. A. B. à B.

(Kapelle.)

1722.

Ferdinando Amadaeo S. R. I. Comiti ab Harsch etc. Heroi pacis et belli artibus illustri, qui per omnes militiae gradus evectus bellis Peloponesiacis, Pannonicis, Gallicis, Bavaricis, Italicis, miles, Centurio supremus castra metat, Consil. Aulic. Bell Generalis, rei tormentariae Praefectus, et demum huic oppido arcibusque gubernator, a collectis in unum Galliarum exercitibus acerrime oppugnatus, obsidionem hostium cruentam diu fortissimeque sustinens, antegestorum magnitudinem glo-

riose firmavit; inter arma quoque optimas artes et studia in aliis amans, ipse indefessus cultor. Suscepta post pacem Riswicensem longinqua in Persidas et Turcarum regna peregrinatione scientiae possessae famam sibi singulariter auxit, divis Leopoldo Josepho Carolo VI. Caesaribus semper fideli aeque charo ac probato. Nonis April. MDCCXXII. aetat. LXI. pie defuncto, Caecilia conjux una, et liberi Ferdinand. et Philipp. Margaretha et Benigna, Conjugi et Parenti optimo et desideratissimo monumentum hoc posuere.

(Umgang.)

1722.

Siste Viator. Ecce quam bonum et quam jucundum fratres habitare in unum. Psalm. C. XXXIII. Jacet enim hic sepultum nobile par fratrum uno in tumulo Praenob. Excellmi et consultissmi Viri Domini fratres germani D. Lazarus Victor et D. Franc. Jos. a. Weissenſeger, uterque Jurisconsultus et Syndicus clarissimus, inclyto per Brisgoiam A. A. statui ecclessiastico ad mortem usque fidelissimus. Nomine fratres in unum, verum maxime a splendore pietatis. ardore justitiae et aequitatis, candore vitae integritatis vere fratres in unum. Prior Lazarus XVIII. Maji. MDCCXXII., posterior Josephus ultimo Decembris familiae ultimus, anno in Deo obiit. In qVo beLLIgerVs DestrVXIt Moenla gaLLVs FrIbVrgI In BrIsgoIa.

Abi jam viator, sed utrique prius requiem exopta precor.

(Seitenſchiff.)

1725.

Hier ruhet die Frey Reichshochwohlgeborne Maria Helena Freifrau von, und zu Schönau geborne von Weeſenberg Freyin von Ampringen, Zell, Stetten in Wieſenthal, Schönau, Sasheim und Stein, Mitpfandsinhaberin der Herrſchaft Rohrsperg, Wittibin, ihres Alters im 57ten den 11. April 1725. gottſelig geſtorben.

(Seitenſchiff.)

1728.

Sta Viator et lege. Ecce sub saxo jacet non mobile saxum, non feretro sed auro includi dignissimum. Hoc petra fortius, nec ad Galli cantum trepidavit, nec ad rugitum Leonis expavit, nec se ad splendorem Lunae mutavit. Est autem Illmus et excellmus D. D. Hubertus Dominicus Du Saix L. B. d'Arnan. S. C. M. Camer. general. Campimareschallus, legionis pedestris Colonellus, et Gubernator Fortaliti ac urbis Brisacensis; de quo quanta dixeris, potiora audies. Erat enim in periculis generosus, in consiliis providus, in ausibus fortunatus; quem facta magis quam insignia probavere non mobile saxum. Fulgurantem scilicet fortitudine Adamantem; et rubescentem tot vulneribus Pyropum. Saxum hoc quoties cecidit supra inimica Aquilae capita, protinus contrivit illa, et licet durum hostibus, molle tamen erat militibus et auperibus. Quare quis dubitet, propitiam ei Christi sententiam, cujus in pauperibus vivens promeruit clementiam. Obiit MDCCXXVIII. XV. Augusti, aetatis suae LXXVI. Id suo Generali moestus posuit viduatae legionis Colonellus commendans.

Joann. Henr. de Nell.
(Chor.)

1738.

Zur Gedächtniß der frey Reichshochwohlgebornen Frauen Frauen Mariä Annä Freifrau von Greuth gebornen von Fischern zu Elzach ꝛc., den 9ten Juli. Ao. 1738. gottſelig geſtorben, ihres Alters 84 Jahr.

(Umgang.)

1739.

Hoc in busto conduntur cineres perillustr. et generos. D. D. Franc. Conrad. Anton. L. B. de Rockenbach Con. Dni. in Umkirch, incl. Stat. Equestr. A. A. per Brisgoiam Assessoris, qui bona sua, ne ad inane bustum et cineres abirent, Deo et Ecclesiae voluit

consecrata, insignis hujatis Basilicae fautor et munificus ven. Praesentiae benefactor, vivere desiit XXIII. August. anno MDCCXXXIX aetat. suae LXIII. ann, cujus anima Coelo sempiternum vivat. Sta viator et disce ex his devotis cineribus, rebus tuis et bonis caducis in vita ita prospicere, ut mortem piam et bona aeterna, tua in Deum Coelites Pauperes et Ecclesiam charitate et liberalitate consequaris. Sic vovet ac grata quotidie ad aras parentat benefacientibus sibi Praesentia.

(Chor.)

1743.

Piis manibus patris optimi Franc. Christoph. Jos L. B. de Rodt magnae Hungariae Bohemiaeque Reginae Mariae Theresiae et Circuli Suevici rei Tormentariae ac Legionis pedestris Praefecti, quem post probatam per annos LIV. Leopoldo, Josepho, Carolo A. A, A. fidem et bellicam fortitudinem XII. Calend. April. MDCCXLIII., cum esset annorum LXXIII. facta sustulerunt, filii quatuor superstites monumentum p.

(Chor.)

1750.

Sta Viator; in tributum Dolorias, Amoris et Honoris pastori suo zelosissimo, Doctori S. S. Theologiae profundissimo, Profess. alm. huj. Universitatis ordinar., Decori Urbis et Orbis virtuosissimo, Revmo Praenob. et Magnifico Dno Dno Joanni Jacobo Matthaeo Vicari, fidelissima sua in sui vehementi desiderio relicta ovium caterva hunc signat et ponit lapidem, aCCLaManDo quiescat in pace.

(Chor.)

1762.

Sta Viator et luctum junge Academiae lugenti virum aeternae memoriae dignissimum, Joannem Sigismund. Stapf, quem Rectorem suspexit bis et vicies, Professorem dilexit annis LII., mortuum veneratur in libris ab ipso

editis, virum variis casibus agitatum, nunquam prostratum; qui habuit pro thorace justitiam, pro galea judicium certum, pro scuto aequitatem Sap. V. Interpres juris sacri publici naturae et gentium, unum mortalibus in tanto viro displicuit, quod mortalis fuerit. Post annos vitae LXXVII. ad capiendum in coelis Minerval evocatus, Academiae reliquit filium paternae virtutis et scientiae heredem; non donavit tamen, sed post annos tredecim eodem secum tumulo recepit. Utrique Academia posuit hoc Amoris et Gratitudinis monumentum.

(Metallplatte in der Univerſitäts - Kapelle.
Unterſchrift. Ignatius Baur fecit. a. Chr. 1752)

1771.

Antonius Judas Thaddaeus, Praefectus et S R. I. liber Baro a Sumerau in Alten - Sumerau, Rappenstein et Thur J. S. R. Caes et Reg. Apost. Majest. Consil. intim. ac Regim. et Cam. Ant. Austr nec. non feudorum ac Statuum. Provinc. Brisg. Praeses et Commiss. plenipotent. in rebus montan. Salnitr. et pulver. pyr. Obiit 16 Febr. 1771.

(Umgang.)

III. Schriften und Kunſtwerke.

A. Schriften.

1) Geſchichte und Beſchreibung des Münſters zu Freiburg im Preisgau. Von Profeſſor Heinrich Schreiber. Freiburg, in der Wagnerſchen Buchhandlung. 1820. VIII. und 292 Seiten in groß Duodez. Das Titelblatt giebt eine perſpektiviſche Anſicht des Münſters, von der Südſeite rückwärts aufgenommen, gezeichnet von Küßwieder, radirt von Hegi. Der Grundriß iſt von dem Geometer Joſ. Röſch verfertigt. Auf dem Umſchlage befindet ſich vorn das Grabmal des Herzogs Berthold V. von Zähringen, hinten der Brunnen des Chorumgangs; Beides nach den Zeichnungen des Freiherrn Karl von Röder durch Joſ. Ant. Meißburger geſtochen.

Hievon erſchien eine neue unveränderte Ausgabe im Jahre 1825, vermehrt durch eine perſpektiviſche Anſicht vom Innern des Münſters, gezeichnet von Sandhaas und in Tuſchmanier ausgeführt von Nilſon.

2) Denkmale deutſcher Baukunſt des Mittelalters am Oberrhein, in lithographirten Abbildungen mit erläuterndem Texte. Zweite Lieferung. Das Münſter zu Freiburg im Breisgau. Von Demſelben. IV. und 119 Seiten in groß Oktav. Mit dreizehn Blättern in groß Folio, nach den Zeichnungen des Architekten Auguſt von Baier. Dieſe Blätter ſind: Grundriſſe des Thurmes und der Kirche, Aufriß des Thurmes (Doppelblatt), Süd- und Nordſeite der Kirche, Figuren der Vorhalle, Portal, perſpektiviſches Inneres, Querdurchſchnitt und vier Blätter Details. Karlsruhe und Freiburg in der Herderſchen Kunſt- und Buchhandlung 1826.

Hievon erſcheint die gegenwärtige zweite Ausgabe.

3) Hauptquelle für die Geſchichte des Münſters iſt das Urkundenbuch der Stadt Freiburg. Von Demſelben. Zwei Bände in vier Abtheilungen, groß Oktav, mit fünfzehn lithographirten Blättern, welche Schriftproben, Siegel, Münzen und eine Anſicht des alten Freiburg enthalten. Freiburg, in der Herderſchen Kunſt- und Buchhandlung 1828 und 1829.

B. Kunſtwerke.

1. Oelgemälde.

a) Nordweſtliche Anſicht des Münſters und ſeiner Umgebungen. 4 Fuß 4 Zoll Nürnberger Maß hoch, 3 Fuß 4 Zoll breit.

b) Südweſtliche Anſicht. 3 Fuß hoch, $3\frac{1}{2}$ Fuß breit.

c) Das Innere des Münſters. 2 Fuß 8 Zoll hoch, 3 Fuß breit.

Alle dieſe Gemälde ſind von Freiherrn Karl von Röder ausgeführt und befinden ſich in ſeinem Beſitze.

2. Samlungen.

Nebſt den oben erwähnten dreizehn lithographirten Blättern erſchienen bisher noch:

Denkmähler der deutſchen Baukunſt XIXtes Heft. Der Münſter zu Freiburg im Breisgau. Herausgegeben von Dr. Georg Moller. I. Lieferung. Darmſtadt, bei Karl Wilhelm Leske. Dieſe Lieferung enthält: Aufriß des Thurmes (Doppelblatt), Anſicht von der Südweſtſeite, Grundriſſe des Thurmes, Aufriß und Durchſchnitt eines Theils des Thurmes (Doppelblatt). Groß Folio.

3. Einzelne Kupferſtiche und Steindrucke.

a) Aufriß des Thurmes, gezeichnet von Heckle, geſtochen von Meißburger. In eigenem Verlag.

b) Anſicht des Münſters von der Südſeite. Gezeichnet von Geometer Joſ. Röſch, geäzt von Zeichnungslehrer Karl Röſch.

Dieſelbe Anſicht, und in gleichem Format das Innere des Münſters, in Tuſchmanier. Von Denſelben. In eigenem Verlag.

c) Anſicht des Münſters von der Nordweſtſeite. Nach der Natur aufgenommen von Dominikus Quaglio. Ausgeführt und auf Stein gezeichnet von Simon Quaglio. In der lithographiſchen Anſtalt von J. Velten in Karlsruhe.

d) Dieſelbe Anſicht des Münſters, gezeichnet von August von Baier, geſtochen von L. Schnell. Auch eine Anſicht des Innern iſt von dieſen Künſtlern bereits angekündet worden, aber bis jetzt noch nicht erſchienen.

IV. Erklärung zum Grundriſſe des Münſters.

A. Thurmhalle.

B. Mittelſchiff.

C. Seitenſchiffe.

D. Querbau.

E. Chor.

F. Chorumgang.

a.) Aeußeres Hauptportal.

b.) Inneres Hauptportal.

c.) Wendeltreppen auf den Thurm.

d.) Seitenthüren in das Langhaus.

e.) Oelberg.

f.) Orgel.

g.) Kanzel.

h.) Denkmal Herzog Berthold's V.

i.) Grablegung Chriſti.

k.) Abendmahl.

l.) Frauenaltar.

m.) St. Joſephsaltar.

n.) Wendeltreppen auf die Gewölbe der Kirche.

o.) Ehemalige St. Peterskapelle.

p.) Seitenthüren in den Querbau.

q.) Gallerien (ſogenannte Lettner.)

r.) Eingänge aus dem Querbau in den Chorumgang.

s.) St. Anna = Altar.

t.) Dreikönig = Altar.

u.) Beweglicher Altar am Anfang des Chores.

v.) Emporkirchen des Chores.

w.) Seiteneingänge in das Chor.

x.) Hochaltar.

y.) Kunſtreicher ſteinerner Sitz.

z.) Springbrunnen hinter dem Hochaltar.

aa.) Der Bergleute oder St. Alexanders = Kapelle.

bb.) Des Edlen von Pennehofer = Kapelle.

cc.) Der Edlen von Blumenegg oder St. Magdalenen = Kapelle.

dd.) Seitenthüren in den Umgang.

ee.) Der Locherer oder St. Martins = Kapelle.

ff.) Der Suther oder Franziskus Saleſius = Kapelle.

gg.) Domprobſt von Böcklins = Kapelle.

hh.) und ii.) Die Kaiſer = Kapellen.

kk.) Der Edlen von Schnewlin oder St. Johann Baptiſt=Kapelle.

ll.) Der Edlen von Lichtenfels und Krozingen = Kapelle.

mm.) Univerſitäts = Kapelle.

nn.) Des Edlen von Stürzel = Kapelle, jetzt Baptiſterium.

oo.) Taufſtein.

pp.) Brunnen der Sakriſtei.

qq.) Sakriſtei.